

Schulprogramm



der Pestalozzi-Schule Brühl

Leitidee:

“Lernen mit Kopf, Herz und Hand“

**Unser Hauptanliegen in der Pestalozzi -
Förderschule ist die ganzheitliche und
individuelle Förderung der
Schülerinnen und Schüler auf körperlicher,
geistiger und seelischer Ebene nach dem
Leitgedanken Pestalozzis.**

**Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen die
Schülerin und der Schüler auf dem Weg zum
aktiven Lerner, mit dem Ziel „Fit für das Leben,
die Arbeit und den Beruf“ zu werden.**

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis	2
2.	Einleitung	4
3.	Zur Geschichte der Pestalozzi-Schule	6
3.1	Geschichte und Entwicklung zur Förderschule	6
3.2	J. Pestalozzi: Der Namensgeber	9
4.	Personal : Lehrkräfte und Mitarbeiter	10
5.	Ausbildung: Lehramtsanwärter und Praktikanten (Anlagen)	11
5.1	Lehramtsanwärter	
5.2	Praktikanten	
6.	Schüler, Schulgebäude, Schulgelände und Ausstattung	14
7.	Leitidee	16
8.	Schulordnung (Anlagen)	18
9.	Schulgemeinschaft und Schulleben	19
9.1	Schülervertretung (SV)	
9.2	Kioskprojekt	
9.3	Schülerbücherei	
9.4	Gestaltete Pause und Pausenaufsichten	
10.	Stufenkonzeption der Primarstufe (Gliederung s. dort)	27
11.	Stufenkonzeption der Mittelstufe (Gliederung s. dort)	61
12.	Stufenkonzeption der Oberstufe (Gliederung s. dort)	105
13.	Schnittpunkte und Absprachen zwischen den Stufen	124
14.	Stufenübergreifende Angebote	125
14.1	Migrantenförderung - Überblick (s. Stufenkonzepte)	
14.2	Band- und Chor-AG	
14.3	Theater-AG	
15.	Streitschlichtung und Trainingsraumkonzept	131
16.	Medienkonzept	140
17.	Förderplankonzept	150

18.	Fortbildungskonzept	153
19.	Gesunde Schule	156
20.	Elternmitarbeit	159
21.	Öffentlichkeitsarbeit	160
22.	Zusammenarbeit mit/zu anderen Institutionen	162
23.	Zusammenarbeit mit Kindergärten und anderen Schulen	163
24.	Offene Ganztagsschule	164
25.	Förderverein	170
26.	Mädchen- und Jungenförderung (Gender-Konzept)	172
27.	Schulsozialarbeit	174
27.1	Tätigkeitsbeschreibung	
27.2	Beschreibung der Angebote und Projekte	
27.2.1	Berufsvorbereitende Angebote	
27.2.2	Gruppenspiele zur Erweiterung der sozialen Kompetenz	
27.2.3	Alkoholprävention an der Pestalozzi-Schule in Brühl	
27.2.4	Ärztinnen-Informationsstunde	
27.2.5	Spiel- und Vorlesestunde	
28.	Ausblick und Visionen für die Zukunft	188
29.	Anlagen und Literatur	

2. Einleitung

Das vorliegende Schulprogramm stellt eine Aktualisierung und Weiterentwicklung des Schulprogramms vom Mai 2008 der Pestalozzi-Schule Brühl dar.

Das Schulprogramm folgt dem Entwicklungsgrundsatz hoher Flexibilisierung auf der Grundlage einer breit angelegten Förderstruktur in allen Jahrgangsstufen sowie unter Beachtung der aktuellen Herausforderungen an die Schule als System.

Die Entwicklung eines inklusiven Schulsystems beeinflusst auch die Pestalozzi-Schule in hohem Maße. In diesem Zusammenhang hat sich die Schule zur gesamten Schullandschaft in Brühl hin geöffnet und in Teilen auch schon hin zu Nachbargemeinden (Wesseling und Hürth). Zum Sommer 2013 wurde die Fröbelschule, Förderschule Lernen der Stadt Wesseling, geschlossen und die Schüler und Lehrer wurden Teil der Pestalozzi-Schule.

Durch das 9.Schulrechtsänderungsgesetz und die neue Festlegung auf Mindestgrößen wird der Schulstandort der Pestalozzi-Schule als Förderschule in Frage gestellt ist.

Die Aufgabe, eine bestmögliche Förderung aller Schüler der Schule zu bieten, ein gewohnt buntes Schulleben zu gestalten und sich gleichzeitig als Lehrer in Richtung Regelschulsystem zu orientieren, stellt eine große Herausforderung für das ganze System und damit auch für die Schulprogrammentwicklung dar.

Entwicklungsarbeit unter diesen Prämissen bedeutet für uns, uns mittelfristig mit unseren Konzepten zweifach auseinanderzusetzen: zum einen im Blick auf notwendige Anpassungen an die aktuellen schulischen Bedarfe und zum anderen die Reflexion hinsichtlich der Brauchbarkeit der Konzepte für ein inklusives Schulsystem bzw. für den „Handwerkskoffer sonderpädagogische Förderung im Regelsystem“.

Unsere Visionen machen sich weniger an Gebäuden/Standorten fest, sondern sie beziehen sich auf die Schüler, für die wir aktuell die Verantwortung tragen und zukünftig übernehmen wollen. Für sie wollen wir Mitstreiter/Mitdenker sein für angemessene, förderliche Lernsettings,

für gesellschaftlich anerkannte Entwicklungsräume im Sinne von „Fördern und Fordern“.

Das gesamte Kollegium hat die verschiedenen Bausteine unserer täglichen Arbeit in zahlreichen, unterschiedlichen Arbeitsgruppen schriftlich dokumentiert.

Ein Schwerpunkt bildet dabei die stufenspezifische Arbeit mit unseren Schülern:

- Unterstufe - Klasse 1-4
- Mittelstufe - Klasse 5-7
- Oberstufe - Klasse 8-10.

Das Konzept der Oberstufe im Bereich der Berufsorientierung wurde im Mai 2013 mit dem Berufswahlsiegel zertifiziert.

Rückblickend und im Blick nach vorne ist und bleibt die Schule ihrer Leitidee „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ - die Schüler als aktiv Lernende „Fit für das Leben und die Arbeit“ machen - verbunden.

Die Überarbeitung des Schulprogramms wurde vom „neuen“ Kollegium – Kollegen der Pestalozzi-Schule, ehemaligen Kollegen der Fröbelschule, der neuen Schulleitung - in gemeinsamer Anstrengung in kurzer Zeit bewältigt.

Das Kollegium der Pestalozzi-Schule Brühl

Stand November 2013

Der Lesefreundlichkeit wegen verwenden wir nur die männliche Ansprache. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen ☺ !!!

3. Zur Geschichte der Pestalozzi-Schule

3.1 Geschichte und Entwicklung zur Förderschule

"Der Mensch muss sich in der Welt selbst forthelfen.

Dies ihn zu lehren ist unsere Aufgabe."

Johann Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827)

Leitidee des pädagogischen Handelns:

Lernen mit Kopf, Herz und Hand -ganzheitliche Menschenbildung im Sinne Pestalozzis

Daten und Ereignisse:

Mitte der 40er Jahre:

Bildung einer 25-köpfigen "Sonderklasse" für Mädchen und Jungen mit erheblichen Lernstörungen und Gastrecht in der Clemens-August-Schule, Brühl

1963:

Bezug und Einweihung des neuerrichteten Schulgebäudes, das für 167 Schülerinnen und Schüler ausgelegt ist. Sonderschulrektor Max Preiß leitet die Schule.

1965:

Die Bezeichnung "Sonderschule für Lernbehinderte" löst den Namen "Hilfsschule" ab.

1966:

Das 9. Schuljahr wird Pflicht an unserer Schulform.

1967:

Sonderschulrektor Paul Herting tritt die Nachfolge des pensionierten Schulleiters Max Preiß an.

1972:

Laut Statistik mit 235 Schülerinnen und Schülern das Jahr der höchsten Schülerzahlen. Auslagerungen von Klassen in andere Schulsysteme sind über Jahre unvermeidbar.

1974/75:

Umbau des Alten Amtsgerichtes (ehemals "Villa Camphausen") zur gemeinsamen Nutzung für die Pestalozzi-Schule und die Jugendmusikschule

1978:

Neue Richtlinien der Schule für Lernbehinderte

1979:

Gründung des Fördervereins

1980:

Das 10. Schuljahr wird Pflicht. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler unserer Schule können nun den Hauptschulabschluss Klasse 9 erwerben.

1989:

Als Folge eklatant gesunkener Schülerzahlen müssen alle zusätzlichen Schulräume im Alten Amtsgericht wieder aufgegeben werden.

1990/1991:

Laut Statistik mit 73 Schülerinnen und Schülern die niedrigste Schülerzahl seit Bestehen der Schule.

1991:

Sonderschulrektorin Inge Faulstich wird Nachfolgerin des pensionierten Schulleiters Paul Herting.

1993:

Große Geburtstagsfeier (Festwoche) zum 30jährigen Schuljubiläum.

1994-2000:

Teilnahme am landesweiten Schulversuch "Förderschule" (Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf im Lernen, in der Sprache und im Verhalten werden integrativ zueinander gefördert.)

1997:

Errichtung und Einweihung des Schulanbaus mit zwei neuen Klassenräumen und einem Fachraum nebst Vorbereitungsraum für Biologie, Physik, Chemie. Errichtung eines Spielplatzes auf dem Schulgelände.

1991-2000:

Anwachsen der Schülerzahlen auf 162;ausgebaute Primarstufe und Sekundarstufe; es herrscht Raumnot, die Klassenauslagerungen an andere Systeme erforderlich macht

1998:

Errichtung eines Schulpavillons mit zwei Klassenräumen

2000:

- ❖ Aufnahme in das Netzwerk innovativer Schulen in Deutschland der Bertelsmann-Stiftung (www.inis.stiftung.bertelsmann.de)
- ❖ Aufnahme in das Netzwerk "OPUS" (OPUS = **o**ffenes **P**artizipationsnetz **u**nd **S**chulgesundheit)
- ❖ Erste Fassung des Schulprogramms "Mit Kopf, Herz und Hand"
- ❖ Beginn des Umbaus der "Villa Camphausen" zum ergänzenden Schulhaus der Pestalozzi-Schule

2003:

40jähriges Schuljubiläum mit Übergabe und Einweihung der "Villa Camphausen"

2005:

Sonderschulkonrektorin Manuela Riewer leitet kommissarisch die Pestalozzi-Schule. Sonderschulrektorin Inge Faulstich tritt in den Ruhestand ein.

2006:

Sonderschulrektorin Claudia Haushälter-Kettner übernimmt die Leitung der Pestalozzi-Schule.

2009:

Zusammenarbeit mit allen weiterführenden Schulen der Stadt Brühl im Rahmen des Gemeinsamen Lernens bzw. der Entwicklung hin zu einem inklusiven Schulsystem in Brühl

2012:

Sonderschulkonrektorin Manuela Riewer leitet kommissarisch die Pestalozzi-Schule. Sonderschulrektorin Claudia Haushälter-Kettner übernimmt die Position der Schulrätin für Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis.

2013:

- Die Pestalozzi-Schule wird mit dem Berufswahl-Siegel ausgezeichnet.
- 50jähriges Schuljubiläum mit Schulfest und großem Ausflug mit der gesamten Schulgemeinde
- Sonderschulrektorin Anne Born übernimmt ab September 2013 die Leitung der Pestalozzi-Schule.

3.2 J. Pestalozzi: Der Namensgeber

Johann Heinrich Pestalozzi wurde am 12.1.1746 in Zürich geboren und starb am 17.2.1827 in Brugg im Kanton Aargau.

Johann Heinrich Pestalozzi entstammte einer italienischen Kaufmannsfamilie, die seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Zürich ansässig war. Er besuchte die Lateinschule am Fraumünster und am Großmünster in Zürich sowie die philosophisch-theologische Hochschule, das Collegium Carolinum. Unter dem Einfluss von Rousseau verließ er das Collegium Carolinum vorzeitig und bereitete sich auf politisch-administrative Aufgaben vor. Als seine Pläne scheiterten, entschloss er sich nach einjähriger Lehrzeit Bauer zu werden und auf das Birrfeld bei Brugg zu ziehen.

Wegen mehrerer Fehlernten musste er den Betrieb durch die Weiterverarbeitung von Baumwolle stützen. Er zog für diese Arbeiten auch verarmte Kinder aus der Umgebung heran.

1774 wandelte er den Hof in eine Armenanstalt um. Diese Armenanstalt musste er wegen finanzieller Probleme 1780 wieder aufgeben.

1798 als die Französische Revolution auf die Schweiz übergriff, wurde J.H. Pestalozzi durch die neue Zentralregierung beauftragt, in Stans eine Armenanstalt zur Betreuung der Waisenkinder einzurichten. Diese wurde unter dem Druck des französisch-österreichischen Krieges bereits nach sieben Monaten wieder geschlossen.

1799 ermöglichte die Zentralregierung J.H. Pestalozzi in Burgdorf/Emme seine in Stans entwickelten Unterrichtsmethoden weiter zu erproben.

1804/05 wurde das Institut nach Iferten verlegt und entwickelte sich dort für etwa zwei Jahrzehnte zu einem pädagogischen Zentrum Europas.

1825 löste J.H. Pestalozzi die Anstalt auf und zog sich auf seinen Hof im Birrfeld bei Brugg zurück. Zwei Jahre später starb J.H. Pestalozzi im Alter von 81 Jahren.

4. Personal : Lehrkräfte und Mitarbeiter

Das Personal der Pestalozzischule setzt sich aus Menschen verschiedener Professionen zusammen.

Zunächst arbeiten derzeit 26 Lehrerinnen und Lehrer mit den Fachrichtungen Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, Hören und Kommunikation sowie Geistige Entwicklung in Voll- und Teilzeitbeschäftigung an unserer Schule. Ein Kollege ist mit einer vollen Stelle an die Hauptschule abgeordnet. 9 weitere Lehrer sind mit unterschiedlichen Stundenkontingenten an die verschiedenen weiterführenden Schulen abgeordnet

Zum Kollegium gehört mit einer Teilzeitstelle ein Sozialarbeiter aus dem Budget der Stellen zur Steigerung der Berufsfähigkeit. Er wirkt mit unterschiedlichen Angeboten in der Oberstufe im Bereich der Berufsorientierung mit.

Unsere Sozialpädagogin Frau Wipperfurth, Mitarbeiterin des Jugendamtes Brühl, bringt sich mit einer Teilzeitstelle an vier Tagen pro Woche in vielfältiger Weise in das Schulleben ein. Ihr Konzept wurde neu in das Schulprogramm aufgenommen.

Eine weitere Ergänzung des regulären Unterrichts bietet eine Honorarkraft. Finanziert durch den Förderverein der Schule bietet sie ganzen Klassen der Unterstufe, unterstützt durch Sonderpädagogen, Psychomotorikunterricht in der Turnhalle an.

Die Offene Ganztagschule wird an der Pestalozzischule durch 2 Gruppenleiter und 3 pädagogische Ergänzungskräfte betreut. Eine Küchenhilfe sorgt zudem für den reibungslosen Ablauf des Mittagessens.

Unsere Hausmeister Herr Kritikos und Herr Lange sowie unsere Sekretärin Frau Schuchard sind engagierte Mitarbeiter unserer Schule und helfen Lehrern wie Schülern gern wo sie können.

Nicht zuletzt bieten in Absprache mit dem Schulträger Praxen für Logo- und Ergotherapie im Schulgebäude therapeutische Dienste an, so dass die Therapien nahtlos in den Schulalltag der Schüler/innen integriert werden können. Die Abrechnung erfolgt dabei nach Einreichung eines Rezeptes des Arztes über die Krankenkasse.

Besonders positiv ist, dass die Lehrkräfte zusätzlich an manchen Tagen von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt werden. Lesementoren fördern einzelne Schüler, um deren Lese- und Schreibkompetenz zu verbessern. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin hilft wöchentlich der Schülerfirma „Fitte Kids“ bei der Bereitung des Frühstücks für die ganze Schule. Außerdem bringt sich eine „ehemalige“ Lehrkraft

der Hauptschule ehrenamtlich ein, indem sie intensive Einzelförderungen in Absprache mit den Lehrkräften in verschiedenen Bereichen durchführt.

Die kooperative Zusammenarbeit ermöglicht uns, die Schüler bestmöglich individuell zu fördern

5. Ausbildung: Lehramtsanwärter und Praktikanten

5.1 Lehramtsanwärter

An unserer Schule sind Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) herzlich willkommen.

Das Kollegium ist sehr bemüht, die Ausbildung der Lehramtsanwärter intensiv zu begleiten und sie während ihrer Ausbildungszeit bestmöglich zu unterstützen.

Allgemeines

Der Vorbereitungsdienst beginnt an der Pestalozzischule mit einer ein- bis zweiwöchigen Hospitationsphase im Rotationsprinzip, in deren Verlauf der LAA alle Klassen, die zur Ausbildung zur Verfügung stehen, kennen lernt, um sich eine bzw. 2 Klassen in Absprache auszuwählen. Danach arbeitet der LAA zunächst im ersten Bedingungsfeld und steigt möglichst zeitnah auch in das zweiteBedingungsfeld ein.

Die Lehrerausbildung an unserer Schule erfolgt auf der Grundlage des Kerncurriculums des Kultusministeriums. Sechs Handlungsfelder (s. Anlage) bestimmen demnach die Ausbildung der Kompetenzen, die für den Lehrerberuf erforderlich sind:

- 1. Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen
- 2. Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen
- 3. Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen
- 4. Schüler und Eltern beraten
- 5. Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen
- 6. Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

Im Anhang des Ausbildungskonzeptes befindet sich die konkrete Umsetzung der Ausbildungsinhalte der einzelnen Handlungsfelder bezogen auf unsere Schule.

Ausbildungsbegleitung durch den Ausbildungslehrer

Der Ausbildungslehrer (Klassenlehrer der Ausbildungsklasse) unterstützt und berät den Lehramtsanwärter bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung der Unterrichtsstunden. Die Handlungssituationen der 6 Handlungsfelder sowie deren schulische Umsetzung bieten hierbei eine klare Orientierung beim Erreichen der für den Lehrerberuf wichtigen Kompetenzen. Der Ausbildungslehrer reflektiert gemeinsam mit dem LAA die erteilten

Unterrichtsstunden sowie allgemeine Aspekte der Lehrerpersönlichkeit. Er bespricht außerdem mit dem LAA die Ausarbeitung der Unterrichtsbesuche und UPPs.

Des Weiteren ist der Ausbildungslehrer bereit, den Lehramtsanwärter in allen schulischen Fragen anzuleiten, zu unterstützen und zu beraten. Hierzu gehören:

- Planung und Durchführung von Klassenfesten
- Ausflüge/Klassenfahrten
- Schulfeste/Projektwochen
- Elternsprechtage/Elterngespräche
- Kooperation mit außerschulischen Organisationen
- Förderpläne erstellen
- Zeugnisse schreiben
- AO-SF begleiten/schreiben

Der Ausbildungslehrerverfasst am Ende der Ausbildungszeit eine Langzeit-beurteilung. In dieser beschreibt er die erlangten Kompetenzen des Lehramtsanwärters in den jeweiligen Handlungsfeldern.

Des Weiteren steht der Ausbildungslehrer für Gespräche mit dem Lehramtsanwärter, sowie den Fachleitern des jeweiligen Seminars zur Verfügung.

Schulische Erwartungen an den LAA

Die Schule bietet dem Lehramtsanwärter die Möglichkeit, Einblicke in das Schulleben zu bekommen und erwartet, dass er sich aktiv in die Organisation, Evaluation und Innovation der Schule einbringt.

Dabei hat er die Gelegenheit,

- sich an Dienstbesprechungen/ Konferenzen zu beteiligen,
- Einsicht in das Schulprogramm zu nehmen,
- am Schulprogramm mitzuarbeiten,
- eigene Kompetenzen einzubringen und
- an Fachkonferenzen teilzunehmen.

Ausbildungsbegleitung durch den Ausbildungsbeauftragten

Der/die Ausbildungsbeauftragte steht mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung in Verbindung und plant bereits im Vorfeld einen guten Start für den Lehramtsanwärter an unserer Schule. Er informiert das Kollegium über die Aufnahme eines LAA und kümmert sich um mögliche Ausbildungslehrer mit geeigneten Ausbildungsklassen.

Der Ausbildungsbeauftragte steht dem Lehramtsanwärter sowie den Ausbildungslehrern für Gespräche zur Verfügung und vermittelt zwischen diesen, falls nötig.

Weitere Aufgaben des Ausbildungsbeauftragten:

- berät und unterstützt LAA ergänzend

- koordiniert an der Schule Ausbildungsaufgaben
- beteiligt sich an der Entwicklung und Fortschreibung des Ausbildungsprogramms der Schule
- nimmt an den Eingangs- und Perspektivgesprächen der LAA teil
- berät die Schulleitung bei der Langzeitbeurteilung der LAA
- hat regelmäßige Arbeitstreffen mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung und nimmt am Arbeitskreis einer Fachrichtung teil

5.2 Praktikanten

An unserer Schule sind engagierte Praktikanten herzlich willkommen. Das Kollegium kümmert sich intensiv um die Ausbildung der Praktikanten, da zum einen die Wichtigkeit, gute Lehrer und Lehrerinnen auszubilden gesehen wird und zum anderen unsere Schüler immer wieder durch Berufspraktika wichtige Schritte im Rahmen der Berufsorientierung erleben.

Wir begrüßen

- Schülerpraktikanten von umliegenden Gymnasien,
- Hochschulpraktikanten im Eignungs-, Orientierungs- und Hauptpraktikum und
- alle anderen interessierten Praktikanten, die Einblick in die Arbeit an der Förderschule erhalten möchten.

Unsere Praktikanten werden umfassend betreut:

- zu Beginn findet ein Vorstellungsgespräch statt, in dem gegenseitige Erwartungen besprochen und organisatorische Rahmenbedingungen abgeklärt werden.
- Während des Praktikums werden die Praktikanten von ihren Mentoren (Klassen- und Teamlehrer) betreut. Außerdem finden mehrfach Gespräche zu folgenden Themen statt: Schule und Schulleben, Schulprogramm, Beantwortung von Fragen, Organisation, ...!
- Am Ende des Praktikums erfolgt eine Reflektion der Praktikumszeit. Neben einem Feedback wird auch ein Ausblick auf mögliche weitere Kooperationen mit unserer Schule besprochen.

Wir wünschen uns engagierte, couragierte Praktikanten mit Kreativität, Interesse und Einfühlungsvermögen für unsere Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache.

6. Schüler, Schulgebäude, Schulgelände und Ausstattung

Die Pestalozzi-Förderschule Brühl besuchen zurzeit 125 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen:

- Sprache
- Lernen
- Sozial-emotionale Entwicklung

Den größten Anteil haben dabei zurzeit die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen.

Der Anteil der Jungen ist wesentlich höher als der Anteil der Mädchen.

Eine zusätzliche Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, dass etwa jeder dritte Schüler unserer Schule eine Migrationsgeschichte hat.

Unsere Schule ist eine städtische Schule. Seit dem Schuljahr 2013/14 ist sie auch zuständig für die Schüler aus der Nachbargemeinde Wesseling. Da die Förderschule der Stadt Hürth auslaufend gestellt ist, wird die Pestalozzi-Schule auch für diese Schüler ein möglicher Lernort sein, solange bis auf Kreisebene eine Entwicklungsplanung für Förderschulen abgeschlossen sein wird. Der größte Teil unserer Schüler kommt jedoch weiterhin aus dem Stadtgebiet Brühl. Die zentrale Lage unserer Schule bietet eine gute Erreichbarkeit - auch für die Schüler aus den Nachbargemeinden - mit dem öffentlichen Personennahverkehr (Bus, Straßenbahn) oder zu Fuß. Für wenige Schüler gibt es auch ein Taxiangebot.

In der Kooperation mit den Regelschulen nimmt die Pestalozzi-Schule Schüler auf, die in den inklusiven Lernsettings scheitern. Umgekehrt können leistungsstarke Schüler in die Regelschule rückgeführt werden.

Klasseneinteilung

Zurzeit unterrichten wir unsere Schüler in 10 Klassen. In den Klassen werden Schüler mit den genannten Förderschwerpunkten gemeinsam unterrichtet.

In der Förderschule arbeiten wir nach dem Stufenmodell: Die Klassen 1 bis 4 gehören zur Unterstufe, die Klassen 5 bis 7 bilden die Mittelstufe und die Klassen 8 bis 10 bilden die Oberstufe.

Unsere Klassen verteilen sich aktuell auf 2 Unterstufenklassen, 3 Mittelstufenklassen und 5 Oberstufenklassen. Die Anzahl der Oberstufenklassen bedingt sich aus der Aufnahme der Schüler aus Wesseling.

Entsprechend ihren Leistungsfähigkeiten werden die Schüler der Förderschule nach den Richtlinien der Grund- oder Hauptschule (Förderschwerpunkt Sprache und soziale und emotionale Entwicklung) oder im Förderschwerpunkt Lernen in Anlehnung an die oben genannten Richtlinien unterrichtet.

Zeiten

Die Förderschule der Stadt Brühl ist eine Halbtagschule mit offenem Ganztags für die Schüler der Klassen 1 bis 6. Der Offene Ganztags findet in der Zeit von 11.30 Uhr bis 16 Uhr und freitags bis 15 Uhr statt. Zurzeit besuchen 21 Schüler die OGS. Für die Klassen 7 bis 10 bieten wir an 3 Tagen in der Woche von 13-16 Uhr eine Mittagspause Plus an, in der die Schüler nach einem Mittagessen ihre Hausaufgaben erledigen und AG-Angebote wahrnehmen können.

Schulgebäude

Das Gebäude der Schule ist 50 Jahre alt. Neben dem Hauptgebäude gehören zwei Pavillons sowie die Villa Camphausen zur Schule.

Im Hauptgebäude sind zurzeit 7 Klassenräume und verschiedene Fachräume untergebracht (Naturwissenschaftsraum, Textilaum, 2 Werkräume, Küche mit drei Kocheinheiten, Computerraum, Multifunktionsraum, Lehrerzimmer, 2 Schulleitungsräume, Sekretariat, Hausmeisterloge). Eine kleine Gymnastikhalle mit Jungen- und Mädchenumkleide ist dem Hauptgebäude angeschlossen. 3 Klassen sind in den zwei Pavillons untergebracht. Hier gibt es einen zusätzlichen Differenzierungsraum.

In der Villa Camphausen befinden sich verschiedene Fachräume für Psychomotorik, Medien, Kunst, Musik, Kinderküche und Fahrradwerkstatt. Im Erdgeschoss nutzt die Sek I-Betreuung 2 Räume. Das erste Obergeschoss wird von der OGS genutzt. Das Mittagessen findet in der Aula im Erdgeschoss statt, wo sich auch die Küche der OGS befindet. Im zweiten Obergeschoss befindet sich das Büro der OGS-Leitung sowie das der Schulsozialarbeiterin.

Unser Schulhof ist begrünt mit Büschen, sehr alten Bäumen und einer großen Rasenfläche. Abgegrenzte Spielbereiche für Fußball, Basketball und Tischtennis sowie ein großes Holz-Kletter-Spiel-Gerüst können die Schüler zur Entspannung und Bewegung nutzen. In einem weiteren Grünbereich steht eine Schaukelanlage.

Vor der Villa Camphausen befindet sich eine große Schaukelanlage, die überwiegend für unsere Primastufenschüler aufgestellt wurde.

Im Frühjahr und Sommer bauen wir ein großes Zelt als „Grünes Klassenzimmer“ auf.

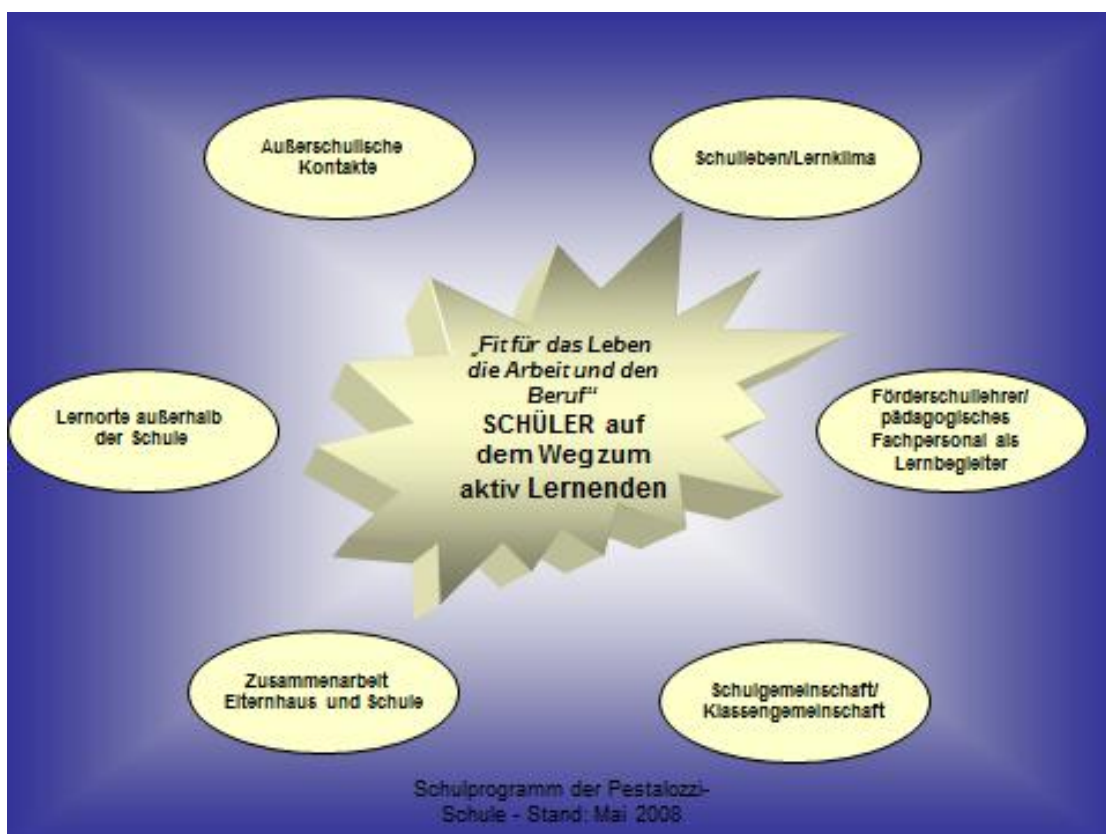
7. Leitidee

Leitidee:
“Lernen mit Kopf, Herz und Hand“

**Unser Hauptanliegen in der Pestalozzi -
Förderschule ist die ganzheitliche und
individuelle Förderung der
Schülerinnen und Schüler auf körperlicher,
geistiger und seelischer Ebene nach dem
Leitgedanken Pestalozzis.**

**Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen die
Schülerin und der Schüler auf dem Weg zum
aktiv Lernenden, mit dem Ziel „Fit für das
Leben, die Arbeit und den Beruf“ zu werden.**

Schulprogramm der Pestalozzi-
Schule - Stand: Mai 2008



Ausführungen unserer Leitidee

- Im Mittelpunkt aller unserer Bemühungen steht stets die Schülerin/der Schüler;
- Unterricht und Erziehung sind gleichwertige Schwerpunkte unserer Arbeit (Schule als Lern- und Lebensraum; Achtung der Privatsphäre, Stärkung von Interessen/Hobbys);
- Die Schüler lernen ganzheitlich mit „Kopf, Herz und Hand“;
- Kooperation und Kommunikation sind Schlüsselqualifikationen für Lehrpersonen und Schüler;
- Die Schulregeln bieten das Gerüst für das gemeinsame Miteinander;
- Die Bildungs- und Erziehungskriterien und das eigene Schulcurriculum unterstützen das Lehrerteam in ihrem Bildungsauftrag;
- Diagnose und Förderung sind aufeinander abgestimmt und im individuellen Förderkonzept festgeschrieben
- Gemeinschaftsveranstaltungen (z.B. Feiern, Feste und Klassenfahrten) bereichern und unterstützen das Lernen;
- Jeder einzelne trägt Verantwortung für die Gemeinschaft
- Unsere Schule gliedert sich in Stufen. Jede Stufe formuliert Mindestanforderungen und ihre übergeordneten Ziele;
- Die Öffnung der Schule nach außen ist ein wichtiges Ziel (außerschulische Kontakte, außerschulische Lernorte, Öffentlichkeitsarbeit);
- Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten unterstützt die Förderung der Schüler/innen;
- Die Schüler erwerben im Unterricht Methodenkompetenz und Schlüsselqualifikationen/Lerntugenden, die für die Berufs- und Arbeitswelt notwendig sind.

Schulprogramm der Pestalozzi-
Schule - Stand: Mai 2008

8. Die Schulordnung der Pestalozzi-Schule

Ich folge den Anordnungen aller Mitarbeiter!

**Ich gehe rücksichtsvoll und respektvoll mit anderen Menschen um.
Gewalt ist verboten.**

Ich störe niemanden bei seiner Arbeit.

Ich achte in meiner Schule auf Ordnung und Sauberkeit.

Ich halte die Pausenregeln ein.

Ich achte das Eigentum meiner Mitmenschen und das der Schule.

Ich benutze während der Schul- und Betreuungszeit und auf dem Schulgelände kein Handy und keine elektronischen Geräte.

Ich verhalte mich in der Öffentlichkeit so, dass ich dem Ruf meiner Schule keinen Schaden zufüge.

An meiner Schule sind Alkohol, Zigaretten, Drogen, Knallkörper und Waffen jeglicher Art strengstens verboten. Dieses Verbot gilt auch bei außerschulischen Veranstaltungen.

(s. Anlage: ausführliche Beschreibung, Maßnahmen, Vertrag)

9. Schulgemeinschaft und Schulleben (s. hierzu auch Kap. „Stufenübergreifende Angebote)

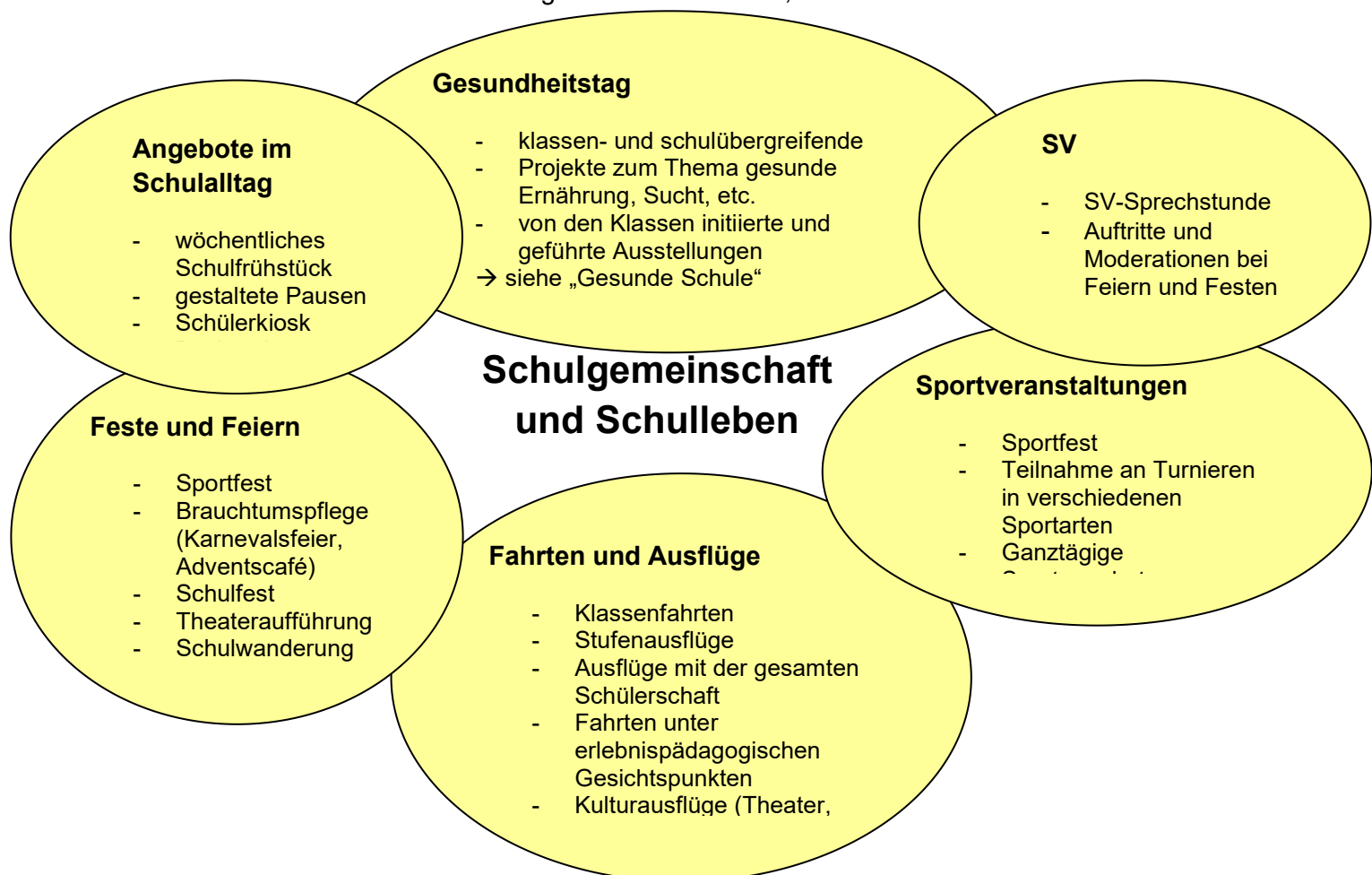
Entwickeln von Schulgemeinschaft umfasst alles, was Schulleitung, Lehrpersonen und schulische Mitarbeiter, Eltern unter Mitwirkung der Schüler unternehmen, damit möglichst alle die Schule als ihre Schule erleben und sich für diese einsetzen. Gemeinschaft bedeutet, die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Schulbeteiligten wahrzunehmen und zu versuchen, sie gemeinsam zu nutzen.

Ziel ist eine Schule an der

- die Beteiligten einander wertschätzend begegnen,
- ein angenehmes Klima herrscht und
- die Sozialkompetenzen praktisch gefördert werden.

Die Schulgemeinschaft der Pestalozzi-Schule und das gemeinschaftliche Leben in unserer Schule, werden durch vielfältige klassenübergreifende und gesamtschulbezogene Aktivitäten gefördert.

An der Pestalozzischule setzen wir dies in vielfältiger Art und Weise um. So gestalten wir den Jahresablauf mit abwechslungsreichen Aktivitäten, aber auch wiederkehrenden Ritualen.



9.1 Schülervvertretung (SV)

Die Schüler sollen Verantwortung im Schulleben tragen, um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Eine Schülervvertretung repräsentiert die Interessen der Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Es gilt die sportlichen, kulturellen, politischen und sozialen Belange der Schüler zu fördern. Sie erhalten die Chance ihr Einsichts- und Urteilsvermögen zu erproben.

Möglichkeiten der Repräsentation sind:

- Klassensprecher + Vertreter
- Schülerrat (Schülervvertretung)
- Schülersprecher + Vertreter

Aufgaben des Klassensprechers:

- Interessen der Klassenkameraden vor der eigenen Klasse vertreten
- Mittler bei Streitigkeiten innerhalb der Klasse
- Vorbild innerhalb der Klasse
- Einbringen der Schülerwünsche der eigenen Klasse in die Schülerratssitzungen
- Informieren der eigenen Klasse über die Ergebnisse der Schülerratssitzungen

Aufgaben des Schülersprechers:

- führt den Vorsitz der Schülervvertretung
- Vorbild für die Schüler der Schule
- Ansprechpartner für alle Schüler
- moderiert den Schülerrat
- verfasst und hält kurze Ansprachen bei Feierlichkeiten der Schule
-

Dem Schülerrat der Schulbesuchsjahre 5 bis 10 (je nach Thema werden auch die Unterstufenvertreter eingeladen) wird bei Bedarf eine Stunde der allgemeinen Unterrichtszeit zur Verfügung gestellt. Hier können die Belange und Bedürfnisse der Schüler besprochen, schriftlich festgehalten und an die Schulleitung weitergereicht werden.

Der Verbindungslehrer unterstützt die Schülervvertretung bei der Planung und Durchführung ihrer Aufgaben.

Aufgaben des Schülerrates:

- Beteiligung an der Organisation von Schulfesten
- Unterstützung bei Schulausflügen
- Verbesserungs- bzw. Veränderungsvorschläge hinsichtlich der Gestaltung des Schullebens einbringen und an deren Umsetzung mitarbeiten.
- Mittler bei Schülerstreitigkeiten

9.2 Kiosk-Projekt

Im Rahmen der Schülermitverwaltung an der Brühler Förderschule entstand die Idee zur Gestaltung eines Kiosk unter Einbeziehung und Berücksichtigung von Schülerwünschen. Eine Planungsgruppe, unter der Leitung von Frau Pries, setzte diese Idee in die Tat um, so dass Mitte 2007 der „Pepe-Kiosk“ erstmalig eröffnet werden konnte.

Seit diesem Zeitpunkt hat sich der Schülerkiosk stetig weiterentwickelt. Das Kiosk-Projekt bietet einmal wöchentlich in der ersten großen Pause ein Sortiment von belegten Brötchen, Getränken, Obst, Waffeln und sonstigen Kleinigkeiten an. In einer Schulstunde bereiten die Schülerinnen und Schüler in wechselnden Dreier-Teams die Brötchen zu und bestücken ihren Kiosk. Der Kiosk ist in einem auf dem Schulhof stehenden Holzhäuschen eingerichtet. Über einen Zeitraum von sechs Wochen wird der Kiosk von Schülerinnen und Schülern aus der Sekundarstufe I in Begleitung von zwei pädagogischen Fachkräften betrieben.

Leitziele

Dieses Projekt soll Alltagsorientierung fördern und durch die realitätsnahen Bedingungen den Lebensweltbezug (Bezug auf eigene Erfahrungen der Kinder, Orientierung am praktischen Tun, Routine) herstellen. Neben ökonomischem Grundwissen werden Verantwortungsbewusstsein und soziales Handeln gefördert. Die Entwicklung zur Selbstständigkeit und besseren Konfliktbewältigung werden unterstützt, wodurch nicht zuletzt Selbstbewusstsein und positive Eigenwahrnehmung gestärkt werden.

Teilziele

Die Schülerinnen und Schüler

- üben den Gebrauch von Küchenutensilien
- werden mit dem hygienischen Umgang mit Lebensmitteln vertraut gemacht
- erwerben handlungsorientiert kaufmännisches Wissen und lernen mathematische Grundkenntnisse in die Praxis umzusetzen
- üben durch die Übernahme von verschiedenen Rollen (Verkäufer und Käufer) angemessene Verhaltensweisen und Umgangsformen
- lernen fremde und eigene Bedürfnisse abzuwägen und respektvoll Kompromisse einzugehen
- werden ermutigt, eigene Visionen und Ideen zur Weiterentwicklung des Kiosk-Projektes einzubringen und umzusetzen

Durchführung und Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler

- beschließen über das Produktangebot
- kalkulieren die Preisgestaltung
- planen und führen den Einkauf eigenständig durch
- sammeln die Einkaufsbelege und führen ein Kassenbuch
- bereiten die zu verkaufenden Brötchen usw. vor
- bestücken die Auslage in ansprechender Weise
- verkaufen ihre Ware
- räumen nach Verkaufsschluss Kiosk und Küche wieder auf
- nehmen die Kasse auf und berechnen den Ertrag

Schlüsselqualifikationen

Schlüsselqualifikationen aus folgenden Bereichen werden vermittelt:

Sozialkompetenz

Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die dazu befähigen, in den Beziehungen zu Menschen situationsadäquat zu handeln

- Einfühlungsvermögen (Empathie)
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Teamfähigkeit

Methodenkompetenz

Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die es ermöglichen, Aufgaben und Probleme zu bewältigen, indem sie die Auswahl, Planung und Umsetzung sinnvoller Lösungsstrategien ermöglichen:

- Denken in Zusammenhängen
- Kreativität
- Lern- und Arbeitstechniken
- Sprachgebrauch

Individualkompetenz/Selbstkompetenz

Fähigkeiten und Einstellungen, in denen sich die individuelle Haltung zur Umwelt ausdrückt. Persönlichkeitseigenschaften, die nicht nur im schulischen Alltag von Bedeutung sind

- Anpassungsfähigkeit
- Ausdauer
- Belastbarkeit
- Engagement
- Flexibilität
- Kreativität
- Leistungsbereitschaft
- Lernbereitschaft
- Mobilität
- Motivation
- Organisationsfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Zeitmanagement
- Zuverlässigkeit

Das Kioskprojekt dient in besonderer Weise dem Erwerb und der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen aus den drei beschriebenen Kompetenzbereichen. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt sich situativ angemessen zu verhalten, selbstverantwortlich Probleme zu lösen, vorgegebene Leistungen zu erbringen und mit anderen Menschen angemessen umzugehen.

9.3 Schülerbücherei

Seit der Neueröffnung im September 2002 verfügt unsere Schülerbücherei über einen Bestand von mehr als 1200 Büchern aus den verschiedensten Gebieten.

Es gibt viele aktuelle Kinder- und Jugendbücher, die teilweise auch auf spezifischen Wunsch einzelner Klassen angeschafft worden sind, beispielsweise die „Olchies“.

Unser Schwerpunkt liegt im Bereich der Sachbücher, die sich einer großen Beliebtheit bei allen Schülern und Lehrern erfreuen, da sie gerne für den Unterricht verwendet werden. Sehr häufig nutzen die Schüler der einzelnen Stufen die Sachbücher für kleine Referate oder Präsentationen in den Sachfächern.

Auch die geschlechtsspezifischen Buchreihen sowie die klassischen Mädchenromane und Bücher zu den Themen Pubertät und Erwachsenwerden wählen die Jugendlichen gerne.

Seit April 2008 haben wir auch Bücher in englischer Sprache und Wörterbücher aufgenommen. Dabei werden die unterschiedlichen Kenntnisstände berücksichtigt.

Weiterhin umfasst die Bücherei Buchbestände aus den Bereichen

- Krimi,
- Science-Fiction,
- Vorlesebücher,
- Erstlesebücher,
- Märchenbücher,
- Tiergeschichten,
- Abenteuerromane,
- Experimente
- Koch- und Backbücher
- und viele weitere abwechslungsreiche Jugendbücher.

Hinzu kommen neue Beschäftigungs- und Rätselbücher, die nur während der Ausleihzeiten in der Bücherei genutzt werden.

Die Anschaffung von neuen Büchern orientiert sich auch an den Lesewünschen der Schüler, hierfür steht ein jährlicher Etat zur Verfügung.

Außerdem freuen wir uns immer wieder über großzügige Buchspenden.

Alle Klassen erfahren eine individuelle Einführung in den Buchbestand und die Ausleihbestimmungen. Nach einer Einverständniserklärung der Eltern zu den Nutzungsbestimmungen erhalten die Schüler einen Leseausweis, mit dem sie die Bücher ausleihen können.

Zurzeit gibt es drei feste Büchereistunden in der Woche, und es besteht zusätzlich an zwei Tagen die Möglichkeit, die Bücherei während der „Gestalteten Pause“ zu besuchen.

Auch Lehrkräfte können mit ihren Schülern während der Unterrichtszeit die Bücherei nutzen.

Beliebt bei allen Schülern ist die umfangreiche Auswahl an aktuellen Zeitschriften aus den Projekten „Zisch“ (Zeitung in der Schule) und der „Stiftung Lesen“, die nach der Arbeit in den Klassen der Bücherei zur Verfügung gestellt werden.

9.4 Gestaltete Pause und Pausenaufsichten

a) Gestaltete Pause

Seit Beginn des Schuljahres 2001/2002 fand zunächst an jedem Donnerstag in der großen Pause eine von Lehrern betreute aktive Pause mit Spiel, Bastel- und Sportaktivitäten für die Schüler der Pestalozzi Schule statt. Ausgehend von der These, dass viele verbale Konflikte und Raufereien alleine schon aus der Tatsache heraus entstehen, dass die Pause für viele Schüler ausgesprochen langweilig ist, entstand eine Arbeitsgruppe von Lehrern, die nach Möglichkeiten suchte, die Pause für Schüler interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten.

Mit Hilfe von Spendengeldern wurden für die gestaltete Pause Spielgeräte wie eine Schaukel, zwei Fußballtore und zwei hochwertige Kicker zur Erweiterung der Aktionsmöglichkeiten angeschafft.

Seitdem stehen den Schülern je nach Stellenbesetzung nun täglich in der großen Pause unterschiedlich viele Aktionen wie Seilspringen, Fußball, Tischtennis, freies Spiel im Klassenraum, Tanzen, Vorlesen und Malen, Kartenspielen, ein Mädchencafe und die Schülerbücherei zur Auswahl, die zum Teil getrennt für ältere und für jüngere Schüler durchgeführt werden.

Auch die Angebote unserer Schulsozialarbeiterin, die eine Teestube zielgruppenspezifisch (für Mädchen oder eine bestimmte Altersgruppe) anbietet, erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Schülern. Der Schulsozialarbeiterin ermöglicht dies mit allen Schülern unbefangen in Kontakt zu treten.

Bei Schülern, denen es schwer fällt, in den Pausen angemessen mit anderen Schülern in Kontakt zu treten, kann außerdem, der Besuch der gestalteten Pause als pädagogische Maßnahme angewendet werden.

Alle Angebote stießen bei den Schülern von Anfang an auf reges Interesse. Die aufsichtführenden Lehrer berichten von deutlich weniger Konfliktpotential auf dem Schulhof während der gestalteten Pausen.

Besonderes Augenmerk liegt dabei darauf, Angebote zu verwirklichen, die auch die Schüler der Oberstufe stärker involvieren. Am Donnerstag werden die ausgebildeten Sporthelfer der Schüler bewusst bei dem Angebot „Kleine Spiel in der Turnhalle“ in die Angebote eingebunden.

Angebote der Gestalteten Pause ab 16.9.2013

Erläuterung: grün: Angebote nur für Unter--und Mittelstufe

blau: Angebote nur für Mittel- und Oberstufe

rot: Angebote für alle offen

Montag	<u>Dienstag</u>	<u>Mittwoch</u>	<u>Donnerstag</u>	<u>Freitag</u>
Freies Spiel Klassenraum Frau Block	Gesellschaftsspiele und Malen Klassenraum Frau Abel	Computer Bob-Raum Herr Regendantz	Kleine Spiele in der Turnhalle Frau Elenz	Bücherei Schülerbücherei Frau Block
Tanzen statt Toben Turnhalle Frau Wittrock	Bücherei Schülerbücherei Frau Häßy	<i>Pausencafe</i> für Oberstufe Klassenraum Frau Pries	Teestube Villa Frau Wipperfürth	<i>Spiele und Musik</i> Klassenraum Frau Schneider
Teestube für Mädchen Villa Frau Wipperfürth	Kämpfen nach Regeln Turnhalle Herr Michels			
Seilchen-springen Schulhof	Seilchen-springen Schulhof	Seilchen-springen Schulhof	Seilchenspringen Schulhof	Seilchen-springen Schulhof

b) Unsere Pausenaufsichten

Der Schulhof der Pestalozzi-Schule gliedert sich in vier Aufsichtsbereiche:

- Toilettenbereich
- Tor Kölnstraße/ Baum
- Kleiner Schulhof (Schaukelbereich)/ Tor Kaiserstraße
- Ballspielbereich

Jeder Bereich wird in den beiden Hofpausen von einer Lehrperson beaufsichtigt. Tägliche Bewegungsangebote finden auf dem kleinen Schulhof und im Ballspielbereich statt. Der kleine Schulhof ist während der Pausenzeiten für die Primarstufenschüler reserviert.

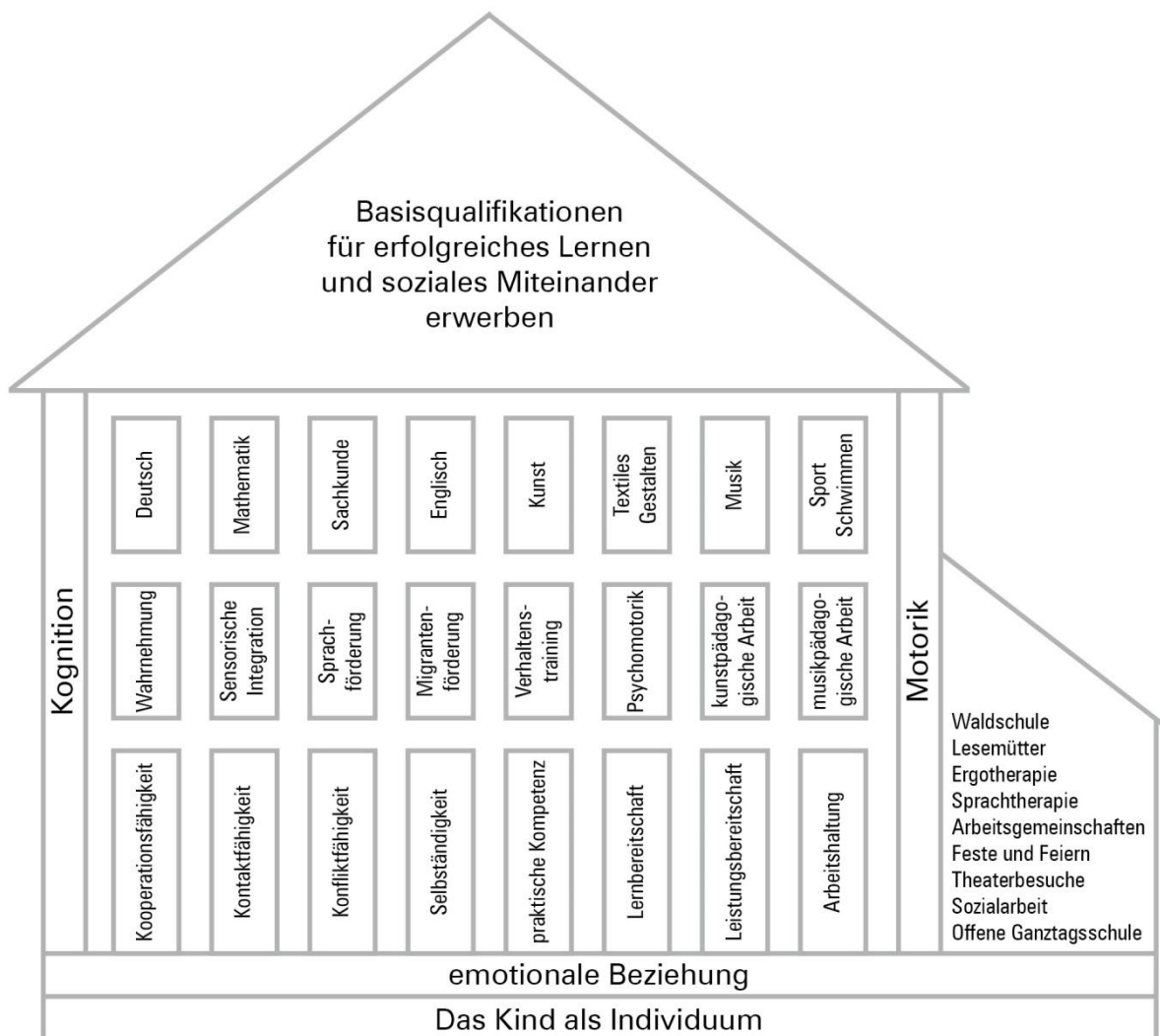
Die Frühaufsicht erfolgt von zwei Lehrern auf dem gesamten Schulhof.

10. Stufenkonzept der Primarstufe

1	Zielsetzung der Primarstufe.....
2	Beziehung.....
3	Schuleingangsphase.....
3.1	Ziele im Bereich Verhalten.....
3.2	Ziele im Bereich Kommunikation.....
3.3	Ziele im Bereich Sozialisation.....
3.4	Ziele im Bereich (Vor-)Schulleistung / Kognition.....
4	Schlüsselqualifikationen der Primarstufe.....
4.1	Arbeitshaltung.....
4.2	Emotionalität.....
4.3	Kooperationsfähigkeit.....
4.4	Lern- und Leistungsbereitschaft.....
4.5	Kontaktfähigkeit.....
4.6	Konfliktfähigkeit.....
4.7	Selbständigkeit.....
4.8	Praktische Kompetenz.....
4.9	Die Schülerschaft der Eingangsklasse (Klasse 1 und 2).....
5	Sonderpädagogische Maßnahmen.....
5.1	Wahrnehmungstraining.....
5.1.1	Vestibuläre Wahrnehmung.....
5.1.2	Taktile Wahrnehmung.....
5.1.3	Kinästhetische Wahrnehmung.....
5.1.4	Visuelle Wahrnehmung.....
5.1.5	Auditive Wahrnehmung.....
5.1.6	Chemische Wahrnehmung.....
5.2	Sensorische Integrationsförderung.....
5.2.1	Auditive Wahrnehmung.....
5.2.2	Taktile Wahrnehmung.....
5.2.3	Kinästhetische Wahrnehmung.....
5.2.4	Vestibuläre Wahrnehmung.....
5.2.5	Visuelle Wahrnehmung.....
5.3	Sprachförderung.....
5.3.1	Diagnose nach ‚Der Rundgang durch Hörhausen‘.....
5.3.2	Übungsbereich 1: Lausch- und Reimaufgaben.....
5.3.3	Übungsbereich 2: Aufgaben zur Silbe einschließlich Wortkonzept.....
5.3.4	Übungsbereich 3: Aufgaben zu Phonemen (Phonem-Graphem-Zuordnung).....
5.3.5	Übungsbereich 4: Aufgaben zum schnellen Lesen.....
5.4	Intensiv-Alphabetisierung.....
5.5	Lesemütter.....
5.6	Verhaltenstraining in der Primarstufe.....
5.7	Psychomotorik.....
5.7.1	Charakteristische Merkmale für die Psychomotorische Arbeitsweise:.....
5.7.2	Inhalte.....
5.8	Kunst- und Musikpädagogische Arbeit.....
5.9	Waldschule.....

5.10	Basisqualifikationen.....
5.10.1	Motorik und Sozialkompetenz.....
5.10.2	Kommunikative Spiele.....
5.10.3	Ästhetische Erziehung.....
5.10.4	Musik und Rhythmik.....
5.10.5	Verhaltenstraining.....
6	Umgang mit schwierigen Schülern.....
6.1	Methodensammlung.....
6.1.1	Wochenzielarbeit.....
7	Elternarbeit.....
8	Migrantenförderung.....
8.1	Probleme der Schüler.....
8.2	Ziele.....
8.3	Unterrichtsinhalte.....
8.4	Generatives Schreiben.....
9	Sachunterricht.....
10	Verkehrserziehung.....
11	Englisch.....
12	Methodik.....
12.1	Unterrichtsprinzipien.....
13	Übergang zur Mittelstufe.....
14	Quellen und Materialien.....

1 Zielsetzung der Primarstufe



Unsere Konzeption der Primarstufe haben wir graphisch als Schulhaus dargestellt, auf dessen Fundament das Kind als Individuum steht, mit seinen individuellen Fähigkeiten und emotionalen Beziehungen.

Oberste Leitidee der Primarstufe (Dachgiebel) ist der Erwerb der Basisqualifikationen für ein erfolgreiches Lernen und ein soziales Miteinander.

Um dieses Ziel zu erreichen dient zunächst die untere Säulenreihe unseres Schulhauses. Hier sind die wichtigsten Schlüsselqualifikationen – wie Kooperationsfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit, praktische Kompetenz, Lernbereitschaft, Leistungsbereitschaft und Arbeitshaltung aufgelistet, die in den täglichen Förderplänen im Mittelpunkt stehen, da sie die Voraussetzung für ein effektives Lernen darstellen.

In der zweiten Säulenreihe haben wir die sonderpädagogischen Maßnahmen – wie Wahrnehmungstraining, Sensorische Integration, Sprachförderung, Migrantenförderung, Verhaltenstraining, Psychomotorik, kunstpädagogische und musikpädagogische Arbeit untergebracht, die in unserem Unterricht fest in Form von Arbeitsgemeinschaften eingeplant sind, um unsere Zielsetzung zu erreichen.

Die dritte Säulenreihe besteht schließlich aus den Unterrichtsfächern und den dazugehörigen Rahmenlehrplänen, die einen fließenden Übergang in das Regelschulsystem ermöglichen sollen.

Im angebauten Wintergarten schließlich sind unsere additiven Maßnahmen zur Zielerreichung aufgelistet.

Feste Bestandteile unseres Schullebens sind Feste und Feiern, Theaterbesuche und die beliebte Waldschule.

Hinzu kommen Ergotherapie, Sprachtherapie, Sozialarbeit, Lesemütter, Arbeitsgemeinschaften und die Übermittagsbetreuung, die von außerschulischen Fachkräften regelmäßig an unserer Schule angeboten werden.

2 Beziehung

Basis unserer Arbeit in der Primarstufe ist der Aufbau einer festen emotionalen Beziehung zu unseren Schülern.

Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern

- Das Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen
- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation
- Das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- Das Bedürfnis nach stabilen, unterstützenden kulturellen Gemeinschaften und nach kultureller Kontinuität
- Die Zukunft sichern

Brazelton, T.B., Greenspan, St.: Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern - Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein; Weinheim (Beltz), 2002

3 Schuleingangsphase

Beginnend von der Ausgangslage, dass viele unserer Schulneulinge keinen Kindergarten besucht haben und auch ihre Eltern nur selten eine vorschulische Erziehung anbieten können, müssen in der Schuleingangsphase zunächst alle elementaren basalen Fähigkeiten zur Erlangung der **Schulfähigkeit** angebahnt werden.

Dies betrifft die Bereiche: Verhalten, Sozialisation, Kommunikation und (Vor-)Schulleistung / Kognition.

In diesen Feldern sollen die Schüler individuell aufsteigende Bereichsziele erreichen und dabei je nach Förderschwerpunkt möglichst nah an altersentsprechende Leistungsmöglichkeiten herangeführt werden.

(nach ELDIB, Entwicklungstherapeutischer Lernziel-Diagnose-Bogen von Marita Bergsson, Stufen 1 und 2: „Mit Freude und erfolgreich auf die Umwelt reagieren“)

3.1 Ziele im Bereich Verhalten:

- Angemessener Umgang mit Spielmaterial
- Warten ohne physische Intervention durch Erwachsene
- Verbale und physische Teilnahme an Aktivitäten im Sitzen
- Verbale und physische Teilnahme an Bewegungsaktivitäten
- Adäquate Reaktionen auf Lob und Erfolg
- Beenden vertrauter Aktivitäten ohne die Intervention Erwachsener
- Ausdruck eines Bewusstseins für grundlegende Verhaltenserwartungen

3.2 Ziele im Bereich Kommunikation:

- Produktion einer sinnvollen Wortreihung
- Erlernen eines Vokabulars, das nicht mehr als zwei Jahre entwicklungsverzögert ist
- Sinnhaftes Beantworten von Fragen
- Verwendung einfacher Wortsequenzen
- Sprachlicher Informationsaustausch mit Erwachsenen
- Einfache Merkmalsbeschreibungen von sich
- Einfacher Informationsaustausch mit Kindern
- Beschreibung persönlicher Erfahrungen

3.3 Ziele im Bereich Sozialisation:

- Phantasievolles Spiel
- Warten ohne physische Intervention
- Kontaktaufnahme zu anderen Kindern
- Teilen in verbal gesteuerten Aktivitäten
- Interaktives Spiel mit anderen Kindern
- Selbstständige Kooperation im Spiel
- Teilen und Abwechseln ohne verbale Hinweise durch Erwachsene
- Spontanes Nachahmen angemessener Verhaltensweisen
- Bewertung einfacher sozialer Situationen

3.4 Ziele im Bereich (Vor-)Schulleistung / Kognition:

- Erkennen andersartiger Objekte einer Serie
- Verständnis einfacher Gegenteile
- Kategorisieren einfacher Bilder
- Zählen in richtiger Reihenfolge bis 10
- Identifizieren der Grundfarben
- Korrekte Reaktion auf alternierende Anweisungen
- Unterscheidung von Ziffern, Zeichen und Großbuchstaben
- Simultane Mengenerfassung bis 5
- Einfache mechanische Gedächtnisleistungen
- Ordnen einer Bilderserie, die eine Handlung erzählt

Hinzu kommen die Fähigkeiten der Auge-Hand-Koordination und Körperkoordination auf dem Niveau eines Sechsjährigen.

Als Grundlage für unsere weitere Förderplanung in der Eingangsstufe werden verschiedene standardisierte und informelle **Diagnoseverfahren** durchgeführt:

- ELDIB
- Rundgang durch Hörhausen
- Die kleine Hexe
- Eigene informelle Diagnostik in täglichen Beobachtungen im schulinternen Curriculum sowie Beobachtungen in natürlichen Lebens-, Lern- und Spielsituationen.
- Regelmäßige Elterngespräche mit Erarbeitung von Förderzielen in Form eines Vertrages
- Kontakte zu Therapeuten, Jugendamt, Familienhilfe, Kliniken und Instituten

Die Diagnostik begleitet den Förderprozess und die Schullaufbahnberatung. Der erarbeitete Förderplan ist stets einem Entwicklungsprozess unterworfen und wird in regelmäßigen Abständen evaluiert.

4 Schlüsselqualifikationen der Primarstufe

Im Folgenden werden die Basisqualifikationen näher spezifiziert:

4.1 Arbeitshaltung

- Sich gegen Reize abschirmen
- Konzentrieren auf die eigene Arbeit
- Arbeitsbeginn ohne zusätzliche Aufforderung
- Über einen längeren Zeitraum an der eigenen Arbeit (Ausdauer) bleiben
- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien
- Organisation des Arbeitsplatzes
- Pfleglicher Umgang mit Arbeitsmaterialien
- Anbahnen von Selbstkontrolle
- Anbahnen von selbständigem Arbeiten
- Entwicklung von individuellem und angemessenen Arbeitstempo
- Eine Arbeitanweisung verstehen und umsetzen

4.2 Emotionalität

- Positive Grundstimmung
- Entwicklungsangemessene Frustrationstoleranz
- Gefühle erkennen und ausdrücken
- Mit Freude und Ärger umgehen
- Lob akzeptieren können
- Seine Arbeit und auch die Arbeit der anderen schätzen
- Zuwendung annehmen
- Konkurrenzsituationen aushalten
- Ängste überwinden

4.3 Kooperationsfähigkeit

- Spiel und Arbeit mit Partner
- Zuhören können
- Bedürfnisse erkennen
- Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen
- Führungsrolle übernehmen und akzeptieren
- Mit anderen teilen können
- Gemeinsame Ideen und Ziele entwickeln
- Demokratische Regeln akzeptieren
- Regeln und Rituale einhalten

4.4 Lern- und Leistungsbereitschaft

- Merkfähigkeit trainieren
- Arbeitsziele für sich erkennen
- Mit Kritik an der Arbeit umgehen können
- Nicht auf Druck von außen angewiesen sein
- Im Unterricht lernbereit sein
- Sich für einzelne Sachen besonders interessieren
- Sich nicht ablenken lassen (Konzentrationsfähigkeit)

4.5 Kontaktfähigkeit

- Angemessen Kontakt mit der Umwelt aufnehmen
- Angemessene Distanz einhalten
- Spielen mit Gleichaltrigen
- Um etwas bitten
- Angemessene Umgangsformen mit Lehrern und Erwachsenen

4.6 Konfliktfähigkeit

- Andere ertragen lernen
- Angemessen beschweren
- Nein-Sagen können
- Eigenes Verhalten kontrollieren können über einen entwicklungsangemessenen Zeitraum

4.7 Selbständigkeit

- Handlungsplanung -> Praxis
- Umgang mit Hilfsmitteln
- Arbeitsanweisungen umsetzen
- Lebenspraktische Basisfertigkeiten erwerben
- Schulwegbewältigung
- Pünktlichkeit

- Ablösung von der Elternhilfe

4.8 Praktische Kompetenz

- Tagesabläufe
- Selbstversorgung
- Orientierung auf dem Schulgelände
- Orientierung in außerschulischen Lernorten

4.9 Die Schülerschaft der Eingangsklasse (Klasse 1 und 2)

Die Eingangsklasse unserer Schule umfasst eine sehr heterogene altersgemischte Schülerschaft. Sie setzt sich zusammen aus Schülern, die zuvor in integrativen Kindertagesstätten gefördert und direkt bei uns eingeschult wurden, aus Schülern, die einige Zeit Grundschulen besucht haben, bis hin zu Schülern, die aufgrund ihrer Auffälligkeiten schon mehrere Schul-, Klassen- oder Lerngruppenwechsel erlebt haben und mit manifesten Scheiternserfahrungen zu uns kommen. Zudem gibt es immer wieder Schüler, die keinen Kindergarten besucht haben und aufgrund des familiären Umfeldes keinerlei vorschulische Förderung erfahren haben.

Die Gruppe setzt sich aus Schülern der Lernstufen 1 und 2 zusammen, mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und emotionale Entwicklung. Davon sind viele Kinder mit Migrationshintergrund deren Eltern die deutsche Sprache nicht beherrschen. Hinzu kommt, dass die Schwere der unterschiedlichen Beeinträchtigungen deutlich zunimmt und der Förderbedarf umfassender wird. Die einzelnen Förderschwerpunkte lassen sich nicht mehr deutlich voneinander abgrenzen.

Um der zunehmenden Heterogenität gerecht zu werden, wird die emotionale, körperliche, soziale und im Denkvermögen unterschiedliche Entwicklung respektiert. Die Kinder treten mit unterschiedlichen Kenntnissen und Voraussetzungen in unsere Schule ein. Mit vielseitigen didaktischen Hilfestellungen wird in der Eingangsstufe auf diese unterschiedlichen Voraussetzungen eingegangen und jedes Kind in seiner Eigenheit unterstützt. Das Kind hat die Möglichkeit, seinen eigenen Lernweg zu gehen. In den jahrgangsgemischten Klassen lernen die Kinder voneinander und miteinander. Die sozialen Fähigkeiten werden verstärkt gefördert und entwickelt.

Ziele der Eingangsklasse

In der Schuleingangsphase müssen zunächst alle elementaren basalen Fähigkeiten zur Erlangung der **Schulfähigkeit** angebahnt werden.

Dies betrifft die im Schulprogramm verankerten Bereiche: Verhalten, Sozialisation, Kommunikation, und (Vor-) Schulleistung / Kognition.

Diese Bereiche sind nicht isoliert zu betrachten, sondern greifen eng ineinander und werden zu den zentralen Schwerpunkten der sonderpädagogischen Förderung in der Eingangsklasse:

- **Stärkung des Selbstbildes:** Sich erfolgreich erleben
- **Soziales Lernen:** Gruppenfähigkeit entwickeln
- **Lern- und Arbeitsverhalten:** Leistungsbereitschaft und Ausdauer entwickeln

Um **sich erfolgreich erleben** zu können, müssen folgende Schlüsselkompetenzen angebahnt werden:

- Selbstständigkeit in lebenspraktischen Bereichen erlangen (beispielsweise Anziehen, Umziehen, Essen zubereiten, Taschen einräumen, Ordnung im Ranzen halten ...),
- sich mit sich selbst über kürzere Zeiträume konstruktiv beschäftigen (beispielsweise spielen, bauen, malen, Bücher anschauen, puzzeln ...) und
- angemessen und zweckorientiert mit Material umgehen (inklusive Materialbeschaffung und wieder wegräumen).

Die **Entwicklung der Gruppenfähigkeit** erfordert folgende Schlüsselkompetenzen:

- die Anwesenheit anderer ertragen können,
- körperliche Nähe ertragen,
- Hilfen angemessen einfordern,
- auf Ansprache reagieren und
- Regelverständnis entwickeln.

Die Entwicklung des **Lerninteresses**, der **Leistungsbereitschaft** und der **Ausdauer** erfordert die Schlüsselkompetenzen:

- Arbeitsanweisungen hören,
- Arbeitsaufträge umsetzen und
- Hilfen angemessen einfordern.

Unterrichtsgestaltung der Eingangsklasse

Die Anbahnung der oben beschriebenen Schlüsselkompetenzen bedarf einer besonderen Unterrichtsgestaltung, die eine Schülerorientierung, Individualisierung und Handlungsorientierung pädagogisch verantwortlich einbindet.

Schülerorientierung

Der Unterricht ist offen für die Erfahrungswelt des Kindes und seine besonderen Lebensumstände.

Individualisierung

Die Schüler erhalten individuelles, dem Leistungsstand und Arbeitstempo entsprechendes Lernmaterial. Jeder Schüler wird dort abgeholt, wo er steht.

Handlungsorientierung

Entdeckendem und handlungsorientiertem Lernen wird ein großer Stellenwert eingeräumt, um einen dauerhaften Lerngewinn zu ermöglichen.

5 Sonderpädagogische Maßnahmen

Die von uns angebotenen zusätzlichen sonderpädagogischen Fördermaßnahmen – Basisqualifikationen - haben das Ziel, unsere Schüler in ihren Stärken und Schwächen zu fördern, ihre individuellen Ressourcen zu entdecken und zu entfalten.

Sie verfolgen die bestmögliche Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit unserer Schüler. Je nach Förderschwerpunkt bieten wir auf der Grundlage des individuellen Förderplans einmal wöchentlich für zwei Unterrichtsstunden klassenübergreifende Kleingruppenarbeit (3 – 6 Schüler) im Bereich der Basisqualifikationen, des Förderunterrichtes und des täglichen Unterrichts an.

Maßstab für die Zuordnung zu einer Gruppe ist immer der momentane Förderbedarf und der individuelle Entwicklungsstand eines Kindes.

Unsere Angebote sonderpädagogischer Fördermaßnahmen umfassen zurzeit die im Folgenden dargestellten Bereiche und Inhalte.

5.1 Wahrnehmungstraining

Die Fähigkeit, Dinge um uns und in uns wahrzunehmen, ist die Grundlage aller Lebensprozesse. Sie ist Voraussetzung für Reaktion und Leistung, Adaption und Lernen, Kommunikation und Interaktion.

Wenn „das Auge sieht, das Ohr hört, die Nase riecht, die Haut fühlt, die Finger tasten, der Fuß (ver)steht, die Hand (be)greift, das Gehirn denkt, die Lunge atmet, der Puls pulst, der Körper schwingt“ (KÜKELHAUS), steht dem Schüler eine Fülle von Basisqualifikationen für erfolgreiches Lernen zur Verfügung.

In besonderen schulischen Fördereinheiten sollen die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche optimiert und differenziert werden. Dies erfolgt durch Reduktion der jeweiligen Sinneseindrücke eingebettet in kindgerechte Erlebnisbereiche.

Gefördert werden die folgenden Bereiche durch vielfältige Fördermaterialien.

5.1.1 Vestibuläre Wahrnehmung

- Statisches Gleichgewicht
- Dynamisches Gleichgewicht

5.1.2 Taktile Wahrnehmung

5.1.3 Kinästhetische Wahrnehmung

5.1.4 Visuelle Wahrnehmung

- Visuomotorische Koordination
- Figur-Grund-Wahrnehmung
- Wahrnehmungskonstanz
- Wahrnehmung der Raumlage
- Wahrnehmung räumlicher Beziehungen
- Visuell – sprachliche Fähigkeiten

5.1.5 Auditive Wahrnehmung

- Auditive Lokalisation im Raum
- Auditive Lokalisation in der Zeit
- Strukturierung
- Auditiv – sprachliche Fähigkeiten

5.1.6 Chemische Wahrnehmung

- Olfaktorische Wahrnehmung
- Gustatorische Wahrnehmung

5.2 Sensorische Integrationsförderung

5.2.1 Auditive Wahrnehmung

- differenziertes Wahrnehmen von Tönen, Geräuschen und Sprache
- Tonhöhen wahrnehmen und unterscheiden
- auf akustische Einzelzeichen reagieren
- Reihenfolgen akustischer Zeichen wahrnehmen und einhalten

5.2.2 Taktile Wahrnehmung

- verschiedene Objekte nach ihren Eigenschaften wahrnehmen, unterscheiden und ordnen
- Empfinden von Hautberührungen und Druck
- Körperkontakt bei Bewegungsspielen aufbauen
- Zeichnungen auf der Haut wahrnehmen und erinnern

5.2.3 Kinästhetische Wahrnehmung

- Muskelspannung auf- und abbauen
- Gelenkstellungen wahrnehmen und verändern
- Körperkräfte einsetzen und dosieren
- den eigenen Körper im Raum wahrnehmen (Körperschema)
- Seitigkeitssicherheit
- Körperhaltung regulieren, verändern und steuern/Koordination

5.2.4 Vestibuläre Wahrnehmung

- Körperhaltung sichern (im Stand, auf labilem Untergrund, mit geschlossenen Augen, beim Drehen und Schaukeln)

- Orientierung im Raum mit Beschleunigung, Drehung und Richtungsänderung
- Lageveränderung zulassen und spüren
- statische Haltungsregulation einüben

5.2.5 Visuelle Wahrnehmung

- Übungen zur Augenmuskelkontrolle
- Auge-Hand-Koordination
- Raumlage differenzieren/Formkonstanz
- Übungen zur gustatorischen (Schmecken) und olfaktorischen Wahrnehmung (Riechen) werden nach Möglichkeit eingefügt

Die folgenden Ziele sollen erreicht werden:

- Körpererfahrung und Körperbewusstheit
- Wahrnehmungsfähigkeit
- Selbstwahrnehmung und Selbstkontrolle
- Kontaktfähigkeit und Empathie
- Sozialkompetenz
- Handlungskompetenz
- Freude am eigenen Körper
- Bewegungsfreude

5.3 Sprachförderung

5.3.1 Diagnose nach ‚Der Rundgang durch Hörhausen‘

- Silben segmentieren
- Silben zusammensetzen
- Phonemanalyse
- Lautsynthese mit Umkehraufgabe
- den eigenen Namen und weitere Wörter schreiben
- Anlaut erkennen
- Endlaut erkennen
- Endreim erkennen
- Buchstabenkenntnis

5.3.2 Übungsbereich 1: Lausch- und Reimaufgaben

- Schulung der akustischen Wahrnehmung
 - Geräusche identifizieren
 - sich eine Reihenfolge mehrerer Geräusche merken
 - eine Veränderung in der Reihenfolge der Geräusche wahrnehmen
- Reimwörter
 - erkennen
 - sprechen
 - finden
 - beurteilen nach Reim und Nichtreim
- Sprüche, die sich reimen
 - sprechen
 - ergänzen
 - finden
 - beurteilen nach Reim und Nichtreim

5.3.3 Übungsbereich 2: Aufgaben zur Silbe einschließlich Wortkonzept

- Lesetraining
 - Segmentieren von Wörtern in Silben
 - Synthetisieren von Wörtern aus Silben
 - Erfassen des Wortes als sprachliche Einheit durch den Vergleich von Wörtern nach ihrer Länge, d.h. nach ihrer Silbenzahl
- Schreibtraining
 - Anlaute, Endlaute und Inlaute hören
 - Anwendung des Trainingsplanes in Partner- und Einzelarbeit
 - Training einfach strukturierter Wörter unter Einbeziehung von Buchstabenmarken oder verschiedener Formen der Verschriftung
 - Automatisierung der Trainingshandlung bei der Verschriftung

5.3.4 Übungsbereich 3: Aufgaben zu Phonemen (Phonem-Graphem-Zuordnung)

- Anlaute, Inlaute und Endlaute hören
- Einführung in den Trainingsplan
- Anwendung des Trainingsplanes in Partnerarbeit
- Training von Wortmaterial unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades nach dem Trainingsplan
- schrittweises Abbauen des Trainingsplanes und zunehmende Automatisierung der Trainingshandlung

5.3.5 Übungsbereich 4: Aufgaben zum schnellen Lesen

- schnelles Erfassen häufigen Wortmaterials
- Gliederung von Wörtern in Silben
- Gliederung von Wörtern in Wortbausteine

5.4 Intensiv-Alphabetisierung

Immer wieder wechseln Schüler aus anderen Schulen in unsere Primarstufe die im vierten Schulbesuchsjahr noch keinerlei Lesefähigkeiten und -fertigkeiten besitzen.

Um ihrem massiv drohenden Analphabetismus entgegen zu wirken, bieten wir für diese Schüler Intensivförderstunden in Kleinstgruppen oder Einzelförderung an.

Zurzeit sind dies zwei Schüler der Klasse U4/5, die zweimal wöchentlich während des parallel laufenden Englischunterrichts und der Migrantensprachförderung das Lesen von Grund auf neu lernen. Hier müssen zunächst alle über Jahre entwickelten falschen Lesestrategien abgebaut werden, um dann gemäß unserem Curriculum im Fach Deutsch (siehe Anhang) nach der Silbenmethode neu zu beginnen.

Durch die vertrauliche Arbeitssituation können die Schüler Ängste und Schamgefühle abbauen und unbeschwert zu Erfolgserlebnissen gelangen.

5.5 Lesemütter

Seit Beginn des Schuljahres 2001/02 gibt es das Projekt zur Leseförderung in der Primarstufe der Pestalozzi-Schule, ursprünglich in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund Brühl ins Leben gerufen.

Zurzeit helfen uns 2 Lesemütter in insgesamt 5 Stunden pro Woche. Jede Primarstufenklasse erhält an zwei Wochentagen eine Lesemutterstunde, zusätzlich die Klasse 4 eine Intensiv-Übungsstunde für eine am Anfang der Alphabetisierung stehende Schülerin. Die Lehrerinnen entscheiden, welcher ihrer Schüler/innen diese zusätzliche Förderung für ihre Lernentwicklung am dringendsten benötigen und annehmen können. Durchschnittlich zwei Schüler/innen gehen pro Stunde zur Lesemutter.

5.6 Verhaltenstraining in der Primarstufe

Gruppenspiele zur Erweiterung der sozialen Kompetenz

Die Grundlage der Arbeit ist das Konzept „Stopp – Kinder gehen gewaltfrei mit Konflikten um“ von K. Hoffmann, V. von Lilienfeld-Toal, K. Metz, K. Kordelle-Elfner; (Persen Verlag; 2003).

In der Arbeit werden vier aufeinander aufbauenden Einheiten thematisiert und den Altersstufen angepasst:

- Umgang mit Gefühlen
- Umgang mit Provokationen
- Drohende Konflikte stoppen
- miteinander Reden

Darüber hinaus werden die Einheiten durch Bewegungs- und Gruppenspiele ergänzt und erweitert (siehe Literaturliste).

Zielgruppe:

Das Projekt ist ein gewaltpräventives Angebot und richtet sich an Schüler aus den Klassen U1-3 und U4-5 sowie Mittelstufe 5-6.

Das Projekt findet mindestens 1-mal in der Woche statt und dauert 45 Minuten.

Ziele:

- Kinder lernen mit Konflikten im Alltag umzugehen
- das Klassengefühl – „WIR-Gefühl“ – stärken

- Aggressionen und Konflikten entgegenzuwirken, in dem die Kinder Verhaltensalternativen lernen und erproben können.
- Kinder sollen lernen, eigene Gefühle und die Gefühle der Anderen wahrzunehmen und zu berücksichtigen
- positive Gefühle erleben
- den Umgang im täglichen Miteinander zu erleichtern und zu verbessern
- Eskalationen vermeiden
- sich alleine und in der Gruppe positiv zu erleben
- Regelerarbeitung, -einübung und -einhaltung

Methoden:

- Einzel- und Gruppenarbeit
- Rollenspiele
- Partnerarbeit, Teamarbeit
- Spielen, Musik, Bastelarbeit
- Geschichten und Erzählungen.
- Diskussionen
- Verschriftlichung

Arbeitsmaterial/Literatur:

- Die 50 besten Spiele für mehr Sozialkompetenz; R. Portmann, Don Bosco Verlag, 2008
- Wut-weg-Spiele für Kita, Hort und Schule, Aggressionen abbauen - Entspannung finden; P. Stamer-Brandt, K. Puth, Verlag Herder 2010
- Beziehungsfähigkeit und Sozialkompetenz fördern; Unterrichtsmaterialien für die Förderschule. Sekundarstufe. A. Kelly, Persen Verlag 2013
- 101 Spiele zu Förderung von Sozialkompetenz und Lernverhalten in der Grundschule; (Lernmaterialien), (Bergedorfer Unterrichtsideen) J. Mosley, H. Sonnet, Persen Verlag 2013

5.7 Psychomotorik

Zentraler Ansatz der Motopädie ist die Bewegung und die Wechselwirkung zwischen dem Körper und der Psyche des Menschen. Letzterer wird auch in dem anerkannten Begriff PSYCHOMOTORIK zum Ausdruck gebracht.

Bewegung wird verstanden als ein wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung in der Auseinandersetzung des Menschen mit seinem Körper sowie mit dem materialen und sozialen Umfeld.

5.7.1 Charakteristische Merkmale für die Psychomotorische Arbeitsweise

- Körper, Geist und Seele als funktionale Einheit
- Mehrdimensionalität
- die Beziehung zum Menschen als Grundlage
- Ressourcenorientiertheit
- Achtung und Einbeziehung der Emotionalität
- Handlungs-, Erlebnis- und Konfliktorientiertheit
- Selbstwirksamkeit
- Formung eines positiven Selbstkonzeptes
- Aktivierung von Selbstheilungskräften

- Nutzung gruppendynamischer Prozesse
- Berücksichtigung systemischer Faktoren

Die psychomotorischen Übungsangebote sind eine mehrdimensionale, ganzheitliche Entwicklungsförderung der Grobmotorik, der Feinmotorik und der Wahrnehmung bei Bewegungsauffälligkeiten und Bewegungsstörungen sowie des Verhaltens.

5.7.2 Inhalte

Situations- und Übungsangebote zur Gleichgewichtskontrolle, Koordination, Geschicklichkeit und Kraft

- Körpererfahrung in Ruhe und Dynamik
- Entspannung
- Förderung der Feinmotorik:
 - Hand- und Fingerbeweglichkeit, Fußgeschicklichkeit
 - Förderung der Auge-, Hand - Koordination und des feinmotorischen Krafteinsatzes
 - Behandlung schreibmotorischer Schwierigkeiten
- Intensive Schulung aller Wahrnehmungsbereiche
 - Selbst- und Fremdwahrnehmung
 - Körperschulung und Raumorientierung
 - Beeinflussung der Folgeerscheinungen motorischer, psychischer und neuropsychologischer Störungen, wie Lern- und Verhaltensstörungen mit dem Ziel, Handlungsfähigkeit und die Integration des Kindes zu erreichen.

Das Angebot erfolgt meist durch verschiedene Spiel- und Interaktionsformen sowie Reflektionen über das Erlebte.

Im Allgemeinen ist unter Psychomotorik ein Modell der Persönlichkeitsbildung über motorische Lernprozesse zu verstehen.

Es geht darum, das Kind zu befähigen, sich sinnvoll mit sich selbst, seiner dinglichen und personalen Umwelt auseinander zu setzen und entsprechend zu handeln. Diese Lernprozesse spielen sich im Motorischen ab, im Kognitiven, im Affektiven und im Sozialen.

Ziel ist, durch entsprechende Übungsangebote zu einer erweiterten Handlungskompetenz zu gelangen, damit das Kind eine weitgehend selbstständige Handlungsfähigkeit erreichen kann.

5.8 Kunst- und Musikpädagogische Arbeit

Zu den Inhaltsschwerpunkten der musikpädagogischen Arbeit gehören folgende Punkte:

- Texte rhythmisch erarbeiten, Texte erfinden
- Rhythmische Bewegungen (Tanz, Trommeln, rhythmische Fingerspiele)
- Instrumente basteln
- Musikeindrücke malen
- Bewegungslieder
- Bildergeschichten vertonen (passende Geräusche suchen, Aufführungen vorbereiten)
- Handpuppen nach Musik tanzen lassen
- Musik in Bewegung umsetzen (nur Hände, dann den ganzen Körper)
- Verschiedene Instrumente kennen lernen (Flöte, Xylophon, Schlaginstrumente, sachgerechter Umgang, Aufbau)
- Vermittlung musikalischer Grundkenntnisse

Die Hauptziele der kunst- und musikpädagogischen Arbeit in der Primarstufe sind:

- Erweiterung des Liedgutes
- Freude an der Musik
- Ideen für die Freizeitgestaltung
- Verbesserung der Körperwahrnehmung und Körperbeherrschung
- Verbesserung der Rhythmik
- Umgang mit Instrumenten
- Kenntnisse von Aufbau und Funktion von Instrumenten (exemplarisch)
- Rhythmik in der Gruppe, Gruppenerlebnisse
- Lesetraining (Silbentrennung)
- Auswendiglernen von Texten
- Erlernen von Reimwörtern
- Erfahrung von Auftritten (Lampenfieber, Applaus, stärkt das Selbstbewusstsein)
- Vermittlung einer Möglichkeit Gefühle auszudrücken, Aggressionen abzureagieren

5.9 Waldschule

Waldschule bietet ein Feld für unmittelbare Lebenserfahrungen.

- **Sinneswahrnehmung**
 - Erleben der vier Elemente
 - Erleben und Erfahren von Stille
 - Öffnung aller Sinne (sehen, riechen, fühlen, schmecken, tasten)
 - Die Jahreszeiten werden erfahren und erlebt.
 - Vieles kann beobachtet und „begriffen“ werden.
- **Motorik**
 - Der Wald bietet eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten.
 - Die Bewegung in frischer Luft stärkt die Gesundheit.
 - Naturmaterial macht neugierig und beweglich (Baumstämme, Kletterbäume, Gräben, Wurzeln, unebener Boden, Früchte des Waldes usw.).
- **Emotionaler Bezug**
 - Die Kinder erlernen das Staunen, Respekt gegenüber Natur und Umwelt.
 - Begeisterung für Naturphänomene wird geweckt.
 - Spiel im Wald erfordert Sozialkompetenz, Kooperation, Kommunikation, Rücksicht und Hilfsbereitschaft (einen Staudamm im Bach kann man nur mit anderen zusammen bauen).
- **Lernort Wald**
 - Viele Kinder lernen erst über das Tun, Erproben und Begreifen.
 - Im Wald lernen die Kinder Bäume, Pflanzen und Tiere kennen und schützen.
 - Die Welt der Bodentiere wird beobachtet.
 - Das Gedächtnis wird gefordert (Kimspiele).
 - Der Naturkreislauf wird erlebt.

- Kinder werden zu Forschern (Bach, Pflanzen ...).
- Früchte und Samen werden gefunden, benannt und gegessen (wenn möglich).
- Verantwortung gegenüber der Natur wird gefördert.
- Der Wald wird als Freizeitraum entdeckt, geliebt und genutzt.
- Phantasie und Kreativität werden gefördert.
- Das Spiel im Wald fördert Selbstbewusstsein und Sozialkompetenz.

5.10 Basisqualifikationen

5.10.1 Motorik und Sozialkompetenz

Ein zusätzliches Bewegungsangebot im Rahmen der Basisqualifikationen für speziell ausgewählte Schüler der Primarstufe fördert ihre Motorik und die Sozialkompetenz in einer kleinen Schülergruppe.

Die Auswahlkriterien für diese Sportgruppe sind so individuell wie die einzelnen Schüler selbst: Bewegungs-, Koordinations-, Gewichtsprobleme, soziale Interaktionsschwierigkeiten, eingeschränkte Frustrationstoleranz aber auch besondere Freude am weiteren Bewegungsangebot.

Ziel des Unterrichts ist ein Sporttreiben in einer kleinen Sportgruppe in spielerischer Atmosphäre ohne Leistungsdruck mit Spaß und Vergnügen an Bewegung und Spiel in der Gruppe.

Die Schüler werden in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit und Kondition durch ganzheitliches lebendiges Bewegen gefördert und erhalten die Möglichkeit ihre soziale Kompetenzen und ihre persönlichen individuellen Verhaltensmuster im Umgang mit Enttäuschungen oder Unzufriedenheiten zu verbessern.

5.10.2 Kommunikative Spiele

Teilnehmende Schüler sind zurzeit Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache und/oder aus einem nicht deutschsprachigen Elternhaus. Aufgrund der vielfältigen Probleme dieser Kinder erschien uns dieses Angebot sinnvoll (s. 8.1). Ziel dieses Angebotes ist es, die Sprechbereitschaft zu fördern, den Wortschatz zu erweitern und zu aktivieren und die Artikulationsfähigkeit sowie den normkonformen Sprachgebrauch zu steigern.

Dazu werden folgende Spiele eingesetzt:

Triologo-Verlag: Plappersack, Klappi, Wer – wie – was

Finken-Verlag: Erzähl mir was 1 u. 2, Unser kleiner Wörterladen

Quartetts, Lotti, Tastsack, Memories

„Ich sehe was, was du nicht siehst“

„Ich kaufe ein“

Die Kontakt- und Kooperationsfähigkeit der Kinder wird bei diesen Spielen ebenso geschult wie die kommunikative Kompetenz.

5.10.3 Ästhetische Erziehung

Im Kursangebot Basiskompetenzen „ästhetische Bildung“ stehen die drei Bereiche „Auf sinnliche und visuelle Erfahrungen einlassen“, „Erproben künstlerischer Verfahren, Techniken und Materialien“ und „Reflektieren (im Rahmen ihres Entwicklungsstandes)“ im Vordergrund. Dabei werden Lernprozesse angeregt, die eigene ästhetische Erfahrungen ermöglichen, Sachkenntnisse vermitteln und ästhetische Wahrnehmung fördern. Zudem werden elementare Techniken des künstlerischen Gestaltens vorgestellt und eingeübt sowie die damit verbundenen Kompetenzen wie beispielsweise die Feinmotorik im Umgang mit künstlerischen Werkzeugen geschult. Neben diesen Angeboten der ästhetischen Bildung ist der Austausch über die Erfahrungen während des Gestaltungsprozesses und über die ästhetische Wahrnehmung ein weiterer Aspekt des Kursangebots.

Für die Primarstufe bedeutet dies konkret:

- Förderung der Feinmotorik im Umgang mit Werkzeugen (Schere, Pinsel, Lineal, Zirkel, Stifte, Bastelutensilien etc.) und Materialien (Kleber, Farben, Papier, Bastelmaterialien etc.)
- Regeln einhalten im Umgang mit Werkzeugen und Materialien sowie bei der Kommunikation subjektiver ästhetischer Eindrücke oder Kritik
- Förderung der Ausdrucksmöglichkeiten bei der Kommunikation von ästhetischen Eindrücken, Emotionen, Erfahrungen, Schwierigkeiten, Verbesserungsvorschlägen etc. (ggf. fächerübergreifend mit DEMEK & Soziales Lernen)
- Vernetzung bisheriger Erfahrungen mit (neuen/basalen) Sachkenntnissen (Materialien, Kunsttechniken, Verfahren, Farblehre, räumliche Wahrnehmung, Darstellungsformen etc.)
- Experimentieren, Erproben und Adaptieren mit Materialien und Kunsttechniken als Möglichkeiten kreativen Handelns (Collage, Verfremdung von bestehenden Bildern/Selbstportrait, Materialentfremdung von Alltagsgegenständen beim Gestalten etc.)

5.10.4 Musik und Rhythmik

Die Schüler haben hier die Möglichkeit, die verschiedenen Elemente der Musik kennen zu lernen. Sie machen erste Erfahrungen mit Instrumenten, lernen Lieder und Tänze kennen.

Die Hauptziele sind

- Erste Erfahrungen mit Musik machen (Lieder und Tänze einüben),
- Musik bewusst hören (akustische Signale erkennen und umsetzen, z. B. Laufspiele),
- Musikalische Grundelemente kennen lernen (Liedaufbau, Zeichen für den Einsatz, Rhythmus spüren und in Bewegung umsetzen),
- Instrumente kennen lernen (Flöte, Xylophon, Keyboards, Trommeln, sachgerechter Aufbau und Umgang),
- Musik als Ausdrucksmittel erleben (freie und vorgegebene Tänze, Malen nach Musik),
- Situationen musikalisch gestalten (z. B. Geschichten und Verse mit Instrumenten ausgestalten),
- Melodien und Lieder begleiten mit Instrumenten,
- Aneignung von Liedern und Gesangstechniken,
- Erfahrung von Auftritten (Lampenfieber und Applaus),
- Vermittlung einer Möglichkeit, Gefühle auszudrücken und Aggressionen abzureagieren.

5.10.5 Verhaltenstraining

Spiel- und Vorlesestunde

Das Angebot richtet sich an Schüler der Unterstufe:

- denen es in bestimmten Situationen und Stimmungslagen schwer fällt, sich zu konzentrieren und am Unterricht teilzunehmen,
- die neu an der Schule sind,
- die Schwierigkeiten im Kontakt mit anderen Schülern haben,
- die ihre Mitschüler stören und sich selbst beim Lernen behindern.

In Kleingruppen (3 bis 4 Kinder) haben sie die Möglichkeit, zwei Mal in der Woche je 45 Min zu spielen und zur Ruhe zu kommen.

Ziele	Methoden
Umgang mit Konkurrenzsituationen	Brettspiele Gesellschaftsspiele Rätsel lösen
Steigerung des Durchhaltevermögens und der Geduld	Puzzle, Brettspiele
Umgang mit eigenen Emotionen Umgang mit Emotionen anderer	Tipp-Kick, Kicker
Steigerung des logischen Denkens und Planungsfähigkeit	Brettspiele
Akzeptanz von Regeln	Brettspiele
Verbesserung der Sozialkompetenzen	Rollenspiele (Figuren, Handpuppen, Stofftiere)
Steigerung der Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit	Vorlesen von Büchern Hörbücher Memory Brettspiele
Steigerung der Kreativität und Fantasie	basteln und malen Fantasie-Geschichten hören und erfinden Kinderbücher Spielen mit Puppen, Figuren, Handpuppen

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze! Darum sind gute Spiele eine wichtige Ergänzung des schulischen Bildungsangebots. Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen, sie lernen beim Spiel. Im Gehirn prägt sich besonders gut ein, was über mehrere Sinne hineingelangt.“ (Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Neurologe und Gründer des ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen)

(Siehe auch: Punkt 5.6)

6 Umgang mit schwierigen Schülern

Grundlage der Arbeit mit schwierigen Schülern ist die intensive Arbeit einer sicheren Bindungsbeziehung (siehe Einleitung).

„Emotionale Prozesse stellen eine wesentliche Komponente für die Fokussierung von Aufmerksamkeit, Verarbeitungstiefe von Ereignissen, für Lernen und für Motivation dar. Was uns Menschen umtreibt, sind nicht Fakten und Daten, sondern Gefühle und vor allem andere Menschen. D.h. Lernen – auch Lernen von Sprache – ist immer

eingebettet in emotionale Bewertung.“ (Alexander Trost)

6.1 Methodensammlung

- Einsatz von positiven Verstärkersystemen
- Ausgang von den Ressourcen der Schüler
- Akzeptanz der Schüler
- Aufbau von Sicherheit und Geborgenheit
- Zeigen von Empathie
- Vertrauen in die Stärken und Fähigkeiten der Schüler
- Wöchentliche Verhaltensziele mit den Schülern entwickeln
- Wöchentliche Evaluation der Verhaltensziele
- Positive Gegenseitigkeit
- Trainingsraum als Instrument zur Verhaltensreflexion und -modifikation
- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes der Schüler
- Sensibilisierung für Verhaltensregeln
- Klassenregeln und Rituale als festen Verhaltensrahmen
- Elterngespräche
- Soziales Lernen
- Trainingsraum
- Streitschlichtung
- Strafbank
- Rote Karte
- Time-Out

(siehe auch: Schulkonzept)

6.1.1 Wochenzielarbeit

Ziel der Wochenzielunterrichtsstunden ist es, den Transfer der Ziele und Maßnahmen eines Förderplans in die alltägliche pädagogische Praxis zu leisten. Es soll zu einer praktischen Umsetzung heruntergebrochener bzw. in Teilziele aufgespaltener Förderplanziele mit verbindlichem Charakter für Lehrkraft und Schüler kommen. Dabei werden die mit Eltern und Schüler am Eltern-Schüler-Sprechtag vereinbarten Förderziele des Förderplans in der Wochenziel-Unterrichtsstunde aufgegriffen und in zwei bis drei Kleinziele elementarisiert. Es werden zudem aktuelle Ereignisse, Erfolge oder Konflikte berücksichtigt und gegebenenfalls als neues Wochen-/Förderziel dokumentiert. Dieses hat zunächst eine Verbindlichkeit von einer Schulwoche und wird in der nächsten Wochenzielstunde reflektiert und gegebenenfalls aktualisiert.

Die Schüler werden in den Planungs- und Reflexionsprozess einbezogen. Es werden die Zielsetzung für die kommende Woche, Möglichkeiten zur Unterstützung durch Lehrkraft oder Mitschüler und das Gelingen des letzten Wochenziels mit jeder Schülerin und jedem Schüler einzeln besprochen. Die Ergebnisse werden in der Fördermappe der jeweiligen Schüler dokumentiert und zudem auf dem Sitzplatz des Schülers befestigt, um die Ziele in Unterrichtssituationen präsent zu haben. Bei Gelingen mehrerer oder gar aller Wochenziele erhält ein Schüler als Belohnung einen Aufkleber in seiner individuellen Stickerleiste. Wenn diese voll ausgefüllt ist erhält der Schüler eine Belohnung (zum Beispiel ein Geschenk aus dem Schatzbeutel der Klasse).

Während der Besprechung der Ziele mit einem einzelnen Schüler arbeitet der Rest der Klasse eigenverantwortlich an einer Lerntheke, Wochenplan, ihren individuellen Förderbereichen oder an eigens gewählten Themen mittels der klasseninternen Bücher oder Materialien.

7 Elternarbeit

Die Elternarbeit in der Unterstufe ist im Grunde gemäß dem systemischen Ansatz eine Eltern-Kind-Arbeit, denn nur so kann die zentrale Rolle des Schülers angemessen berücksichtigt werden.

Die Beziehung zwischen Lehrerin und Eltern sollte möglichst partnerschaftlich sein, man ergänzt einander mit den verschiedenen Sichtweisen und Kompetenzen, ohne sich gegenseitig zu bevormunden. Die Lehrerin bemüht sich einerseits, die schulische Sichtweise zu vertreten und für ein gutes Lernen notwendige Veränderungen zu erreichen, ist aber in gleichem Maße gewillt, den Anregungen und Hinweisen der Eltern nachzugehen.

Zusätzlich erhält auch der Schüler als Experte des eigenen Lernens und Verhaltens die Möglichkeit, an den Gesprächen aktiv teilzunehmen.

Eltern, Schüler und Lehrerin entscheiden somit möglichst gemeinsam über den weiteren Lernweg, Methoden und zu ergreifende Maßnahmen.

Möglichkeiten des Gesprächs mit den Lehrerinnen bieten sich den Eltern bei Schüler-Elternsprechtagen, bei Förderplangesprächen, bei der Zeugnisübergabe und bei akutem Gesprächsbedarf zu individuell vereinbarten Gesprächsterminen. Bei allen Gesprächen werden Protokolle geführt, die Eltern, Lehrerinnen und Schüler unterschreiben.

Kurze Informationen können zudem morgens oder mittags ausgetauscht werden, sofern der Schüler von einem Elternteil in die Schule gebracht wird.

Für den schriftlichen Austausch besitzt jeder Schüler eine Elternmappe, in die sowohl Eltern als auch Lehrerinnen Aktuelles schreiben können und die jeden Tag von beiden Seiten eingesehen wird. So wird versucht, ein größtmögliches Maß an Kontinuität und Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

8 Migrantenförderung

8.1 Probleme der Schüler

Die besonderen Probleme und Auffälligkeiten der Sprache werden im Folgenden stichwortartig aufgeführt:

Probleme beim **Sprechen/Schreiben**

- phonematische Diskrimination
- geringer, nicht altersgemäßer aktiver und passiver Wortschatz
- eingeschränkte Begriffsbildung, Sprachstrukturen sind nicht verinnerlicht
- Verwendung von einfachem/stereotypem Satzbau
- Syntaxprobleme
- grammatikalische Probleme beim: Artikelgebrauch (bestimmter/unbestimmter Artikel), Personalpronomen, Fälle, Gebrauch von Verben (oft „machen“/„tun“), Verben in den verschiedenen Zeitformen, Präpositionen
- Rechtschreibung (Groß- und Kleinschreibung etc.)
- Unsicherheit im Alphabet/alphabetischer Reihenfolge
- persönliche Angaben nicht richtig angeben oder schreiben können
- Probleme, Beobachtungen/Sachverhalte zu beschreiben, Erklärungen zu formulieren, eigene Erlebnisse/Gedanken zu erzählen, Meinungen zu Texten oder Themen zu äußern (häufige Missverständnisse)
- selbst mündliche Anweisungen und Aufforderungen werden oft falsch oder nicht verstanden
- alltägliche Situationen und Abläufe (Konflikte) werden nicht sprachlich bewältigt

Probleme beim **Lesen/Leseverständnis** (Hörverstehen)

- stockendes, nicht flüssiges Lesen und Vorlesen (laut und leise/still)
- Probleme bei der visuellen Gliederung von Texten: Wortsilben erkennen, gebräuchliche Wortbilder erkennen, Sätze gliedern, beim lauten Vorlesen Sprechpausen zum Sinnverständnis einhalten
- Probleme, Textinhalte zu verstehen/zu erfassen, Informationen zu entnehmen
- Probleme, schriftliche und mündliche Arbeits-, Gebrauchs- und Handlungsanweisungen zu verstehen
- Probleme bei der Aufnahme und Verarbeitung gesprochener und geschriebener Sprache auch im Hinblick auf vermeintlich weniger von Sprache beeinflussten Fächern wie Mathematik (Sachaufgaben, Erklärungen von Verfahrensweisen werden nicht verstanden)

Probleme bei **Sprechen/Kommunikation**

- Probleme, Beobachtungen/Sachverhalte zu beschreiben, Erklärungen zu formulieren, eigene Erlebnisse/Gedanken zu erzählen, Meinungen zu Texten oder Themen äußern
- Gefühle ausdrücken
- persönliche Auskünfte geben oder einholen
- Meinungen und Gedanken mit Anderen austauschen
- sich in Konflikten verbal mit anderen auseinandersetzen
- Unsicherheit/ Zurückhaltung bei Äußerungen und Beiträgen im Unterricht
- Unsicherheit/Zurückhaltung beim lauten Lesen

- Beschränkung des Freundeskreises auf Schüler der gleichen Nationalität
- eingeschränkte sprachliche Möglichkeiten führen oft dazu, dass Konflikte zu körperlichen Auseinandersetzungen führen
- die Mädchen stehen oft im kulturellen Widerspruch (Leben in Deutschland mit Regeln der anderen Nationalität)
- die Schüler identifizieren sich weder mit der deutschen noch mit der "ausländischen" Kultur

8.2 Ziele

Der Migrantenförderunterricht in der Primarstufe dient der Förderung der Sprachkompetenz zur Integration von Schülern mit Migrationshintergrund. Er ist einerseits in den täglichen Klassenunterricht integriert und zusätzlich fester Bestandteil der Stundentafel und findet in speziellen Fördergruppen statt (parallel zum Englischunterricht).

Herkunftsländer der Schüler sind zurzeit die Türkei, das ehemalige Jugoslawien, Albanien, Russland, Griechenland, Rumänien, Angola, Kongo und der Irak. Einige Schüler wurden in Deutschland geboren, sie sprechen jedoch alle nur gebrochenes Deutsch und beherrschen die Grundlagen der deutschen Sprache nur sehr unzureichend. Ihr Wortschatz ist stark eingeschränkt.

Der Unterricht in den Fördergruppen erfolgt einmal wöchentlich in relativ altershomogenen Kleingruppen von 4 bis 5 Schülern.

Ziele sind:

- Der Aufbau und die ständige Erweiterung eines altersgemäßen und lebensnahen Wortschatzes im Kontext einfacher Sprachstrukturen,
- die Schulung des Hörverstehens und die Kommunikation innerhalb der Lerngruppe,
- Anregung der Sprachproduktion durch Sprechsituationen und Erzählanlässe,
- Vorgabe von Sprechmustern und Sprachbildern mit denen die Schüler individuell und handlungsorientiert ihre Sprachkompetenz aufbauen und erweitern können.

8.3 Unterrichtsinhalte

Schwerpunkt der Arbeit bei den jüngsten Schülern ist die Schulung des Hörverstehens, da das Sprechen erst möglich wird, wenn die Schüler Wörter und kleine Sätze immer wieder gehört haben und durch Mimik, Gestik und unterstützende Bilder eine Vorstellung entwickeln konnten.

Dabei werden Übungen zum selektiven Hörverstehen, also dem Erkennen einzelner Wörter und Satzstrukturen kombiniert mit Aufgaben zum globalen Hörverstehen, der Sinnentnahme von längeren Texten.

Die Schüler müssen die Lautstrukturen der deutschen Sprache kennen lernen, die sich in der Regel stark von den Lauten der jeweiligen Muttersprache unterscheiden.

Die Themen des Unterrichts beziehen sich auf die unmittelbare Erfahrungswelt der Schüler:

- Im Klassenzimmer
- Auf dem Schulhof
- In der Turnhalle
- Freizeit
- Einkaufen im Supermarkt
- Wohnen
- Im Straßenverkehr
- Um uns herum
- Durch das Jahr

Grundlage des Unterrichts sind der Vorkurs zur „DaZ-Box Deutsch als Zweitsprache“ und die „DaZ-Box Deutsch als Zweitsprache“ aus dem Finken Verlag.

8.4 Generatives Schreiben

Im Anschluss an diese Unterrichtseinheiten wird mit den fortgeschrittenen Schülern das Sprachwachstum der deutschen Sprache durch Generatives Schreiben gefördert.

Die Generative Textproduktion basiert auf der Annahme, dass Sprachverständnis durch den konkreten Gebrauch von Sprache aufgebaut wird. Wortschatzerweiterung und der korrekte Umgang mit der deutschen Grammatik sind das Ziel des Generativen Schreibens. Als Grundlage dienen Reime, Kinderverse, Gedichte oder Lieder, die rhythmisch einprägsam sind und in korrekter grammatikalischer Form vorliegen. Durch die äußerst motivierende Auseinandersetzung mit diesen Texten entsteht bei dem Schüler ein Gefühl für die Sprache und vor allem für die Grammatik. Dieses so genannte implizite Wissen wird verinnerlicht. Die vorgegebenen Texte werden im Generativen Schreibunterricht verändert, indem die Schüler selbstständig Satzteile austauschen und durch Andere ersetzen. Dem Generativen Schreiben geht eine Artikelsensibilisierung voraus, bei der den Artikeln Farben zugeordnet werden (blau = der; rot = die; grün = das). Durch eine Sammlung von Worterkarten, die mit der entsprechenden Farbe umrandet sind, können die Kinder selbstständig arbeiten bzw. sich selbst überprüfen und korrigieren.

Durch die eigenständige Textproduktion bekommen die Kinder ein Urhebergefühl und haben Freude am Schreiben. Dabei merken sie vermutlich gar nicht, dass sie sich die Konventionen der deutschen Sprache aneignen.

Die Arbeit im Klassenunterricht erfolgt an verschiedenen Bausteinen:

1. Baustein: Hörverstehen

- Vorlesen aus (Bilder)-Büchern
- Erzählen zu Großbilderbüchern und Postern
- Übungen zur phonematischen Bewusstheit anbieten
- spielerisch das Anweisungsverständnis üben ("mach mal ein "lange Nase")
- lustige Gedichte, Reime, Zungenbrecher anbieten
- rhythmisch-musikalische Übungen/Spielformen einbauen (Spiel- und Bewegungslieder)
- Abhörübungen mit Kassetten

2. Baustein: Leseverstehen

- Wortschatzarbeit (Bild-Wortkarten)
- Lotto - Bingospiele
- Kimspiele (Seh-, Tast-, Schmeckkims)
- Memory (Bild-Bild bzw. Bild-Wort)
- eigene kurze Texte über das Erleben der Kinder schreiben und mit ihnen lesen
- Bücher mit großem Bildanteil
- Lernprogramme am Computer
- Lektüren von ganz leichten bis zu Texten mit größerem Wortumfang
- Lesespiele

3. Baustein: Kommunikation - aktives Sprechen

- Alltagswortschatz - Grundwortschatz in Sprechhandlungen üben und erweitern
- Üben von einfachen, grammatisch korrekten Sätzen
- Menschen, Dinge, Sachverhalte beschreiben
- Gefühle äußern und Beweggründe für das Handeln benennen können
- vielfältige kommunikative Situationen schaffen (Handpuppenspiel, Rollenspiele, Dialoge, Nachspielen von Geschichten, Erzählkreise, Schulaufführungen bei Festen und feiern)
- Gedichte und Lieder auswendig lernen
- Versprachlichen von Bildgeschichten und Erlebnissen
- Teilnahme an Projekten und Wettbewerben

4. Baustein: Schreiben

- themenspezifische Wortschatzarbeit (Sachunterricht)
- Wort-Bildarbeit (lauttreues Wortmaterial)
- Lückentexte zu kindgerechten Sachtexten
- Bildgeschichten und selbst erlebte Geschichten schreiben
- Lese- und Schreibübungen (Stumpenhorst)
- Protokolle zu einfachen Versuchen (Verbindung zum SU-Unterricht)
- Schreiben mit Schreibprogrammen am Computer
- Collagen erstellen (Bild - Wort - Text)
- Wortschatzkarteien anlegen (Bild-, Wort-, Themenkarteien)

9 Sachunterricht

Im Sachunterricht der Klassen U1–U4 bieten wir die Themen an, die den Bedürfnissen und den Erfahrungsbereichen unserer Schüler besonders entgegenkommen. Unsere Schüler/innen setzen sich mit „Kopf, Herz und Hand“ mit ihrer unmittelbaren Umgebung auseinander und sollen auf diese Weise neue Lernerfahrungen erspüren und erleben.

Unseren Schülern sollen im Sachunterricht einfache Kenntnisse und Einsichten über Abläufe und Geschehnisse in ihrem Lebensumfeld vermittelt, das Erleben in der Gemeinschaft gefördert und soziales Lernen eingeübt werden.

Sachunterricht findet in unserer Schulform in sehr heterogenen Lerngruppen statt und muss daher das individuelle Leistungsvermögen, unterschiedliche Vorerfahrungen und das sehr unterschiedliche Lerntempo unserer Schüler berücksichtigen.

Daher bieten wir Sachunterricht häufig in der Form des Stationenlernens oder des Werkstattunterrichts an. Dabei wählen die Schüler aus differenzierten Materialien ihre Aufgaben aus und bearbeiten sie nach einem Plan allein, mit einem Partner oder in Gruppenarbeit. Dem Lehrer und den leistungsstärkeren Schülern fällt bei dieser Unterrichtsform die Rolle des Helfers, Beraters und Lernbegleiters zu.

10 Verkehrserziehung

Im Rahmen des Sachunterrichts erteilen wir im ersten Schuljahr mindestens 20 Unterrichtsstunden, im zweiten und in den folgenden Schuljahren mindestens 6 Stunden Verkehrserziehung.

Schwerpunkt in den ersten beiden Schuljahren ist die Fußgängerausbildung zu Beginn eines jeden Schuljahres. Das richtige Verhalten beim Überqueren der Fahrbahn an ungesicherten Stellen, an Fußgängerüberwegen und bei Ampeln wird gemeinsam mit der Verkehrspolizistin des Rhein-Erftkreises in Realsituationen geübt. Dabei muss die Förderung des Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Anpassungs- und Reaktionsvermögens unserer Schüler besonders berücksichtigt werden.

Die Stadt Brühl stellt leihweise Materialien für die Mobilitätserziehung zur Verfügung zusammengestellt, die wir in regelmäßigen in den Klassen 1–4 einsetzen werden.

Die Radfahrausbildung wird von unserer Verkehrspolizistin durchgeführt. Hierzu stellt die Stadt Brühl einen Container mit Fahrrädern in unterschiedlichen Größen und passenden Helmen sowie Parcoursmaterialien zur Verfügung. Außerdem erfahren die Schüler den Bremsweg, den toten Winkel und verschiedene Beleuchtungs-situationen kennen. Hierbei

wirkt die Stadt ebenfalls unterstützend mit, z.B. durch Aufstellen einer Black Box im Rahmen von Aktionstagen.

11 Englisch

Ziel unseres Englischunterrichts ist es, einen Grundwortschatz aufzubauen. (Nach Prof. Piepho findet der Schüler erst bei etwa 500 Wörtern aktiven Wortschatzes zur Syntax.)

Folgende Bereiche werden in den Klassen 1 bis 4 abgedeckt:

Farben, Zahlwörter bis 10, body, clothes, animals, breakfast, at school, Zahlwörter bis 100, days of the week, months and seasons (Halloween, Christmas, Easter), family, Berufe, Gefühle

Redemittel zur Begrüßung und Verabschiedung sowie zur Anbahnung von Kontakten (sich vorstellen) komplettieren die Auswahl. Redewendungen werden in unterschiedlichen Zusammenhängen wiederholt (I like./I don't like./My hobby/favourite food/pet/colour.is).

Dem Einsatz von Spielen wie Domino, Memory, Lotto, Bingo kommt eine immens hohe Bedeutung zu. Einerseits können sprachliche Mittel handlungsorientiert geübt werden, andererseits werden die Schüler und Schülerinnen emotional angesprochen. Auch Lieder und kurze Reime motivieren die Schüler sowie kurze pantomimische Szenen, die die Kinder einander vorspielen. Möglichst kleine Lerngruppen sorgen für vielfältige Interaktionsmöglichkeiten und tragen dazu bei, Handlungserfolge zu erzielen und so das Selbstwertgefühl des einzelnen Schülers zu erhöhen.

Dem gesprochenen Wort steht das geschriebene zur Seite. Durch Zuordnungen, Abschreibübungen, Suchrätsel, Lückenwörter beschäftigen sich die Schüler und Schülerinnen mit den Schriftbildern.

Beigeordnetes Ziel ist es, sich Arbeitstechniken anzueignen. So ist z.B. das gewissenhafte Führen von Mappen unerlässlich, um Suchrätsel zu bearbeiten und Lückenwörter zu komplettieren.

12 Methodik

Besonderer Wert wird neben den erzieherischen und unterrichtlichen Aufgaben auf die Schaffung von Gemeinschaftserlebnissen gelegt durch:

- Schaffung einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Wohlfühlens

- jahreszeitlich gebundene Gemeinschaftserlebnisse (Karneval, Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachtsfeier)
- Theaterbesuche
- Gestaltung der Klassenräume

12.1 Unterrichtsprinzipien

- Förderdiagnostik als Grundlage für individuelle Förderpläne
- Lernen mit allen Sinnen
- Lernen mit konkretem Unterrichtsmaterial
- starke Handlungsorientierung, um dem Bewegungs- und Betätigungsdrang der Schüler gerecht zu werden
- individuelle Hilfestellung, um den persönlichkeitspezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden
- innere Differenzierung
- häufiger Phasenwechsel
- Stationsarbeit
- Lernen mit Bewegung
- Anbahnung von Werkstattarbeit
- Anbahnung von Partner- und Gruppenarbeit
- Schaffung einer ruhigen Arbeitsatmosphäre
- Entspannungsmöglichkeiten
- Ganzheitlicher Unterricht
- Themen werden fächerübergreifend erarbeitet

13 Übergang zur Mittelstufe

In enger Rücksprache mit den zukünftigen Klassenlehrern der Mittelstufe erfolgt der Übergang der einzelnen Schüler, wobei je nach individuellem Entwicklungsstand einzelne Schüler ein weiteres Jahr in der Primarstufe verbleiben.

14 Quellen und Materialien

Ackermann, L. u. a.: Sinn-Salabim. Verlag an der Ruhr 2005, 91-158

Ayres, A. J.: Bausteine der kindlichen Entwicklung. Springer 2002

Beudels, W. u. a.: ... das ist für mich ein Kinderspiel. Handbuch zur psychomotorischen Praxis. Borgmann 2003

Blumenstock, Leonhard: Handbuch der Leseübungen. Beltz 1997

Brand, I.: Integrationsstörungen: Diagnose und Therapie im Erstunterricht. Edition Bentheim 1997

Breitenbach, E. und Eisentraut, M.: Material zur Diagnose und Therapie auditiver Wahrnehmungsstörungen. Johann Wilhelm Klein – Akademie 1995

Böhm, O. und Kornmann, R.: Lesen und Schreiben in der Sonderschule. Beltz 1983

Finken Verlag: Vorkurs zur Daz-Box. Oberursel 2003

Finken Verlag: DaZ-Box. Oberursel 2003

Fischer, Erhardt: Wahrnehmungsförderung. Dortmund 1998

Frank, G. und Eckers, B.: Erfolgreiche Bewegungsförderung für Kinder - Eine Übungssammlung mit Alltagsmaterialien und Kleingeräten (Limpert Arbeitsbücher Sport). Limpert 2007

Gerdes, I.: Geist-Reich: Arbeitsblätter, den Stufen des Kieler Leseaufbaus zugeordnet. Veris 2000

Holle, B.: Die motorische und perzeptuelle Entwicklung des Kindes. Beltz 2000

Kesper, G. und Hottinger, C.: Mototherapie bei sensorischen Integrationsstörungen.
Reinhardt 2007

Küspert, P. und Schneider, W.: Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im
Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der
Schriftsprache. Vandenhoeck & Ruprecht 2006

Linn, M.: Übungsbehandlung bei psychomotorischen Entwicklungsstörungen. Reinhardt
2002

Löscher, W.: Hör-Spiele. Sinn-volle Frühpädagogik. Don Bosco 2001

Mahlstedt, D.: Lernkiste Lesen und Schreiben. Beltz 1999

Matschinke, S. u. a.: Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb, neue
Rechtschreibung, 2 Bde. Bd.1: Der Rundgang durch Hörhausen. Auer 2003/4

Matschinke, S. u. a.: Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb, neue
Rechtschreibung, 2 Bde. Bd.2: Leichter lesen und schreiben mit der Hexe Susi.
Auer 2003/4

Mertens, K.: Lernprogramm zur Wahrnehmungsförderung. Verlag modernes Lernen 1991,
36-43

Nikisch, Andreas / Heber, Dolores / Burger-Gartner, Jutta: Auditive Verarbeitungs- und
Wahrnehmungsstörungen (AVWS) bei Schulkindern, Dortmund 2005

Passolt, Michael (Hrsg.) Hyperaktive Kinder: Psychomotorische Therapie, Basel 1993

Persen-Verlag (Hrsg.): Basale Förderkartei zu Bereichen der Wahrnehmung für
Schulanfänger (Bergedorfer Lernkarteien). Persen 1996

Rehak, B. und Winzer, H.: Rechtschreibschwäche muss nicht sein. Band 1: Lautgetreues Schreiben ohne Konsonantenhäufungen. Schubi Lernmedien 2003

Rehak, B. und Winzer, H.: Rechtschreibschwäche muss nicht sein. Band 2: Lautgetreues Schreiben mit Konsonantenhäufungen. Schubi Lernmedien 2003

Senff: Laute hören – Buchstaben schreiben. Schubi Lernmedien 2004

Sowodniok, B.: Die Wahrnehmungsschule. Mit den Füßen sehen, mit den Händen gehen, mit den Augen fliegen. AOL 2002

Steiner, F. und Steiner, R.: Die Sinne. Spielen – Gestalten – Freude bereiten. Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit bei Kindern. Veritas 2003, 11-41

Veris Verlag (Hrsg.): Laute - Silben - Wörter: Laute - Silben - Wörter. Übungsbuch zum Lesenlernen mit Lautgebärden. Veris 2002

Wettstein, P. und Rey, A.: Kognitive Wahrnehmungs- und Sprachförderung. Schubi Lernmedien 1995

Wulf, F.: Lesen lernen nach dem Kieler Leseaufbau: Lesen lernen nach dem Kieler Leseaufbau. Veris 2003

11. Schulprogramm Mittelstufe

1. Ausgangslage

2. Formen von Unterrichtsstörungen

3. Interventionsmöglichkeiten zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen

- 3.1. Kurzfristige Interventionen
- 3.2. Mittelfristige Interventionen
- 3.3. Systemisch-langfristige Interventionen

4. Mittelstufenspezifische Konzepte und Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung des Umgangs mit schwierigen Schülern und des Förderschwerpunktes emotionales und soziales Lernen

- 4.1. Förderstunden in der Mittelstufe
 - 4.1.1. Organisation
 - 4.1.2. Lernausgangslage und Zielsetzung
 - 4.1.3. Lerninhalte und Unterrichtseinheiten
 - 4.1.4. Basisqualifikationen
- 4.2. Förder-/Förderangebote
 - 4.2.1. „Knobeln, strategisches und logisches Denken“ (Fördergruppe)
 - 4.2.2. „Sportförderunterricht-Psychomotorik“
 - 4.2.3. „Kunstatelier“ – Kunstförder-Gruppe
 - 4.2.4. „DemeK“
 - 4.2.5. „Rhythmik und Perkussion“
 - 4.2.6. „Mathe –Dyskalkulie“
- 4.3. ABC - Gruppe
- 4.4. Sport-Plus-AG
- 4.5. Aktionstage
- 4.6. Klassenfahrten und Mittelstufenwanderung
- 4.7. Projekte
- 4.8. Theater AG
- 4.9. Band AG
 - 4.9.1. Musikalische Inhalte/Proben
 - 4.9.2. Soziale Komponenten
 - 4.9.3. Außenwirkung der Band AG
- 4.10. Chor
- 4.11. Mädchen-AG

5. Zukunftsperspektiven

1. Ausgangslage

Die Mittelstufe umfasst die Klassen 5 bis 7. Oft kommen in den Klassen 5 und 6 neben den Schülern der Unterstufe zusätzlich Schüler aus den Grundschulen oder weiterführenden Schulen zu uns. Dieser Wechsel vollzieht sich häufig auch während des laufenden Schuljahres. Daher sind diese Klassen von einer hohen Schülerfluktuation geprägt. Die Eingliederung „neuer“ Schüler stellt eine wesentliche Aufgabe für jedes Klassenlehrerteam dar.

Mit Beginn der Pubertät entwickeln die Schülerinnen und Schüler zudem noch einmal einen hohen Erziehungsbedarf und fordern unsere besondere Aufmerksamkeit, Zuwendung und Orientierung. Da die Basisqualifikationen schulischen Lernens bereits in der Unterstufe in Ansätzen erworben wurden, ergeben sich für die Mittelstufe zwei Arbeitsschwerpunkte:

- **Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen**
- **Bildungsarbeit (Ausbau und Weiterentwicklung der Basisqualifikationen)**

Das Erreichen dieser beiden Ziele wird bei unseren Schülerinnen und Schülern erschwert, da sich bei ihnen Probleme aus den Besonderheiten der kognitiven Verarbeitung ergeben.

Dies bedeutet im Einzelnen, dass sie...

- Schwierigkeiten haben Sinneskanäle zu wechseln und sich räumlich zu orientieren
- Probleme mit zeitlicher Organisation haben
- eine hohe Ablenkbarkeit zeigen
- Gelerntes nicht auf andere Situationen übertragen können
- Schwierigkeiten haben, Entscheidungen zu fällen, die der eigenen Einschätzung bedürfen
- Verständnisprobleme haben
- Probleme mit Speicherfähigkeit und Langzeitgedächtnis haben

Diese Faktoren führen im Unterricht zu Störungen, die erfolgreiches Lernen erschweren oder zum Teil unmöglich machen.

2. Formen von Unterrichtsstörungen

Um den vielfältigen Störungen im Unterricht adäquat zu begegnen, ist es notwendig, sich der verschiedenen Störungsformen, -richtungen, -folgen und

-ursachen bewusst zu sein, um entsprechend damit umgehen zu können.

Zu den **Störungsformen** zählen:

- Disziplinstörungen
- Provokationen
- Akustische und visuelle (Dauer-) Störungen
- Störungen aus dem Außenbereich
- Lernverweigerung/Passivität
- Störungen aufgrund psychischer und physischer Beeinträchtigungen der Schüler

Die **Störungsrichtungen** finden wechselweise zwischen Schülern, Lehrern, Objekten und Normen statt.

Daraus ergeben sich für den Unterricht unterschiedliche **Störungsfolgen**:

- Kurze Stockung des Unterrichts
- Längere Unterbrechung des Unterrichts
- Hartnäckige Blockade
- Allgemeine Verstimmung
- Neuerliche Störung
- Verletzung (organisch, seelisch)
- Rückwirkung auf Methoden und Inhalte

Störungsursachen sind in schulisch-unterrichtlichen (Unterrichtsform, angstbesetzter Schultag etc.) und psychisch-sozialen (familiärer Hintergrund, Schüler-Lehrer-Interaktion etc.) Kontexten zu finden.

3. Interventionsmöglichkeiten zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen

Um Störungen adäquat begegnen zu können, werden in der Mittelstufe verschiedene Interventionsmöglichkeiten angewendet, die wir im Folgenden in kurz-, mittel- und systemisch-langfristig angelegte Interventionen unterteilen.

3.1. Kurzfristige Interventionen:

- 3-Sekunden-Regel (erst überlegen, dann handeln)
- Hände auf den Rücken (um Berührungen zu vermeiden und Signal setzen, dass man nicht körperlich eingreifen wird)
- Negativ Sichtung (was man auf keinen Fall tun sollte)
- Grundeinstellung: Nicht mit Kindern kämpfen
- Benennen, was der Schüler tun soll, nicht was er lassen soll
- Feedback
- Spiegeln
- „Ich“ Botschaften geben und einfordern
- Bewusstes Ignorieren
- Zeichen setzen
- Sich physisch distanzieren und Blickkontakt halten, um Präsenz zu signalisieren
- Unauffällige affektive Zuwendung

3.2. Mittelfristige Interventionen:

- Entspannen der Situation durch Humor
- Hilfestellung zur Überwindung von Hindernissen
- Umstrukturierung von Situationen
- Umgruppierungen
- Intellektuelle Gegenbeweise
- Bewusstmachen von emotionalen Spannungen (z.B. Übertragungen)
- Appelle an ICH, ÜBERICH, ICHIDEAL, Gruppennormen
- Vorbeugendes Hinausschicken
- Physische Einschränkungen
- Beschränkung auf Raum, Zeit, Aktivität, Gegenstände, erweiterter Freiraum
- Deeskalationsstrategien (Schlichtung, Auszeit, Raumwechsel)
- Entspannung
- Lob
- Verbot
- Vergünstigungen in Aussicht stellen
- Belohnungen
- Bestrafungen

3.3. Systemisch-langfristige Interventionen

- Krisen-Ambulanz (in Planung und zum Teil schon umgesetzt)
- Trainingsraum
- Förderstunden
- Sonderstundenplan
- Zielgerichtete Projekte
- Zielgerichtete Arbeitsgemeinschaften
- Parallele Lerngruppe
- Schulsozialarbeit

4. Mittelstufenspezifische Konzepte und Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung des Umgangs mit schwierigen Schülern und des Förderschwerpunktes emotionales und soziales Lernen im Schuljahr 2007/2008

Im Schuljahr 20013/2014 sind folgende Projekte und Maßnahmen verankert:

- pro Mittelstufenklasse 2 Förderstunden pro Woche
- Förder-/Förderangebote (2 Wochenstunden)
- ABC Förderung (2 Wochenstunden)
- Mädchengruppe (2 Wochenstunden)
- Sport-Plus-AG (2 Wochenstunden)
- Aktionstage
- Klassenfahrten und Mittelstufenwanderung
- Hausaufgabenzeit

(Die folgenden vier Maßnahmen/Angebote werden zusammen mit Schülern der Unterstufe und/oder Oberstufe durchgeführt)

- Theater AG (2 Wochenstunden)
- Band AG und Chor (zusammen 3 Wochenstunden)
- Schülerfirma „Fitte Kids“ (3 Wochenstunden) (siehe Punkt... fehlt noch!)

4.1. Förderstunden in der Mittelstufe

Auf Grund der Ausgangslage und der vielen, umfangreichen und gravierenden Unterrichtsstörungen, besonders in den 5. und 6. Unterrichtsstunden ist das Förderstundenkonzept in der Mittelstufe konzipiert worden. Dieses wird seit dem Schuljahr 2006/2007 an der Pestalozzi-Schule in allen Mittelstufenklassen umgesetzt und evaluiert.

4.1.1. Organisation

Eine intensive, individuelle und an den Stärken orientierte Förderung erfolgt in den einzelnen Klassen in Form von Kleingruppen. Für jeweils die Hälfte der Klasse findet eine Stunde pro Woche statt. Die Lehrerteams stehen im Dialog mit den Eltern und geben Rückmeldung über den Lernerfolg ihres Kindes am Ende einer Fördereinheit.

4.1.2. Lernausgangslage und Zielsetzung

Besonders in den 5. und 6. Unterrichtsstunden ist ein störungsfreier Unterrichtsablauf im Klassenverband selten möglich, so dass die effektive Lernzeit nicht in vollem Umfang genutzt werden kann und ein Lernzuwachs bei den Schülern und Schülerinnen nicht gewährleistet ist. Die Schüler und Schülerinnen der Klasse beeinflussen und stören sich wechselseitig. Das Unterrichts- und Arbeitsklima ist oft so stark beeinflusst, dass der Einzelne vom Lernen abgehalten wird und nicht mehr erfolgreich und ungestört lernen kann. Lernbereite Schüler und Schülerinnen sind nicht in der Lage mit Unterrichtsstörungen umzugehen und reagieren sensibel, was wiederum zu weiteren Unterrichtsstörungen führen kann. Dieses Wechselspiel hat Prozesscharakter und kann sich nachteilig auf das gesamte Unterrichts- und Lernklima in der Klasse auswirken. Gespräche mit den einzelnen Schülern und Schülerinnen haben gezeigt, dass eine grundsätzliche positive Lernbereitschaft bei allen Schülern und Schülerinnen besteht. Lernhemmende und gruppendynamische Prozesse tragen dazu bei, dass die eigentliche positive Lernbereitschaft negativ beeinflusst wird. Diese Erfahrungen wurden in allen Mittelstufenklassen gemacht.

Zur Reduzierung der Unterrichtsstörungen und zur Verbesserung der Lernquantität und -qualität ist das Förderkonzept in Kleingruppen mit folgender Zielsetzung entwickelt worden:

- Erhöhung der effektiven Lernzeit
- Minimierung von inneren und äußeren Störungsursachen
- Ermöglichung einer intensiven und individuellen Förderung
- Verbesserung des Lernklimas
- Positive Beeinflussung der Beziehungsebene Lehrer-Schüler durch vermehrte und intensive Zuwendung
- Schaffung von Lernzeit und Lernraum für eine Förderung über den eigentlichen Fächerkanon hinaus
- Angebot von gezielten, Bedürfnis orientierten und differenzierten Unterrichtsinhalten in homogenen Kleingruppen

4.1.3. Lerninhalte der Unterrichtseinheiten

Inhaltlich knüpfen die Unterrichtseinheiten an den Rahmenrichtlinien an. Besonderen Raum nehmen die Unterrichtsfächer Deutsch und Mathematik ein. Schwerpunkte sind wiederholende und festigende Übungen, je nach individuellem Bedarf.

Lerninhalte Unterrichtsfach Mathematik

Grundlagen der Mathematik Zahlbegriff Vorgänger Nachfolger	Grundrechenarten auch im erweiterten Zahlenraum Addition und Subtraktion auch mit Übertrag Multiplikation und Division auch mit mehrstelligem Multiplikator und Divisor)	Grundlagen des Bruch- und Prozent-rechnens	Grundlagen der Geometrie	Sachaufgaben Textaufgaben
---	---	--	--------------------------	------------------------------

Lerninhalte Unterrichtsfach Deutsch

Sprachliches Lernen Grammatik	Lesen und Verstehen von Texten	Schreiben ABC Übungen Umgang mit dem Wörterbuch Schreibschriftübungen Verfassen von Texten
--------------------------------------	---------------------------------------	--

4.1.4 Basisqualifikationen

Neben wiederholenden und festigenden Übungen im Bereich der Kulturtechniken ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil die grundlegende Förderung der Basisqualifikationen. Entsprechend der individuellen Ausgangslage umfasst die Förderung folgende Schwerpunkte:

- ❑ Motorisches Training
 - > Grob- und Feinmotorik
 - > Koordination
 - > Gleichgewicht
 - > Körperschema
 - > Raumorientierung
 - > visuomotorische Koordination
 - > Hand-Finger-Geschicklichkeit
 - > Übungen gegen motorische Überaktivität

- ❑ Arbeitsgeschwindigkeit
 - > Denkgeschwindigkeit
 - > motorische Geschwindigkeit

- ❑ Wahrnehmungstraining
 - > visuelle Wahrnehmung
 - > visuomotorische Koordination
 - > visuelle Differenzierung
 - > visuelle Gliederung
 - > Wahrnehmungsorganisation
 - > Wahrnehmungskonstanz
 - > visuelles Gedächtnis
 - > auditive Wahrnehmung
 - > Konzentrationstraining
 - visuell
 - auditiv

- ❑ Sprachtraining
 - > Anweisungsverständnis

-> Wortschatz (aktiv/passiv)

-> Konzeptbildung

-> Grammatik

-> Satzbildung

☐ Gedächtnistraining

-> Kurzzeitgedächtnis

-> Langzeitgedächtnis

-> visuelles Gedächtnis

-> auditives Gedächtnis

☐ Denktraining

-> Produktives Denken

-> schlussfolgerndes Denken

-> abstraktes Denken

-> Rechnerisches Denken

☐ Rechentraining

-> Rechentempo

-> Grundrechnungsarten

-> Textrechnungen

☐ Schreibtraining

-> Tempo

-> Schreibschrift

☐ Sozialtraining

-> Verbesserung der emotionalen Stabilität

-> Entwicklung von Sozialkompetenz

-> Kooperations- und Interaktionsfähigkeit

-> Kontaktaufnahme

4.2. Förder-/Förderangebote

Seit diesem Schuljahr gibt es eine weitere individuelle Fördermaßnahme. Die Schüler werden einem ausgewählten Förder- oder Förderangebot zugeteilt, welches jeden Dienstag und Mittwoch in der 5. Stunde stattfindet.

Die Zuteilung übernehmen die Lehrer der Mittelstufenklassen in der Teamsitzung.

Die von uns angebotenen Fördermaßnahmen haben das Ziel, unsere Schüler in **ihren Stärken und Schwächen zu fordern/ fördern, ihre individuellen Ressourcen zu entdecken und zu entfalten**.

Sie verfolgen die bestmögliche Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit unserer Schüler auf der Grundlage des individuellen Förderplans.

Maßstab für die Zuordnung zu einer Gruppe ist immer der momentane Förderbedarf und der individuelle Entwicklungsstand eines Kindes.

Die Auflösung des Klassenverbandes in diesen Stunden stellt an die Schüler die Anforderung, den Raumwechsel selbstständig zu erledigen und sich in unterschiedlichen Gruppen zurechtzufinden.

Im Schuljahr 2013/14 gibt es folgende Angebote:

4.2.1. „Knobeln, strategisches und logisches Denken“ (Fördergruppe)

Die Gruppe richtet sich vorwiegend an Schüler im Bildungsgang der „Allgemeinen Schule“ bzw. Schüler, die besonders im Fach Mathematik durch eine vergleichsweise gute Auffassungsgabe auffallen.

Durch Strategiespiele, Rätsel, Text- und Knobelaufgaben sollen die Schüler verstärkt in ihrem kognitiven Denken gefördert werden und dabei auch Spaß am logischen Denken, Knobeln oder Rätseln entwickeln, um damit auch ihre Möglichkeiten zur aktiven Lebensgestaltung zu erweitern.

4.2.2. „Sportförderunterricht-Psychomotorik“

Die Gruppe richtet sich vor allem an Schüler, für die

„Bewegung als ein wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung in der Auseinandersetzung des Menschen mit seinem Körper sowie mit seinem materialen und sozialen Umfeld“ uns als zurzeit wesentlich erscheint.

Durch psychomotorische, spielerische und sportliche Übungsangebote können die Schüler vielfältige Erfahrungen und eine ganzheitliche Entwicklungsförderung

- im grob- und feinmotorischen Bereich,
- im Bereich der Wahrnehmung,
- mit Anspannung und Entspannung
- im Verhalten
- in sportlichen Aspekten wie Ausdauer, Gleichgewicht, Geschicklichkeit , Kraft,... erhalten.

Ziel ist, durch entsprechende Übungsangebote zu einer erweiterten Handlungskompetenz zu gelangen, damit das Kind eine weitgehend selbständige Handlungsfähigkeit erreichen kann.

4.2.3. „Kunstatelier“ – Kunstförder-Gruppe

Alle Schüler dieser Gruppe zeigen in ihren individuellen Entwicklungsverläufen Hinweise auf besonders belastete Biographien, große Schwierigkeiten in ihrer Lernentwicklung etc. Das Kunstatelier bietet den Schülern hierbei Hilfen und Unterstützung durch spannungslösende Verfahren.

Den Schülern werden Methoden angeboten, die ihre persönliche Entwicklung und Selbstwahrnehmung fördern. Sie erleben Entlastung und Stabilisation durch künstlerisches Arbeiten. Das künstlerische Arbeiten hat fördernde, kompensatorische Funktionen und es werden je nach Bedarf persönlichkeitsstabilisierende, konfliktlösende oder sozial und kommunikative Kompetenz erweiternde Interventionen durchgeführt. Es werden vielfach ästhetische Verfahren mit schnellen Erfolgserlebnissen eingesetzt, um Versagensängste abzubauen.

Die Schüler sammeln vielfältige Materialerfahrungen, erproben verschiedene Techniken und üben den sachgerechten Umgang mit verschiedenen Werkzeugen. Hierbei wird immer der Bezug zu Werken aus der Bildenden Kunst geschaffen.

Beispiele der Arbeit im Kunstatelier:

- Drucktechniken
- Collagetechniken
- Malen nach Musik, Dialogisches Malen
- Farbaktionen (Malen nach Künstlern wie, z.B. Gerhard Richter, Jackson Pollock)
- Thema Portrait

- Arbeit mit Ton, Knete, Pappmaché etc.
- Thema Schrift

4.2.4. „DemeK“

Dieses Angebot richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Herkunftssprache, aber auch an Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache.

Durch die Verwendung von ästhetischen, altersgemäß passenden Texten und Materialien mit dem Fokus auf der Textstruktur, dem Vorgehen nach der Methodik der generativen Textproduktion, sowie Artikelsensibilisierung durch farbliche Markierungen und Sprachrunden/Chunks aus der Alltagssprache der Kinder und Jugendlichen, werden implizit sprachliche Strukturen bearbeitet und gelernt.

Ziele sind die Anbahnung von konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit, spielerischer und kreativer Umgang mit Sprache zur Textproduktion, systematische Vermittlung grammatischer und orthographischer Normen und nicht zuletzt die Reflexion über die sprachliche Richtigkeit auf der Metaebene.

Der Fokus liegt dabei auf dem spielerischen Umgang mit der deutschen Sprache und der Freude an Sprachspielen im mündlichen und im schriftlichen Sprachgebrauch.

4.2.5. „Rhythmik und Perkussion“

Das Angebot richtet sich an alle Schüler der Mittelstufe, unabhängig vom jeweiligen Förderschwerpunkt. Besonders geeignet ist es allerdings für Schüler mit erhöhtem Bewegungsdrang und Ansätzen der Hyperaktivität.

Musik ist die „Sprache des Herzens“, eine sinnlich erfahrbare Mathematik und Mittlerin zwischen Körpern, Gefühl und sozialer Kraft.

Insbesondere der Umgang mit Trommeln und Perkussionsinstrumenten ist ein wesentlicher fester Bestandteil in der Musiktherapie und bietet viele Möglichkeiten der Verhaltensänderung. Es bietet die Möglichkeit, sich akustisch auszudrücken, Gefühle freizulassen und im Schulalltag aufgebaute Aggressionen abzubauen.

Die Schüler lernen mit Hilfe von gelernten „Pattern“ eine rhythmische Choreografie, die anfangs noch streng eingehalten werden muss. Mit der Zeit können die „Pattern“ auch flexibel getauscht werden. Die Schüler übernehmen hier nicht nur die Rolle des passiven Konsumenten, sondern können selbst aktiv werden.

4.2.6. „Mathe –Dyskalkulie“

Diese Lerngruppe bilden 4 Schüler der Mittelstufe, die eine ausgeprägte Rechenschwäche besitzen. Ihre individuellen Schwierigkeiten werden ermittelt und spezifische Fördermaßnahmen werden angeboten.

Mit Hilfe von Veranschaulichungsmitteln wird der Zahlenraum bis 100, bzw. bis 1000 individuell erarbeitet. Vorweg wird ein Arithmetik-Profil mit Hilfe von diagnostischen Aufgaben erstellt. Der Unterricht geht von konkreten Rechenbeispielen in einem beschränkten Zahlenraum aus, der allmählich erweitert wird.

Ziele dieser Lerngruppe:

- Förderung der Motivation zum Rechnen im Zahlenraum bis 100 (bzw. bis 1000)
- Verbesserung des Kopfrechnens
- Festigung der Vorstellung des Zahlenraumes bis 100 (1000)
- Festigung der Zahlwertvorstellung
- Abbau von Lernängsten, Schaffung von Erfolgserlebnissen

Zu Beginn der Unterrichtsstunde wird regelmäßig das Kopfrechnen geübt. In Lernstationen werden den Kindern Aufgaben zur Wahl gestellt. Lernspiele, das Legen von Rechenaufgaben mit Rechenstäben, Computerspiele, das Malen von Rechengeschichten zum Problemlösen von Sachaufgaben, das Zählen und Vergleichen von Gegenständen (z.B. Kastanien) soll den Schülern helfen, sicherer im Zahlenraum bis 100 (bzw. 1000) zu rechnen und konkretere Vorstellung von Zahlenwerten zu erhalten.

4.3. Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund -

ABC – Gruppe

Für Schüler aus Migrantenfamilien unterschiedlicher Herkunftsländer mit Deutsch als Zweitsprache gibt es das Angebot einer speziellen Sprachfördergruppe. Dieser Unterricht findet 2-mal wöchentlich in einer Kleingruppe mit 4 bis maximal 6 Schülern klassenübergreifend für die Mittelstufe statt. Sie baut auf einer entsprechenden Förderung in der Unterstufe auf. Ziel ist es, die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler in der deutschen Sprache zu entwickeln, zu erweitern und zu festigen, so dass auch die Mitarbeit im Unterricht der „Stammklasse“ besser gelingt und zu einem größeren Lernerfolg führt.

Ziel des Sprachförderunterrichts ist die Erweiterung der Sprachkompetenz in den Bereichen Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben. Ausgehend von der Lernausgangslage und

am Sprachstand der einzelnen Schüler orientiert gestaltet sich der Unterricht nach folgenden Prinzipien:

- kleine Gruppe mit positivem Lernklima
- Möglichkeit der intensiven Einzelbetreuung
- aktives Lernen und Handeln mit allen Sinnen
- attraktive und motivierende Gestaltung der Unterrichtsinhalte
- Arbeitsformen Gruppen-, Partner und Einzelarbeit

Die Inhalte des Unterrichts berücksichtigen die Lebenswelt der Schüler und behandeln praxisnahe Themen in Lernszenarien, z.B. „zu Hause“, „In der Schule“, „In der Stadt“, „Beim Einkaufen“, „Spiel und Sport“ etc..

Die Schüler erarbeiten sich Kenntnisse und Fähigkeiten mit Hilfe unterschiedlicher Methoden und unter Verwendung von verschiedenen audio-visuellen Medien und Materialien. (Dazu gehört z. B. das Anhören von CDs, die Arbeit am Computer mit Bild- und Wortkarten, Ausmalübungen und Spielen. Die Inhalte erarbeiten sich die Schüler in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit und an unterschiedlichen Lernstationen.

Auf diese Weise entwickeln und erweitern die Schüler Kompetenzen und Kenntnisse in den Bereichen Wortschatz, Begriffsbildung, Grammatik, Schreiben/Rechtschreibung, Lesen und Leseverständnis und allgemeiner sprachlicher Kommunikationsfähigkeit. Vorhandene Defizite können ausgeglichen werden, so dass die Schüler zu einer besseren Mitarbeit und Beteiligung im Klassenunterricht befähigt werden. Durch eine höhere sprachliche Handlungsfähigkeit wird zugleich ihre Sozialkompetenz im Umgang mit Mitschülern gestärkt und verbessert.

4.4. Sport-Plus-AG (zwei Stunden pro Woche)

Die Sport-Plus-AG bietet Schülern, die ihre Stärke im sportlichen Bereich haben, das Erleben von Erfolgen durch ihre gute körperliche Leistungsfähigkeit. Weitere Aspekte sind auch in Bezug auf berufliche Kompetenzen von Bedeutung:

- Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit
- Ausdauerschulung
- Schulung der Teamfähigkeit und Kooperation
- Anstrengungsbereitschaft
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Soziales Lernen (Akzeptanz von Schwächen, Helfen, Mannschaftsbildung)
- Regellernen
- Leistungsbereitschaft/ Wettkampf
- Anbahnung von Freundschaftsspielen

Regelmäßig erfolgt die Teilnahme an den jährlichen Fußballmeisterschaften im Kreis. Außerdem sind Freundschaftsspiele (Basketball, Völkerball) und die Teilnahme an Sportwettkämpfen in Brühl (z.B. Stadtlauf) geplant.

4.5. Aktionstage

Circa einmal in 2 Monaten findet regelmäßig ein „Aktionstag“ (Sportturniere, Wandertage, Mobilitätstraining, Kegeln, Kinobesuche, Stadtrallye, Museumsbesuche) aller Mittelstufenklassen statt.

Ziel hierbei ist es, dass die Schüler an außerschulischen Lernorten angemessenes Verhalten üben und bei Aktionen, die vom Schulalltag losgelöst sind, soziales Verhalten in unterschiedlichen Situationen und mit anderen Bezugsgruppen trainieren.

Zudem ist erwünscht, dem starken Bewegungsbedürfnis der Schüler nachzukommen und das Angebot dahingehend über das Stundenplankontingent zu erweitern. Turniere stärken den Zusammenhalt der Klasse und ermöglichen sportlichen Ehrgeiz.

4.6. Klassenfahrten und Mittelstufenwanderung

Klassenübergreifende, mehrtägige, interessenbezogene Schulfahrten ergänzen das Schulleben und tragen viel zum Sozialen Lernen der Schüler bei.

Bis vor 4 Jahren fand jährlich seit dem Schuljahr 2006/07 eine klassenübergreifende, zweitägige Wanderung mit einer Übernachtung mit Schülern aus allen Mittelstufenklassen statt. Bisher fanden die Wanderungen im Bergischen Land statt. Wichtig für die Auswahl des Zieles ist eine gute Erreichbarkeit von Brühl und eine angemessene Übernachtungsmöglichkeit.

Es ist geplant diese Fahrt im Frühjahr 2014 wieder durchzuführen (2013 konnte sie leider nicht stattfinden).

Bei dieser Wanderung werden einige Bereiche angesprochen, die im regulären Schulleben eine eher geringe Beachtung erfahren, die jedoch für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit von Bedeutung sein können:

- Integration in ein neues soziales Gefüge, da die Gruppe sich aus Teilnehmern mehrere Klassen zusammensetzt
- Die Gruppe ist bei jeder Wetterlage den ganzen Tag in der freien Natur unterwegs.
- Jeder ist für sein Gepäck verantwortlich und muss es selbst tragen.

- Eine festgelegte Wegstrecke muss bewältigt werden.
- Ausdauer und Durchhaltevermögen werden eingefordert.
- Herausforderungen wie „steile und rutschige Wege“ werden gemeistert.
- Unsicherheiten und Ängste bei schwierigen Wegpassagen werden überwunden.
- Hilfestellung, Ermutigung und gegenseitige Rücksichtnahme wird notwendig.
- Erfahren eigener körperlicher Leistungsgrenzen durch die ungewohnte körperliche Belastung

Spätestens am Ende der zwei Tage und dem Erreichen des „Zielbahnhofs“ stellt sich für jeden einzelnen ein Erfolgserlebnis ein. Erschöpfung aber auch Zufriedenheit kommt von den meisten Teilnehmern zum Ausdruck.

4.7. Projekte

Projektwoche „Stomp“

Im Rahmen der Festwochen zum 50jährigen Bestehen der Pestalozzi-Schule im Schuljahr 2012/13 plante die Mittelstufe eine Projektwoche zum Thema „Stomp“ (Rhythmik mit Gegenständen aus dem Alltag).

Um dem Ganzen einen besonderen, nicht rein schulischen Charakter zu vermitteln, wurde für das Projekt ein externer Musiker „eingekauft“. Dies hatte verschiedene Vorteile. Zum Einen hat dieser Musiker bereits verschiedene Rhythmik-Projekte an verschiedenen Schulformen (auch Förderschulen) durchgeführt, zum Anderen gelingt es ihm, als externem Profi, den Schülern auf einer anderen Ebene zu begegnen und diese zu motivieren. Getrommelt wurde auf Gegenständen aus dem Alltag (Mülltonnen, Besen etc. wurden vom Betriebshof der Stadt Brühl zur Verfügung gestellt).

Die ersten zwei Stunden wurden im Klassenverband gehalten, um den Tag gemeinsam einzuleiten. Um die Gruppen auf max. 16 Schüler zu begrenzen, wurden die Schüler der Mittelstufe in zwei Gruppen eingeteilt. Während die Gruppe A täglich zwei Stunden an der „Stomp“ Choreografie arbeitete, produzierte die Gruppe B Freundschaftsbänder und Schlüsselanhänger zum Verkauf auf dem Schulfest. Nach 2 Stunden wechselten die Gruppen.

Die erarbeitete Choreografie der beiden Gruppen wurde nach einer kurzen Generalprobe am Vortag beim Schulfest aufgeführt.

4.8. Theater-AG

Wöchentlich findet zurzeit zweistündig die Theater AG mit Schülern der Mittel- und Oberstufe unter Leitung von 2 Lehrern statt.

„Theaterspiele helfen Menschen jeden Alters, sich zu konzentrieren und Energien auf einen bestimmten Punkt zu richten. Zugleich fördern sie die schriftlichen und mündlichen Kommunikationsfähigkeiten – Werkzeuge, die in vielen Alltagssituationen notwendig sind“ (Bany-Winters, 1997).

Im Rahmen der Theaterarbeit lernen die Schüler neben den szenischen Improvisationen und Bewegungsspielen verschiedene weitere Fertigkeiten:

- Umgang mit Körper und Stimme
- Interaktion mit Anderen
- Aufeinander eingehen/sich gegenseitig zuhören
- Förderung von Aufmerksamkeit und Konzentration
- Erlernen verschiedener Darstellungsarten
- Erleben und Umgang mit negativen und positiven Gefühlen im darstellenden Spiel
- Empathie
- Emotionen darstellen
- Positive Erfahrungen außerhalb des herkömmlichen Klassenunterrichts in einer jahrgangsübergreifenden Gruppe
- Aufbau des Selbstbewusstseins durch öffentliche Auftritte

Darstellerische Fähigkeiten stärken neben den Kommunikationsfähigkeiten, das Selbstvertrauen, fördern die Fähigkeit sich gegenseitig zuzuhören und zusammen zu arbeiten. Die Schüler lernen mit ihrem ganzen Körper und ihrer Stimme, Stimmungen zu vermitteln und sie vielseitig auszudrücken.

Verschiedene Materialien (Kostüme, Requisiten, Bühnenbilder etc.) unterstützen sowohl den Aufbau und Ausbau der Kreativität und Phantasie der Schüler, als auch die Ausdrucksfähigkeiten mit Körper und Stimme. Mit Hilfe technischer Geräte gelingt es verschiedene Szenarien zu schaffen, die den Schülern unterschiedliche Spielräume vermitteln, in denen sie sich in wechselnden Rollen und Umgebungen spielerisch ausprobieren können.

4.9. Band AG

Die Band AG spielt auch in diesem Bereich eine wichtige Rolle. So nimmt die Band an öffentlichen Ausschreibungen teil, tritt bei öffentlichen Veranstaltungen

(Weihnachtsmarkt/Adventsfensteröffnung, etc.) auf, organisierte ein gemeinsames Musikfestival von Regel- und Sonderschulen und produziert in regelmäßigen Abständen CDs mit eigenen Liedern. Durch die Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen konnte die Band bereits einige zusätzliche

Gelder sichern, die zum Ausbau des Musikbereichs genutzt wurden. Die Band produzierte zum 800jährigen Bestehen der Stadt Brühl ein eigenes Brühl-Lied und nahm dieses gemeinsam mit dem Chor auf. Weiterhin wurde ein Musikvideo produziert.

4.9.1. Musikalische Inhalte/Proben

Die teilnehmenden Schüler haben keinerlei Erfahrungen an den Ihnen zugewiesenen Instrumenten und lernen das Spiel der Instrumente ausschließlich donnerstags in der Band AG. Eine Vertiefung im häuslichen Umfeld ist leider aufgrund der fehlenden Instrumente nicht möglich.

Die Schüler haben die Möglichkeit folgende Instrumente zu erlernen:

- Schlagzeug/Percussion
- Keyboard
- Klavier
- Bass
- Gitarre
- Sologesang

Nach dem Aufbau und dem Verkabeln der Instrumente wird zuerst mit der ganzen Band geprobt. Die Räumlichkeiten der Pestalozzi-Schule erlauben es, dass anschließend einzelne Schüler mit ihren Instrumenten im Nebenraum (durch eine Glaswand getrennt) alleine proben können. Nach ungefähr einer halben Stunde wird die Band wieder zusammengeführt, um die gelernten Inhalte zu verbinden. Abschließend bauen die Schüler die Anlage und die Instrumente wieder ab.

Der Aufbau sowie die Verkabelung der Musikanlage ist ein wichtiger Bestandteil des Bandlebens, der somit regelmäßig von den Schülern geübt wird. Bei Auftritten ist es wichtig, dass jedes Bandmitglied weiß, wie die Anlage funktioniert und wie auftretende Fehler behoben werden können.

4.9.2. Soziale Komponenten

Weiterhin ist es wichtig die Schüler auf die Bandgemeinschaft einzustimmen. Die Bandmitglieder müssen sich vertrauen können und füreinander eintreten. Prinzip ist hier „Wir sind die Band!“ Hierfür werden Events wie Pizza essen, Eis essen im Sommer etc. organisiert und durchgeführt.

Weiterhin wird jährlich ein Bandprobewochenende geplant, an dem die Schüler neben dem gemeinsamen Musizieren auch ihre Freizeit miteinander gestalten.

Weitere Förderziele:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Ausdauer und Belastbarkeit
- Stärkung der sozialen Fähigkeiten

4.9.3. Außenwirkung der Band AG

Die Band AG spielt auch in diesem Bereich eine wichtige Rolle. So nimmt die Band an öffentlichen Ausschreibungen teil, tritt bei öffentlichen Veranstaltungen

(Weihnachtsmarkt/Adventsfeieröffnung, etc.) auf, organisierte ein gemeinsames Musikfestival von Regel- und Sonderschulen und produziert in regelmäßigen Abständen CDs mit eigenen Liedern. Durch die Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen konnte die Band bereits einige zusätzliche Gelder sichern, die zum Ausbau des Musikbereichs genutzt wurden.

4.10. Chor

Die Chor AG findet einstündig im wöchentlichen Rhythmus statt. An der Chor AG nehmen derzeit 14 Schüler aus der Mittel und Oberstufe teil.

Sie wird von einer Lehrperson unterrichtet, wodurch die Teilnehmeranzahl auf maximal 15 Schüler begrenzt werden muss. Voraussetzung zur Teilnahme an der Chor AG ist eine kleine Aufnahmeprüfung. Hierbei müssen die Schüler vorgegebene Töne nachsingen, Rhythmen klatschen und sich auf Atemübungen einlassen.

In diesem Jahr planen die Chor- und Theater AG gemeinsame Auftritte bei Schulfesten, Weihnachtskalender am Krankenhaus, Berufswahlsiegel bei sowie Theateraufführungen im Schulalltag.

4.10.1. Musikalische Inhalte/Proben

Die Schüler haben keinerlei Vorerfahrungen im Singen. Lediglich einmal die Woche singen sie in der Gemeinschaft.

Zu Beginn der Stunde werden unterschiedliche Atem- und Gesangsübungen durchgeführt. Anschließend werden die Lieder, die mit den Schülern ausgesucht bzw. geschrieben wurden einstudiert.

In diesem Jahr (Schuljahr 07/08) gibt es erstmals eine Kooperation mit der Theater AG. Ziel ist die gemeinsame Aufführung eines Musicals. Deshalb sind alle Theater-mitglieder zusätzlich auch in der Chor AG.

4.10.2. Soziale Komponenten

Weiterhin ist es wichtig, die Schüler auf die Chorgemeinschaft einzustimmen. Ähnlich wie in der Band AG müssen sich die Mitglieder vertrauen können und füreinander eintreten.

Gemeinsame ganztägige Proben oder Probewochenenden tragen wesentlich dazu bei. Weitere Förderziele sind:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Ausdauer und Belastbarkeit
- Stärkung der sozialen Fähigkeiten

4.11. Mädchen-AG

Die Mädchen-AG wendet sich an Schülerinnen der Mittel-und Oberstufe. Sie findet immer donnerstags in der 5.- und 6. Unterrichtsstunde statt. In dieser AG werden Mädchen aufgenommen, die abseits der „Stammklasse“, in einem geschützten Raum in ihrer Entwicklung gefördert werden sollen. Hierbei sind vor allem Mädchen gemeint, die aufgrund ihrer Sensibilität und ihren psychischen Ängsten umfassende Persönlichkeitsstörungen aufweisen. Die Mädchen-AG wird von der Schulsozialarbeiterin Frau Wipperfürth und einer Lehrerin in den Räumen der Villa durchgeführt. Das Verlassen der Klassenräume erfolgt bewusst, um mittels des Raumwechsels ein angenehmes Lernklima zu unterstützen.

Ziele dieser Lerngruppe:

- Vertrauensaufbau zur Schulsozialarbeiterin und einer Lehrerin
- Beziehungsaufbau der Mädchen untereinander
- lernen sich eigene Meinungen zu bilden und diese zu äußern
- Persönlichkeitsfindung und-stärkung
- Ansprechpartner für schwierige Situationen zu finden
- sich in einem anderen Umfeld öffnen zu können

- lernen sich sprachlich mitzuteilen
- Fragen zu Themen der Pubertät (z.B. Körperpflege) stellen zu können

Die Themen und Inhalte der Mädchen-AG werden mit den Mädchen gemeinsam erarbeitet. Sie äußern Wünsche, was sie gestalterisch herstellen möchten. Außerdem werden Unterrichtsinhalte wie zum Beispiel: Glück, Freundschaft, Ängste, Körperpflege, Gesundheitserziehung sowie Chatten im Internet in gemütlicher Atmosphäre besprochen. Ausflüge in die nähere Umgebung werden angeboten und durchgeführt.

Die Schülerinnen sollen ihre sprachlichen Kompetenzen erweitern und ihr Selbstvertrauen stärken. Durch die Wertschätzung anderer Mitschülerinnen, der Schulsozialarbeiterin und der Lehrerin wird ihr Selbstbild verbessert, Freundschaften aufgebaut und ihre sozialen Fähigkeiten erweitert. Auf diese Weise steigert sich das Wohlbefinden und stärkt sich das Selbstbewusstsein.

5. Zukunftsperspektiven

Um die pädagogische Arbeit in der Mittelstufe weiter zu verbessern sind unsere nächsten Vorhaben:

- Durchführung regelmäßiger klassenübergreifender Projekte
- Unterricht in Werken und Hauswirtschaft ab Klasse 6
- Weiterentwicklung des Curriculums der Mittelstufe
- Vereinbarung einheitlicher stufenübergreifender Regelungen und Kriterien zur Leistungsbewertung und –beurteilung
- Verstärkte Diskussion pädagogischer Fragestellungen

12. Stufenkonzeption der Oberstufe

1. Leitidee und Ziele der Oberstufe
2. Übergang von der Mittelstufe in die Oberstufe
3. Fördermaßnahmen in der Oberstufe
 - 3.1 Sprachförderung
 - 3.2 Englischunterricht
 - 3.3 Innere und äußere Differenzierung
 - 3.4 Leseförderung
 - 3.5 Förderplan- und Berufsorientierungsgespräche
4. Individuelle Förderung der beruflichen Basiskompetenzen und individuelle Unterstützung des Berufsfindungsprozesses
 - 4.1 Aufgaben und Inhalte des Pädagogen zur Förderung der Berufswahlreife
 - 4.2 Praxisangebote
 - 4.2.1 Hamet 2
 - 4.2.2 Burgenbau
 - 4.2.3 Fahrradwerkstatt
 - 4.2.4 Requisite
 - 4.2.5 Kochen für „Andere“
 - 4.2.6 „Was kann ich?“
 - 4.2.7 Schmuckgestaltung
 - 4.2.8 Deutsch kreativ
 - 4.2.9 Umgang mit Worddateien
 - 4.3 Berufsbezogene Vertiefung von Personal- und Spezialkompetenz in den einzelnen Fächern
 - 4.4 Betriebspraktika
 - 4.5 Arbeit mit dem Berufswahlpass
 - 4.6 Berufsorientierungsbüro
- 5 Medienkonzept
- 6 Das Ende der Schulpflicht
 - 6.1 Schulabschlüsse
 - 6.2 Verweildauer in der SEK 1
7. Elternarbeit
8. Kontakte zu außerschulischen Partnern
9. Projekte in der Oberstufe
 - 9.1 Zukunft fördern
 - 9.2 Drogenprävention
 - 9.3 Gesundheitserziehung
 - 9.4 Musische/sportliche Projektangebote
10. Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrer in der Oberstufe im Bereich der Berufsorientierung
11. Ausblick

1. Leitidee und Ziele der Oberstufe

Fit für´s Leben und den Beruf

Werteerziehung und Vorbereitung für Ausbildung und/oder Arbeit

Die Oberstufe der Pestalozzi-Schule umfasst die Klassen 8 bis 10. In diesen Jahrgangsstufen konkretisieren sich zunehmend die Themen Schlüsselqualifikation, Selbstwertgefühl, realistische Selbsteinschätzung, Information über Berufsfelder und das Kennenlernen regionaler Angebote nach Beendigung der zehnjährigen Schulpflicht. In dieser Konkretisierung führt die Oberstufe die Arbeit der Unter- und Mittelstufe zur Entwicklung und Förderung der fachbezogenen Kompetenzen, der sozialen und personalen Kompetenzen und der beruflichen Basiskompetenzen unter dem besonderen Blickwinkel des gelingenden Anschlusses fort. (vgl. Tab.1)

Unsere Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, und Sprache werden im Bildungsgang Lernen oder im allgemeinem Bildungsgang unterrichtet und gefördert. Unser Schwerpunkt liegt auf der Vorbereitung der Schüler ihr Leben in Familie, Freizeit, Gesellschaft und Staat und vor allem auch in Berufs- und Arbeitswelt erfolgreich und weitgehend selbstständig zu bewältigen.

Dabei findet die Lebenswirklichkeit und das individuelle Leistungsvermögen unserer Schüler besondere Berücksichtigung.

Hieraus und aus der persönlichen Lebenssituation eines jeden Schülers, ergibt sich die Notwendigkeit individuelle Potentiale und Eignungen zu erkennen sowie eine Analyse der individuellen Bedarfe vorzunehmen, um die Vorbereitung auf den Übergang Schule-Beruf dieser jungen Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu optimieren. Die Schüler nehmen in Klasse 9 am Potenzialcheck im Rhein-Erft-Kreis teil.

Unterrichtliche Beobachtung und Diagnostik sowie Analyse der Lernfortschritte, Stärken und Schwächen sowie Ressourcen werden in Förderplänen und Förderzielen fortgeschrieben.

	Fachbezogene Kompetenzen	Soziale und Personale Kompetenzen	Berufliche Basis-kompetenzen
Unterstufe	Psychomotorik, Basisqualifikationen, Vermittlung der Kulturtechniken Thema Beruf im Sachkundeunterricht	Förderung verschiedener Schlüsselqualifikationen wie: <ul style="list-style-type: none"> • Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit • Umgangsformen • Belastbarkeit • Selbstständigkeit • Empathie • Organisationsfähigkeit • Sorgfalt • Konzentrationsfähigkeit, • Motivation • Lernbereitschaft • Kritik-, Konfliktfähigkeit • Körperpflege • Realistische Selbsteinschätzung • Problemlösefähigkeit • Team- Kooperationsfähigkeit • Kommunikationsfähigkeit 	Waldtag Psychomotorik
Mittelstufe	Kulturtechniken Äußere Differenzierung: Förderunterricht		AGs: City-Orientierung, Sportspiele
Oberstufe	Arbeits-/ Wirtschaftslehre, Mathe (Plus -Gruppe), Englisch (Plus-Gruppe), Kulturtechniken		Burgenbau, Praxisangebote: Catering, Fahrradwerkstatt, Requisite, Hamet, PC- Arbeit, Bewerbungstraining, Förderung der Berufsreife Praktika
Stufenüber- greifend	DemeK, TuwaS, Deutsch, Mathe, Englisch/ABC- Gruppe	Klassenlehrerprinzip, Streitschlichtung, Methodenvielfalt schaffen durch Partner- und Gruppenarbeit, Wochenplan, Freiarbeit, Stationen lernen	Band, Fitte Kids, Kiosk, Chor, Theater

Tab. 1

Der Kompetenzaufbau wird im Unterricht der Oberstufe im Hinblick auf die nachschulische Situation der Schüler bewusst geplant und durch

praxisorientierte Lernangebote realisiert. Er erfolgt individuell und fächerübergreifend.

Die Förderung im Rahmen des Unterrichts in der Oberstufe bezieht Maßnahmen zur allgemeinen Lebensbewältigung, Unterstützung des individuellen Berufsfindungsprozesses und der gezielten Hilfe beim Übergang von der Schule in das Berufsleben unter erschwerten Bedingungen ein.

Förder- und Arbeitsschwerpunkte sind im Wesentlichen:

- Planung und Durchführung von Unterricht auf Grundlage des schulinternen Curriculums, der Lebens-, Arbeits- und Berufsorientierung unter Berücksichtigung der individuellen Lern- und Entwicklungsziele
- Beratung und Förderung im Hinblick auf Lebens- und Berufsplanung
- Arbeitsorientierte Bewegungs- und Förderangebote unter Berücksichtigung von basalen Fähigkeiten und Fertigkeiten und schulisch relevanten Lernstrategien
- Kooperation mit Schulsozialarbeit
- Kooperation und Zusammenarbeit mit externen Fachkräften
- Kooperation mit allen am Erziehungs- und Bildungsprozess des Jugendlichen beteiligten Personen (besonders beim Übergang in die Arbeits- und Berufswelt)
- Erstellung von individuellen, arbeitswelt-/berufsbezogenen Förderplänen; Fortschreibung und Weiterentwicklung mit außerschulischen Partnern
- Systematischer Aufbau von Lern- und Arbeitsstrategien
- Aufbau und Fortführung einer kontinuierlichen positiven Lehrer-Schüler-Beziehung
- Leistungsfördernde und leistungsfordernde Interventionsmaßnahmen
- Unterstützung der Schüler beim Aufbau eines realistischen Selbstkonzeptes im besonderen Hinblick auf die Berufswahl
- Intensive und berufsorientierte Beratung der Schüler sowie deren Eltern
- weitere emotionale Stabilisierung und Bildung einer Persönlichkeit
- vertiefende und erweiternde Arbeit an Unterrichtsinhalten mit dem Ziel einen (qualifizierten) Schulabschluss zu erwerben
- intensive Vorbereitung auf die Berufswelt
- Hilfen beim Erwerb von Schlüsselqualifikationen

Um diese Ziele zu erreichen orientieren sich die Lehrer an den schulintern, in Anlehnung an die Richtlinien für die Hauptschule und die für die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen erarbeiteten Curricula, unter Einbeziehung der Lebenswirklichkeit und der realistischen Anschlussmöglichkeiten nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht. Wir evaluieren unsere Arbeit und entwickeln unsere Förder- und Unterrichtsangebote weiter.

Wir unterstützen und begleiten die Berufs- und Lebensorientierung unserer Schüler durch eine individualisierte Förderung in den Bereichen personale und soziale Kompetenzen, fachliche Kompetenzen und berufliche Basiskompetenzen.

Den Jugendlichen soll es gelingen in Beruf/Arbeit und Freizeit ihren Weg zu finden. Neben Betriebserkundungen und Betriebspraktika werden enge Kontakte zu weiteren Institutionen wie Polizei, Einzelhandel, Gesundheitsamt, anderen Schulen und Bildungswerken gepflegt und ausgebaut.

Überbetriebliche Ausbildungsstätten werden besucht und Kontakte zu Jugendbegegnungsstätten werden angebahnt.

Vermittlung von Basis- und Schlüsselqualifikationen in der Oberstufe

Die Unterrichtsorganisation und -gestaltung in der Oberstufe soll den Schülern helfen die aufgeführten Basis- und Schlüsselqualifikationen im Bereich des Sozialverhaltens und Arbeitsverhaltens zu erwerben.

- Kooperationsfähigkeit:
z.B. Teamarbeit, Regelakzeptanz, Verständigungsfähigkeit, Kompromissfähigkeit, Orientierung an Gruppenzielen
- Kontaktfähigkeit:
z.B. angemessene Kontaktaufnahme/Umgangsformen, Empathie, Akzeptanz, Toleranz
- Konfliktfähigkeit/Emotionalität
z.B. Kritikfähigkeit, Regel- und Rechtsbewusstsein, Selbstkontrolle, Verantwortungsübernahme, situationsangemessenes Verhalten
- Selbstständigkeit
z.B. Planungsfähigkeit, Eigenverantwortung, realistische Selbsteinschätzung
- Lern- und Leistungsbereitschaft/Arbeitshaltung
z.B. Frustrationstoleranz, Aufmerksamkeit, Aufgeschlossenheit, Eigeninitiative und Kreativität, Ausdauer, Konzentration, Reflexionsvermögen, Sorgfalt

Schlüsselqualifikationen

- Zuverlässigkeit
- Pünktlichkeit
- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Ausdauer
- Durchhaltevermögen
- Belastbarkeit
- Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit
- Ehrlichkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Selbstständigkeit
- Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik
- Kreativität
- Flexibilität

Soziale Einstellungen

- Kooperationsbereitschaft/ Teamfähigkeit
- Höflichkeit
- Freundlichkeit
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz

Die Basis- und Schlüsselqualifikationen orientieren sich an einem Leitbild altersgemäß entwickelter funktionaler-sozialer Interaktion.

Wichtig ist uns besonders die Freude am Lernen zu entwickeln und eine beständige Lern- und Leistungsmotivation aufzubauen, sowie ein positives, aber auch realistisches Selbstkonzept eigener Fähigkeiten zu fördern.

Fächerübergreifende Zusammenarbeit

Mittels des Einsatzes offener Unterrichtsformen durch die Klassenlehrer und die Differenzierungslehrer werden die Themen möglichst handlungsorientiert und fachübergreifend angeboten und alle Sinneskanäle (Tast-, Hör-, Geruchs-, Geschmacks- und Sehsinn) angesprochen.

Bei der Auswahl der Schüler für die Praxisangebote berät das Klassenlehrerteam die Schüler aufgrund ihrer individuellen Lernvoraussetzungen. Gemeinsam in der Oberstufenkonferenz werden anschließend die Praxisgruppen zusammengestellt. Die Wünsche der Schülerinnen und Schüler finden dabei Berücksichtigung.

Projekte, wie das Konzept ‚Zukunft fördern‘ und Burgenbaukonzept, finden in einer fächer- und lehrerübergreifenden Zusammenarbeit statt und werden im Oberstufenteam gemeinsam geplant und nachgearbeitet.

Im Fach Deutsch werden die Bewerbungsschreiben und Praktikumstagesberichte verfasst und überarbeitet, im Fach Arbeitslehre werden die Schüler bei ihrer Berufs- und Interessensfindung unterstützt. Des Weiteren werden Rollenspiele zum Thema Bewerbungsgespräche geführt, die Fächer sind dabei ineinander verzahnt und das Klassenlehrerteam begleitet diesen gesamten Prozess.

In den regelmäßig stattfindenden Klassenteam- und Oberstufenteamkonferenzen tauschen sich die Lehrer intensiv über die Entwicklung und die Lernfortschritte der jeweiligen Schüler aus. Dabei werden auch gemeinsam die individuellen Förderpläne der Schüler berücksichtigt und regelmäßig evaluiert.

Fächerübergreifende Zusammenarbeit

Inhalte	Fächer								
	D	M	AL	E	KU	NW	GL	MU	SP/Motorik
Arbeitslehre	X	X		X		X			
Praktikumsberichte Reflexionsbögen	X		X		X		X		
Berufswahlordner	X		X				X		
Requisite	X	X	X		X				
Zukunft fördern	X	X	X	X	X	X	X		X
Praxis-AG Bewerbungstraining	X		X						
Praxis-AG Hamet 2	X	X	X		X	X	X		X
Praxis-AG Deutsch Plus	X		X				X		
Kiosk		X	X						
Burgenbauprojekt		X	X		X				X
Fitte Kids	X	X	X						X
Praxis-AG Catering	X	X	X						X
Praxis-AG Fahrradreparatur		X	X						X
Theater-AG	X		X		x		X		x
Band	X	X	X		X		X	X	X

2. Übergang von der Mittelstufe in die Oberstufe

Um den Übergang von der Mittelstufe in die Oberstufe fließend zu gestalten, finden Gespräche mit den abgebenden Kollegen statt und die bisherige Förderplanung wird besprochen und weitergegeben.

Damit wird das Ziel verfolgt, in der Oberstufe an den Stärken und Schwächen der Schüler übergangslos anzuknüpfen und die individuelle Förderung nahtlos weiterführen zu können.

Eine Perspektive für einen möglichen Schulabschluss wird besprochen und eventuelle frühzeitige Maßnahmen zur Elternberatung (z.B. Beantragung eines Schwerbehindertenausweises, Kontaktaufnahme mit dem IFD usw.) werden im Team besprochen und ggf. in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit angebahnt.

3. Fördermaßnahmen in der Oberstufe

Jeder Schüler soll in den Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung, der emotional-sozialen Entwicklung, des Arbeitsverhaltens und des Lern- und Leistungsverhaltens möglichst optimal gefördert werden.

Für den Schüler bedeutet dies, dass er eine Förderung erfährt, durch die er in die Lage versetzt wird, Selbstbewusstsein und Lernfreude zu entwickeln, diese zu festigen, Lernfortschritte zu machen und diese auch wahrzunehmen.

Die Basis der täglichen Förderung bildet der individuelle Förderplan. Dieser wird für die Schüler in regelmäßigen Abständen vor dem Hintergrund seiner Fähigkeiten und Bedürfnisse aufgestellt und mit ihnen, bzw. bei Elterngesprächen zusammen mit den Eltern, besprochen und regelmäßig überprüft. Der Förderplan eines jeden Schülers richtet sich an seinen aktuellen, kurz- und mittelfristigen Förderbedürfnissen aus.

3.1 Intensive Sprachförderung in der Oberstufe

Die Schüler arbeiten individuell an ihren persönlichen Zielen in den Bereichen der deutschen Sprache (Lesen, Schreiben, Verstehen, sich ausdrücken). Methoden und Prinzipien von Demek werden berücksichtigt.

ABC-Gruppe (zwei - drei Stunden pro Woche)

Für Schüler mit gravierenden sprachlichen Defiziten gibt es das Angebot einer speziellen **Sprachfördergruppe**. In der Oberstufe findet die ABC-Gruppe parallel zum Englischunterricht statt (drei Stunden pro Woche). Sie baut auf einer entsprechenden Förderung in der Unterstufe und Mittelstufe auf. Ziel ist es, die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler in der deutschen Sprache zu entwickeln, zu erweitern und zu festigen, so dass auch die Mitarbeit im Unterricht der Stammklasse besser gelingt und zu einem größeren Lernerfolg führt.

Ziel des Sprachförderunterrichts ist die Erweiterung der **Sprachkompetenz** in den Bereichen **Hörverstehen**, **Leseverstehen**, **Sprechen** und **Schreiben**. Ausgehend von der Lernausgangslage und am Sprachstand der einzelnen Schüler orientiert gestaltet sich der Unterricht nach folgenden Prinzipien:

- kleine Gruppe mit positivem Lernklima
- Möglichkeit der intensiven Einzelbetreuung
- aktives Lernen und Handeln mit allen Sinnen
- attraktive und motivierende Gestaltung der Unterrichtsinhalte

Die Inhalte des Unterrichts berücksichtigen die **Lebenswelt** der Schüler und behandeln praxisnahe Themen in **Lernszenarien**.

Die Schüler erarbeiten sich Kenntnisse und Fähigkeiten mit Hilfe unterschiedlicher Methoden und unter Verwendung von verschiedenen audio-visuellen Medien und digitalen Materialien. Die Inhalte erarbeiten sich die Schüler in Einzel- oder Partnerarbeit an unterschiedlichen **Lernstationen**.

Auf diese Weise entwickeln und erweitern die Schüler Kompetenzen und Kenntnisse in den Bereichen **Wortschatz**, **Begriffsbildung**, **Grammatik**, **Schreiben/Rechtschreibung**, **Lesen** und **Leseverständnis** und **allgemeinersprachlicher Kommunikationsfähigkeit**. Vorhandene Defizite können ausgeglichen werden, so dass die Schüler zu einer besseren Mitarbeit und Beteiligung im Klassenunterricht befähigt werden. Durch eine höhere **sprachliche Handlungsfähigkeit** wird zugleich ihre **Sozialkompetenz** im Umgang mit Mitschülern gestärkt und verbessert.

In der Oberstufe arbeiten die SuS individuell mit dem Computer am Online-Angebot der VHS www.ich-will-lernen.de. Sie haben hiermit die Möglichkeit zu Hause weiter zu üben.

3.2 Englischunterricht

Zurzeit wird Englisch im Klassenverband unterrichtet mit einer inneren Differenzierung für leistungsstärkere Schüler. Parallel hierzu findet klassenübergreifend eine intensive Deutschförderung statt (vgl. 12.3.1). Nur die Schüler, die an dieser Deutschförderung teilnehmen, haben keinen Englischunterricht.

Alle Gruppen arbeiten im Englischunterricht grundlegend mit dem Lehrwerk Klick aus dem Cornelsen-Verlag. Ergänzend hierzu werden zur Erweiterung und Vertiefung differenzierend andere Materialien sowie Internetangebote eingesetzt.

Im Vordergrund steht der mündliche Gebrauch englischer Alltagskommunikation, für den ein Grundwortschatz aus verschiedenen Alltagsbereichen aufgebaut wird. Außerdem werden der Gebrauch einfacher Satzbaumuster trainiert sowie vielfältige Übungen zur Aussprache und zum Hörverstehen angeboten. Auch eine fächerübergreifende Verknüpfung mit dem Fach Musik bietet sich beim Übersetzen und Bearbeiten von Texten an.

Den individuellen Möglichkeiten der Schüler entsprechend werden weitergehende Inhalte angeboten.

3.3 Innere und äußere Differenzierung

In der Oberstufe findet innere Differenzierung im Rahmen des Klassenunterrichts fächerübergreifend statt. Die individuelle Förderung findet zum großen Teil unterrichtsimmanent, durch Maßnahmen der inneren Differenzierung, im Rahmen von z.B. offenen Organisationsformen statt. Dies sind z.B.

- Freiarbeit,
- Stationsarbeit,
- Tagesplanarbeit,
- Wochenplanarbeit und
- projektorientierter Unterricht

mit differenziertem Lern- und Arbeitsmaterial.

Offener Unterricht ermöglicht eine starke innere Differenzierung und Individualisierung und bietet eine gute Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Der Lehrer kann im Offenen Unterricht entsprechend den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich

- der Anzahl der Aufgaben,
- des Niveaus der Anforderungen,
- der Medienbereitstellung und
- der Lehrerhilfe differenzieren.

Die ABC- Gruppe ist eine Maßnahme der äußeren Differenzierung über alle Oberstufenklassen hinweg (vgl. 3.1).

In den Jahrgängen neun und zehn findet eine äußere Differenzierung in Mathematik (fünfstündig) und ein zweistündiges Zusatzangebot für Deutsch statt (siehe Deutsch- und Matheplus Gruppen). Die Zuteilung der Schüler erfolgt dabei unter Berücksichtigung des Bildungsgangs und dem entsprechend angestrebten Schulabschluss.

Diese Förderbänder in der äußeren klassenübergreifenden Differenzierung beziehen sich auf die Förderung von **leistungsstarken Schülern** in den **Fächern Deutsch und Mathematik** (Deutschplus- und Mathematikplusgruppe), sowie auf die **Förderung von leistungsschwächeren Schülern** im Fach Deutsch (ABC-Gruppe). Der Klassenlehrer benennt Schüler, die für die entsprechenden Bänder in Frage kommen könnten. In den Teamsitzungen der Oberstufe werden die Gruppen gemeinsam zusammengestellt, hierfür ggf. eine Leistungsüberprüfung vorgenommen.

Die Unterrichtsinhalte und die Ziele in der Mathematik- und Deutschplus-Gruppe beziehen sich auf die **Anforderungen der Hauptschule Klasse 9**. Es werden dabei **Lehrwerke der Hauptschule** (doppel-Klick, Deutsch und Maßstab für Mathematik) mit eingebunden. Zudem werden verbindliche Inhalte von Vergleichsarbeiten erarbeitet und anschließend geschrieben. Diese Arbeiten wurden im Arbeitskreis Berufsorientierung im Rhein-Erft-Kreis erstellt. Mindestens ausreichende Leistungen sind Voraussetzung für die Erteilung des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9, der sich nach der Versetzungsordnung für den Übergang der Hauptschulklasse 9 in die Klasse 10a richtet.

Während der Mathematikurs fünfstündig ausschließlich als Plusgruppe stattfindet, findet die Förderung im Fach Deutsch neben der Differenzierung im Klassenunterricht zweistündig parallel zu den Praxisangeboten statt (Deutschplus).

Das Deutschplus-Angebot richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 anstreben und eine weitere Deutschförderung neben dem normalen Klassenunterricht annehmen.

Hierbei erfolgt eine gezielte Förderung, ausgerichtet auf die im Rhein-Erft-Kreis vereinbarten Qualitätsarbeiten für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Die Schüler erhalten die Möglichkeit der individuellen Vorbereitung auf die zu schreibenden Arbeiten, wie z.B. Inhaltsangaben, Personenbeschreibungen, formale Briefe, Bewerbungen, Lebensläufe und/oder Reklamationsschreiben. Die Schülerinnen und Schüler üben in klassenübergreifenden Gruppen Texte zu erfassen und unter Vorgabe formaler Gesichtspunkte anzufertigen.

Neben der Förderung der fachbezogenen Fähigkeiten (Fachbezogene Kompetenzen), wird zudem die Selbständigkeit der Schüler gestärkt. Die Schüler müssen selbständig den Raumwechsel vollziehen und sich mehr und mehr vom Klassenlehrerprinzip lösen. Es findet eine Fachlehreranbahnung statt, welche auf die Schüler in der nahen Zukunft, beispielsweise in den verschiedenen Berufskollegs zukommen wird (Soziale und Personale Kompetenzen und Berufliche Kompetenzen). Zudem lernen die Schüler durch die Mischung der Oberstufenklassen andere Mitschülerinnen und Mitschüler kennen und müssen sich dadurch mit verschiedenen Sozialgefügen auseinandersetzen.

3.4 Leseförderung

Schüler, die in besonderem Maße von Analphabetismus bedroht sind, erhalten in der intensiven Deutschförderung (vgl.3.1) Leseförderung. Wir legen aber darüber hinaus grundsätzlich für alle Schüler der Oberstufe besonderen Wert auf eine Steigerung ihrer Lesekompetenz.

Sie findet nicht ausschließlich im Deutschunterricht statt, sondern fachübergreifend.

Unsere vorrangigen Ziele sind

- Lesemotivation erhalten bzw. aufbauen
- Leseflüssigkeit steigern
- Informationsverarbeitung sichern.

Um diese Ziele zu erreichen berücksichtigen wir bei der Auswahl der Unterrichtsangebote die Leseinteressen der Schüler, indem wir

- regelmäßig an Zeitungsprojekten (Stiftung lesen, Zeitungszeit u.ä.) teilnehmen,
- auf Gebrauchstexte aus dem Alltag der Schüler zurückgreifen,
- Sachtexte zu Themen anbieten, die die Schüler selber gewählt haben (z.B. „Mein Lieblingstier“ „Berühmte Menschen“ usw.),
- Ganzschriften lesen, die die Schüler thematisch ansprechen und auf ihre Lesekompetenzen abgestimmt sind (z.B. die reduzierten Versionen aus dem Hase und Igel Verlag),
- Planspiele (z.B. Rätselwanderungen und Stadtralleys) durchführen und gezielt Internetrecherchen zu bestimmten Themen einsetzen.

Zur Steigerung der Leseflüssigkeit lesen wir auch in den Klassen der Oberstufe laut vor.

3.5 Förderplan- und Berufsorientierungsgespräche

Im Rahmen der Förderung unserer Schüler werden Inhalte der Förderpläne im Hinblick auf die Berufsorientierung erweitert. Das heißt, dass berufliche Basiskompetenzen mit den Schülern konkretisiert werden.

In regelmäßigen Gesprächen (z.B. Klassengespräch, persönliches Gespräch, Schüler-Eltern-Sprechtag, Gespräch mit der Agentur für Arbeit etc.) werden sowohl der „Ist-Stand“ als auch mögliche Ziele des Schülers besprochen.

In einem kontinuierlichen Prozess sollen sich die Schüler intensiv über ihre Stärken, Schwächen, Wünsche und Möglichkeiten bewusst werden, damit sie nach Vollendung ihrer Schulzeit in der Lage sind, ihre Anschlussmöglichkeiten zu kennen und eine Entscheidung zu treffen. Hierbei erfahren die Klassenlehrer Unterstützung von der Berufswahlkoordinatorin und dem Sozialpädagogen, der zur Steigerung der Berufsfähigkeit an drei Tagen in unserer Schule tätig ist, durch

- Besprechung der Ergebnisse der Potentialanalyse,
- Begleitung der Beratungsgespräche mit der Reha-Berufsberaterin im 10er Jahrgang,
- Besprechung der Eingliederungsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit,
- Praktikumsberatung in der Vorbereitung und Begleitung während der Praktika und
- individuelle Beratungsangebote für Schüler und Eltern.

Eine Konkretisierung dieser Fördermaßnahmen wird in Punkt 4 dargestellt.

7 Individuelle Förderung der beruflichen Basiskompetenzen und individuelle Unterstützung des Berufsfindungsprozesses

4.1 Aufgaben und Inhalte des Pädagogen zur Förderung der Berufsreife (drei Tage pro Woche)

- Entwicklung und Weiterentwicklung einer umfassenden Konzeption zur Berufsorientierung in der Oberstufe sowie deren praktische Umsetzung
- Organisation des Übergangs Schule-Beruf: (In Absprache mit den Klassenlehrer/innen) Kontakt, Kooperation und Vernetzung mit allen wichtigen Institutionen, die am Prozess der beruflichen Entwicklung unserer Schüler beteiligt sind: Der Agentur für Arbeit, den Berufsschulen, den Trägern der berufsvorbereitenden Maßnahmen, der Handwerkskammer Köln, der IHK, dem Jugendamt sowie den Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis
- Mitarbeit, insbesondere Vor- und Nachbereitung, des Arbeitskreises "Berufsorientierung an Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis"
- Beobachtung und Auswertung von aktuellen Entwicklungen des Arbeits- und Ausbildungsmarktes sowie der Förderlandschaft, die Vermittlung dieser Informationen ins Kollegium und Beratung des Kollegiums bei Fragen der Berufsorientierung
- Anbahnung und Pflege von Kontakten zu Arbeitgebern in der Region
- das Erstellen von förderschulgerechten Unterrichtsmaterialien zum Thema Berufsorientierung
- Unterricht zu berufsrelevanten Themen wie Bewerbungstraining, Berufskunde usw.
- Fahrten zum Berufsinformationszentrum, Trägern von berufsvorbereitenden Lehrgängen, Betrieben, Berufsschulen usw.
- Unterstützung bei der Praktikumssuche und beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen
- Praktikumsbetreuung sowie Vor- und Nachbereitung
- Interessen- und Kompetenzfeststellung
- individuelle Beratung von Schülern im Übergang Schule-Beruf
- Beratung von Eltern

4.2 Praxisangebote

Im Stundenplan fest installiert ist dienstags ein zweistündiges Praxisangebot (ausschließlich Catering findet dreistündig statt). Die Schüler werden den verschiedenen Praxisangeboten zugeteilt. Die Zuteilung übernehmen die Lehrer der Oberstufenklassen in der Teamsitzung. Die Wünsche der Schüler werden dabei nach Möglichkeit berücksichtigt. Ebenso wichtig für die Einteilung ist der individuelle Förderbedarf der einzelnen Schüler.

Über die spezifischen Inhalte der Angebote hinaus lernen die Schüler, durch die Aufteilung in verschiedene Gruppen über den Klassenverband hinaus, sich in neuen Gruppen zu Recht zu finden. Gleichzeitig findet eine Fachlehreranbahnung statt, welche auf die Schüler in der nahen Zukunft, beispielsweise in den verschiedenen Berufskollegs zukommt.

4.2.1 Hamet 2

Dieses Angebot findet periodisch statt. Alle Schüler haben während der Oberstufe die Möglichkeit dieses Verfahren im Rahmen einer wöchentlich stattfindenden Praxis-AG zu besuchen. Hamet 2 ist ein handlungsorientiertes Verfahren zur Überprüfung und Förderung praktischer beruflicher Basiskompetenzen. Die Hamet 2-AG dient als ein wichtiger Baustein bei Fragen der beruflichen Orientierung und wird an der Pestalozzi-Schule im Rahmen einer variierenden Lerntheke angeboten. Aus einer Vielzahl relevanter Komponenten für die Berufswahl fördert die AG vor allem handlungsorientierte Anteile beruflicher Kompetenz.

- **Soziale Kompetenz**

Soziale Kompetenz ist heute in allen Berufen von Bedeutung. Deshalb legen wir besonderen Wert darauf unsere Schüler auf die folgenden Anforderungen vorzubereiten:

- Zusammenarbeit mit Kollegen/Kolleginnen
- Zusammenarbeit mit Vorgesetzten
- Umgang mit Kunden/Kundinnen
- Umgang mit Kritik
- Kommunikationsregeln
- Äußeres Erscheinungsbild
- Werthaltung
- Soziale Zuverlässigkeit

Hier steht eine Reihe von Aufgaben zur Verfügung, die von drei oder vier Schülern gemeinsam gelöst werden müssen:

- Herstellen eines einfachen Bucheinbandes in der Gruppe
- Gemeinsames Poster gestalten
- Aufräumen der Werkstatt: gemeinsame Aufgabenverteilung-Durchführung-Bewertung
- Videoabend: Auswahl der Filme, Gestaltung des Abends

Die gezeigten Verhaltensweisen werden jeweils über Fremd- und Selbsteinschätzungen dokumentiert und ausgewertet.

• **Vernetztes Denken – Fehlersuche und Problemerkennung**

Das Denken in Zusammenhängen gewinnt heute als berufliche Anforderung zunehmend an Bedeutung. Es geht uns dabei um Problemstellungen bei denen auch mehrere Komponenten für eine optimale Lösung berücksichtigt werden können. Vor allem geht es um das Einüben und die Sensibilisierung für die Fehlersuche und die Problemerkennung bei gezielten Aufgabenstellungen. ("denkt der Schüler mit", "hat er die Fähigkeit zur Übersicht")

Beispielaufgaben sind:

- verschiedenen Baumaterialien/Werkzeuge ordnen und fehlende erkennen
- einen Ikea Nachtschrank ohne Anleitung zusammenzubauen
- einen chaotischen Arbeitsplatz sinnvoll aufzuräumen

Alle Förderprogramme im Überblick:

- Fisch feilen
- Wasserwaagen Einsatz
- Drahtbiegeübungen
- Nähmaschinennutzung
- Präzises Schneiden
- Maße eintragen
- Messen
- Ausmalen
- Winkel
- Schnittpunkte
- Schrauben (groß und klein)
- Einfädeln
- Linien fortsetzen
- Spiegelbilder
- Servietten falten
- Projektaufgaben zur sozialen Kompetenz s.o.
- Projektaufgaben zum Vernetzten Denken s.o.
- Registerführung
- Schreiben

- PC-Text eingeben
- PC-CNC Koordinaten
- PC-daten übertragen
- PC-Telefon programmieren

Folgende Faktoren sind dabei bedeutsam:

- **Praktische Basiskompetenzen**
- **Lernfähigkeit**
- **Soziale Kompetenz**
- **Vernetztes Denken**

- **Praktische Basiskompetenzen**

Das Modul „Praktische Basiskompetenzen“ findet ausschließlich in unserer Werkstatt statt. Alle Aufgaben werden den Schülern erklärt und in Vorübungen geübt. So entsteht eine Situation, die der Arbeit in einer Ausbildungswerkstatt sehr nahe kommt. Die Aufgaben sind an realistischen beruflichen Bedingungen orientiert. Sie entstammen hauptsächlich dem handwerklich-gewerblichen Bereich, aber auch dem Dienstleistungs- und dem Bürobereich. Gearbeitet wird mit Handwerkszeugen und Arbeitsmaterialien, wie sie auch in ausgewählten Berufen tatsächlich eingesetzt werden.

Themenschwerpunkte sind:

- basaler Werkzeugeinsatz und Werkzeugsteuerung (einfach)
- Wahrnehmung und Symmetrie
- Instruktionsverständnis und Instruktionsumsetzung
- Werkzeugeinsatz und Werkzeugsteuerung (komplex)
- Messgenauigkeit und Präzision
- Routine und Tempo

- **Lernfähigkeit**

Mit Hilfe dieses Moduls können Aussagen über die Lernbereitschaft, die Anregbarkeit und die Kapazität des Lernens gemacht werden.

Kernpunkt sind faktoren- und aufgabenspezifische Trainingsprogramme, die zum Lernen anregen. Den Schülern werden aufgabenspezifische Trainingsmaterialien angeboten. Sie können zwischen unterschiedlichen Trainingsaufgaben auswählen, so dass

individuelle Interessen berücksichtigt werden und die Motivation für das Training gestärkt wird.

Je nach Aufgabenbereich wird auch mal in der Werkstatt oder in dem Computerraum gearbeitet.

Beispielaufgaben:

- präzises Ausmalen von vorgegebenen Mustern auf Zeit
- richtiges Anlegen des Geodreiecks
- vorgegebene Muster auf einem Aufgabenblatt mit einer Nähmaschine ausstechen

4.2.2 „Burgenbau“

Im Schuljahr 2012/13 wurde ‚Burgenbau‘ angeboten, um **produktorientierte Fertigungsverfahren** den Schülern in Kleingruppen nahe zu bringen, deren manuelle Fertigkeiten das Erreichen einer späteren beruflichen Tätigkeit auf „Werker Ebene“ möglich erscheinen lassen. Derzeit steht die Produktion im Vordergrund. Weitere Aspekte, die die Arbeit einer „Firma“ kennzeichnen, können und sollen sich im Prozess entwickeln.

Die Schüler stellen standardisierte Bauelemente von Spielzeugritterburgen aus Leimholz und Sperrholz her. Weitere Arbeitszeiten werden individuell nach Bedarf und Möglichkeiten, die sich aus Stundenplanänderungen ergeben, angeboten. Bei der **Zurichtung von Bauelementen** an Kreis- und Bandsäge dürfen die Schüler aus Sicherheitsgründen nur assistieren und zuarbeiten, gleichwohl sollen sie diesen **Bereich der Produktion umfassend kennenlernen**. Alle Maschinen, die von Schülern bedient werden dürfen, sollen möglichst selbständig bedient werden. **Hilfsvorrichtungen und Schablonen, die zur rationellen Fertigung beitragen**, kommen umfassend zum Einsatz. Kreative Einzelanfertigung ist nicht im Fokus, **Verbesserungsvorschläge zum Produktionsablauf** sind dagegen sehr erwünscht.

Organisation und Arbeitsablauf

Mit Zeichnungen, Skizzen, Schablonen und Bohr- bzw. Sägevorrichtungen werden alle Schüler über das Gesamtproduktionsziel informiert. In den jeweiligen Stunden werden von allen Schülern maximal 1 bis 2 verschiedene Bauteile in der erforderlichen Stückzahl möglichst in Serienfertigung hergestellt. In separaten Stunden findet die Endmontage statt. Es gibt bereits Aufträge, so dass einige Burgen schon vorbestellt sind. Das heißt, es herrscht ein gewisser Zeitdruck, der den Schülern sehr bewusst gemacht worden ist. Entfremdende Arbeit soll durchaus erlebt werden!

Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und der notwendigen Einweisung, Aufsicht und Kontrolle bei der Arbeit an Maschinen steht dieses Angebot nur einer kleinen Gruppe (vier bis fünf Schüler) zur Verfügung.

Angestrebte Fertigkeiten der „Schülermitarbeiter“

- Verstehen, dass Gesamtplanungen in produktionsgerechte Arbeitsschritte gegliedert werden müssen
- die Fähigkeit Einzelaspekte kompetent und selbständig zu erfassen
- Arbeitsplätze sachgerecht vorzubereiten
- Hilfswerkzeuge, Schablonen und Vorrichtungen ausschließlich zweckgebunden einzusetzen
- genaues Arbeiten
- Ordnung am Arbeitsplatz als wichtige Voraussetzung zur Unfallverhütung einzuhalten
- Sachgerechter Umgang mit Werkzeugen und Material



Abbildung 1: Halbfertige und Fertige Einzelteile der Burg

4.2.3 Die Fahrradwerkstatt

In Zeiten ständig steigender Rohstoffpreise, innerstädtischer Verkehrsprobleme und bedrohlicher Klimaveränderungen gewinnt das Fahrrad als umweltfreundliches Fortbewegungsmittel weiterhin an Bedeutung.

Die technischen Entwicklungen der letzten Jahre (insbesondere im Brems- und Schaltungsbau) ermöglichen sicheres und komfortables Radfahren bis ins hohe Alter. Diese Verbesserungen führten jedoch auch zu einem erheblichen Preisanstieg.

Hochwertige Fahrräder sind heute fast so teuer wie günstige Kleinwagen. Diese Entwicklung schließt auch die Reparatur- und Wartungskosten mit ein.

Viele Zweiradhändler berechnen Reparaturkosten wie Autowerkstätten oder bieten diesen Service nur noch für die eigenen Produkte an.

Einfache Wartungsarbeiten an älteren oder preiswerten Fahrrädern überschreiten schnell deren Zeitwert.

Die Folge sind unzählige technisch mangelhafte und nicht verkehrssichere Fahrräder, die täglich den Straßenverkehr gefährden.

Insbesondere Kinder und ältere Menschen sind durch defekte Fahrräder in unübersichtlichen Verkehrssituationen zusätzlich gefährdet.

An diesem Punkt setzt das Konzept unserer Fahrradwerkstatt an.

„Zuverlässige Reparaturen und Wartungsarbeiten zu günstigen Preisen.“

Unser Angebot richtet sich besonders an Rentner, Schüler, junge Familien, Alleinerziehende und Arbeitslose.

Neben dem (möglichen) kommerziellen Erfolg bietet die Fahrradwerkstatt jungen Förderschülern die Möglichkeit, in einem technisch anspruchsvollen Berufsbereich erste Erfahrungen in einem arbeitsähnlichen Alltag zu machen.

Die Schüler/innen lernen die Funktionsweisen von Fahrrädern sowie deren einzelner Komponenten (Bremsen, Schaltung usw.) kennen.

Einfache Wartungsarbeiten und komplexe Reparaturen werden gemeinsam eingeübt.

Neben dem Verständnis von technischen Zusammenhängen steht der sorgfältige Umgang mit Werkzeugen und Ersatzteilen im Vordergrund.

Die Zusammenarbeit auf engem Raum und die Umsetzung von konkreten Arbeitsaufträgen ist ebenfalls ein wichtiges Übungsfeld für unsere Schüler.

Durch die zeitlichen Vorgaben der Kundenaufträge wird diese Zusammenarbeit auch unter Stress erprobt.

Ersatzteilkaufl, Kostenkalkulation und die Einnahmenüberschussrechnung bieten einen realitätsnahen Einstieg in das kaufmännische Rechnen.

In der Werkstatt eines mit uns kooperierenden Fahrradhändlers können Fortbildungen zu fachspezifischen Themen wie "Schaltungs- und Bremseinstellungen" durchgeführt werden. Diese werden von ausgebildeten Fahrradmechanikern angeleitet.

Die Fahrradwerkstatt der Pestalozzischule inseriert im Umfeld der Schule, übernimmt Aufträge, die für den Fachhandel nicht von Interesse sind, praktiziert aktive Nachbarschaftshilfe und unterstützt die eigenen Schüler/innen in Ihrer beruflichen Entwicklung.

4.2.4 „Requisite“

Die Requisite-AG arbeitet eng mit der **Theater-AG** der Pestalozzi-Schule zusammen. Wie der Name „Requisite“ schon andeutet, fertigen die Schüler dieser AG das komplette Bühnenbild, die Bühnendekoration, Kleinrequisiten und Kostüme für die jährliche neue Theaterproduktion an. Die Arbeiten erfolgen auf Bestellung und Auftrag der Theater-AG. Die hierbei auszuführenden praktischen Arbeiten sind vielfältig und umfassen mehrere Arbeitsbereiche. Die Schüler erwerben Grundkenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen **Holzbearbeitung, Textilgestaltung** (Nähen von Hand/ Maschinenähen), **Farbe** und **Arbeit mit Papier/Pappe**.

Bei den praktischen Arbeiten werden folgende Fähigkeiten trainiert und eingeübt:

- Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft
- Selbstständiges Arbeiten (z.B. nach schriftlicher Anleitung arbeiten)
- Einrichten eines Arbeitsplatzes (Arbeitsmaterial, Ordnung und Übersicht am Arbeitsplatz halten), Arbeitsplatz säubern
- Sorgfalt, Genauigkeit bei der Arbeit
- Kooperationsfähigkeit mit Mitschülern, Zusammenarbeit (Teamarbeit)
- Einbringen eigener, kreativer Ideen
- Kenntnisse von Maschinen, Werkzeugen und Hilfsmitteln
- Angemessener Umgang mit Maschinen, Werkzeugen und Arbeitsmaterialien

4.2.5 Kochen für „Andere“

Seit dem Schuljahr 06/07 gibt es ein Praxisangebot, in dem eine Schülergruppe für das Lehrerkollegium an deren Konferenztag ein Mittagessen zubereitet und als Buffet serviert.

Anders als im Hauswirtschaftsunterricht im Klassenverband geht es hier darum für eine große Gruppe auf Bestellung zu kochen und nicht selber zu essen. Dabei müssen Besonderheiten der „Kunden“, wie z.B. Rücksichtnahme auf Vegetarier, bedacht werden.

Voraussetzungen im Stundenplan

Um alle Bereiche mit den Schülern erarbeiten zu können, ist ein Zeitrahmen von mindestens drei Unterrichtsstunden im Stundenplan vorgesehen (die anderen Praxisangebote sind zweistündig). Damit die Gruppe auf jeden Fall immer einen Arbeitsauftrag hat, liegt der Praxistag immer an unserem Konferenztag.

Voraussetzungen im Kollegium

Die Akzeptanz des Kollegiums gegenüber der Arbeit der Schüler ist Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit dieser Gruppe. Neben der regelmäßigen Beköstigung am Konferenztag nimmt die Gruppe auch Aufträge aus dem Kollegium an. Geburtstage, bestandene Prüfungen, Hochzeiten und andere persönliche Anlässe, die mit den Kollegen gefeiert werden, gestalten die Schüler gerne mit einem Menu.

Die Schüler erweitern ihre Kompetenzen in folgenden Bereichen tätig:

- Warenkunde
- Einkaufsplanung
- Einkauf
- Hygieneregeln
- Sicherheitsregeln
- Kenntnisse über Küchengeräte
- Einem schriftlichen Kochrezept handlungsleitende Informationen entnehmen
- Arbeitsplanung / Organisation am Arbeitsplatz
- Arbeiten im Team mit mehreren Personen / mit einem Partner
- Vorbereitungstechniken
- Zubereitungstechniken
- Garnieren, Servieren

4.2.6 „Was kann ich?“

„Was kann ich“ ist ein Praxisangebot zur Selbsteinschätzung beruflich relevanter Fähigkeiten.

Dieses im Schuljahr 2013/2014 erstmalig stattfindende Angebot hat als Grundlage die „Portfoliomappe Berufsfindung“ vom Verlag an der Ruhr. Sie stellt Arbeitsmaterialien zur Selbsteinschätzung zur Verfügung.

Im Stationsbetrieb, in Einzelarbeit und in Partnerarbeit wird eine Auswahl berufsrelevanter Kompetenzen abgefragt. Die Aufgaben sind so angelegt, dass die Schüler und Schülerinnen handelnd erleben, was hinter den Begriffen Kreativität, logisches Denken usw. steckt.

Die Ergebnisse dokumentieren die Schüler in einem persönlichen Kompetenzportfolio. Eine Verbindung zwischen den einzelnen Fähigkeiten und den Anforderungen in der Arbeitswelt wird in der Auswertung des persönlichen Kompetenzportfolios hergestellt.

Das Praxisangebot wird von einer Lehrkraft und der Schulsozialarbeiterin durchgeführt, weil ein Schwerpunkt auf der Selbstreflektion und der externen Rückmeldung liegt, die den Prozess begleiten und ein hohes Maß an mündlichem Dialog mit den Schülern erfordert:

- ◆ Warum ist mir eine Aufgabe leicht / Schwer gefallen?
- ◆ Was habe ich durch die Beschäftigung mit dieser Aufgabe dazugelernt?
- ◆ Was sagt das Ergebnis über meine Fähigkeiten aus?
- ◆ Was davon kann ich über die Schule hinaus anwenden?
- ◆ Welche Möglichkeiten habe ich, bestimmte Fähigkeiten noch zu verbessern.

4.2.7 Praxisgruppe „Schmuckgestaltung“

In der Praxisgruppe „Schmuckgestaltung“ liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der eigenen Kreativität kombiniert mit der Schulung der Feinmotorik. Zum Einsatz kommen hauptsächlich kleine Perlen von 1-3 mm, die in unterschiedlichen Techniken verarbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit eigene Ideen zu entwickeln und nach Möglichkeit eigenständig umzusetzen. Sie erlernen Techniken wie Fädeln, Knüpfen, Weben und Annähen. Es ist wichtig die Individualität jedes einzelnen zu unterstützen, seine Fähigkeiten und Talente zu erkennen und zu fördern. Jeder bekommt die Möglichkeit entweder nach Vorlagen zu arbeiten oder aber frei gestalterisch tätig zu werden. Wünschenswert ist auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig unterstützen und helfen. Hinzu kommt, dass alle lernen feinmotorisch anspruchsvolle Arbeiten mit Geduld und Ruhe auszuführen. Ein fertiges Schmuckstück (Armband, Schlüsselanhänger etc.) macht die Schüler stolz und trägt zu mehr Selbstvertrauen bei.

4.2.8 Praxisgruppe „Deutsch kreativ“

In der Praxisgruppe „Deutsch kreativ“ steht die kreative und produktorientierte Gestaltung von Texten im Vordergrund.

Im ersten Schritt sollen Texte möglichst von den Schülern selbst verfasst werden. Dies können z.B. Erlebnisse aus dem täglichen Schulleben sein, private Geschichten oder aber auch völlig frei erfundene Phantasiegeschichten. Diese Geschichten können im Rahmen eines Gruppengesprächs entstehen oder aber auch von den Schülern zu Hause entwickelt werden. Auch angemessene, für die Schüler motivierende Texte oder aber auch Ganzschriften können die Grundlage für eine kreative Umsetzung sein.

Im zweiten Schritt sollen die erstellten Texte durch eigenes Handeln verarbeitet werden, indem die Schüler einzelne Szenen entwickeln und diese darstellen. So werden die Texte zusätzlich vertieft, erfahr- und begreifbar gemacht.

Nun erfolgt die kreative Gestaltung der Texte. Hierbei werden den Schülern verschiedene Verfahren nahe gebracht. Zum einen lernen sie die Umsetzung eines Textes in eine Fotogeschichte. Des Weiteren erhalten sie die Möglichkeit Texte in ein Hörspiel und/oder sie filmisch umzusetzen.

An alle drei Verfahren schließt sich nach dem darstellerischen Teil die kreative Umsetzung und technische Bearbeitung am PC an. Hierbei lernen die Schüler ihre, z.B. mit Fotos dargestellte Geschichte, zu einer Fotostory zu verarbeiten. Dabei lernen bzw. vertiefen die Schüler zum einen die Basisfertigkeiten der Textverarbeitung mittels des gängigen Microsoft Office Programms, zum anderen lernen sie die vielfältigen Möglichkeiten, die Office/Word zur Gestaltung bietet, kennen, indem sie ihre eigene Fotogeschichte erstellen.

Bei der Gestaltung zum Hörspiel bzw. Film haben die Schüler die Möglichkeit den Umgang mit einem einfachen Audioprogramm bzw. einem einfachen Filmschneideprogramm kennenzulernen und anzuwenden.

4.2.9,„Umgang mit Worddateien“

Wie das Hamet-Angebot findet dieses Angebot auch periodisch statt und richtet sich nach Bedarf und Ressourcen.

Schüler der Oberstufe nehmen an einem jeweils halbjährlich stattfindenden Kurs „Umgang mit Worddateien“ teil. Das Programm bietet die Gelegenheit, **das Schreiben eigener Texte** zu üben. Zusätzlich wird der **Umgang mit ausgewählten Computerprogrammen** trainiert. Die Schüler lernen die Hilfen der Rechtschreibprüfung zu nutzen.

Bei verschiedenen Schreibübungen kann die gelernte **Fingerfertigkeit** unter Beweis gestellt werden.

Neben dem Erlernen des Schreibens werden die Schüler auch im Bereich der **Konzentration und Ausdauer** gefördert. Damit die Schüler die Funktion des Programms benutzen können, kommt der **Rolle des Lehrers** meist eine Kontrollfunktion zu. Bei Aussicht auf weitere individuelle Fortschritte kann der Kurs für ein zweites Schulhalbjahr belegt werden

Ziele des Angebotes sind:

- Fähigkeiten am PC erlangen
- Selbstständigkeit
- Motivation
- Ausdauer

4.3 Berufsbezogene Vertiefung von Personal- und Sozialkompetenz in den einzelnen Fächern

Um unsere Schüler optimal auf die späteren Anforderungen in der Ausbildung bzw. Arbeitswelt vorzubereiten und auf dem Weg zum aktiv Lernenden bestmöglich zu begleiten, ist die Vermittlung berufsbezogener fachübergreifender Kompetenzen eines unserer wichtigsten Ziele. Nur so ist es den Schülern möglich „Fit für das Leben, die Arbeit und den Beruf“ zu werden. Dieses Anliegen zieht sich ganzheitlich durch unsere Schulgemeinschaft. **Exemplarisch** werden hierzu, den Fächern zugeordnet, einige Punkte aufgeführt.

Mathe

- Sachtexte: trainieren von Alltagsmathematik, Umgang mit dem Taschenrechner
- Dreisatz, Prozentrechnung, Zinsrechnung, Geometrie, (Grundlagen für Arbeitswelt)

Biologie/NW

- verantwortlicher Umgang mit Geräten aus der Arbeitswelt (Die Pestalozzi-Schule verfügt über einen gut ausgestatteten Naturwissenschaftsraum)
- Vorträge ausarbeiten und halten (Selbstbewusstsein, vor der Gruppe präsentieren)
- Arbeit mit PC
- Teamarbeit

Englisch

- Fremdsprache erlernen und anwenden in Alltagssituationen und berufsbezogenem Kontext
- englische Begriffe (vor allem aus der Computerwelt und der allgemeinen Unterhaltungselektronik) in ihrer Bedeutung kennen und zuordnen können.
- Lerntechniken einüben (individuell erkennen, mit welcher Methode man am besten Vokabeln lernt)

Hauswirtschaft

- einen exemplarischen Arbeitsplatz mit seinen berufsbezogenen Regeln und Vorschriften kennen lernen (hier vor allem Sicherheit und Hygiene).
- Kenntnis von und adäquater Umgang mit Arbeitsgeräten
- Anweisungen (hier Kochrezepte) erlesen und in Handlungsschritte umsetzen
- Arbeitsplanung, Arbeitsorganisation, Selbstständigkeit
- Kooperationsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortung

- Sorgfalt

Klassenunterricht „Werken“

- Spezifische Sicherheitsregeln kennen und einhalten (Die Pestalozzi-Schule verfügt über einen Werkraum und einen Maschinenraum)
- Grundlegende, einfache Arbeitstechniken in den Werkbereichen Holz, Textilgestaltung, Farben erlernen
- Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft
- selbstständiges Arbeiten (z.B. nach schriftlicher Anleitung arbeiten)
- Einrichten eines Arbeitsplatzes, Ordnung halten, Arbeitsplatz säubern
- Sorgfalt, Genauigkeit bei der Arbeit
- angemessener Umgang mit Maschinen, Werkzeugen und Arbeitsmaterialien
- Kooperationsfähigkeit

Sport

- Teamfähigkeit, Misserfolg aushalten können, Schwächen akzeptieren, Stärken erkennen
- Anstrengungsbereitschaft
- Ausdauer, Belastbarkeit

Deutsch/ teilweise fächerübergreifend Arbeitslehre (berufsbezogen)

Aufgrund der erheblichen Leistungsunterschiede unserer Schüler finden hier auch so scheinbar „einfache“ Inhalte wie „Angaben zur Person machen“ noch in den Klassen der Oberstufe ihren Platz.

- mündliche und sprachliche Ausdrucksfähigkeit trainieren
- Rollenspiele, Formulare Ausfüllen, Angaben zur Person machen (z. B. Steckbrief, Lebenslauf etc.)
- Sachverhalte mündlich und schriftlich in angemessener Form darstellen, z.B. Abläufe beschreiben, Vorgangsbeschreibung, Arbeitsberichte
- Lesen und verstehen, vor allem handlungsleitende Informationen entnehmen (alle Arten von Gebrauchstexten, Verträge, Schreiben von Ämtern - hier vor allem in Klasse 10 der Schriftverkehr mit der Arbeitsagentur).
- Bewerbungen und Lebenslauf schreiben

Arbeitslehre/ teilweise fächerübergreifend Deutsch

- Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen
- Neigungen, Kenntnisse
- Kennen lernen verschiedener Berufsfelder
- Schlüsselqualifikationen für Praktikum, Arbeit und Beruf
- Rollenspiel: wie stelle ich mich im Betrieb für eine Praktikumsstelle vor
- schriftlich Angaben zur eigenen Person machen, Lebenslauf

- Umgang mit Geld

4.4. Betriebspraktika

Übersicht über die verschiedenen Praktika

Stufe	Art des Praktikums	Dauer (in Tagen)
7		
8	Betriebspraktikum	15 Schultage zwischen Karneval und den Osterferien
9	Betriebspraktikum	15 Schultage nach den Herbstferien
10	Jahrespraktikum	15 Schultage im Block zu Beginn des Schuljahres. Danach 1 bzw. 2 Tage in der Woche. Im Einzelfall auch schon in Stufe neun möglich
Andere...	"Schnupperpraktika"	Nach individuellem Bedarf

Beteiligte und deren Aufgaben während der einzelnen Phasen der Praktika

	Vorbereitung	Begleitung	Nachbereitung
Schüler / Schülerinnen	<ul style="list-style-type: none"> - sich für ein Berufsfeld entscheiden - Betriebe recherchieren - sich bewerben - ggf. Anfahrt planen - ggf. Arbeitskleidung organisieren - ggf. zur Unterweisung durch das Gesundheitsamt gehen - aktive Teilnahme an den vorbereitenden Inhalten - persönliche Erwartungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikumsmappe führen 	<ul style="list-style-type: none"> - Berichte über Tätigkeiten schreiben - Betrieb vorstellen - Berufsfeld vorstellen - Selbsteinschätzung vornehmen - Fremdbeurteilung reflektieren - Überprüfung der persönlichen Erwartungen und Vorstellungen - Rückschlüsse für die Planung des nächsten Praktikums ziehen

	formulieren		
Lehrer / Lehrerinnen	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung und Beratung bei der Praktikumssuche und bei der Bewerbung - ggf. Wegeplanung - inhaltliche Vorbereitung im Fach Arbeitslehre und Deutsch - Unterstützung bei Erfüllung notwendiger Voraussetzungen (Arbeitskleidung, Fahrkosten, Termin beim Gesundheitsamt) 	<ul style="list-style-type: none"> - mindestens ein wöchentlicher Besuch - telefonische und persönliche Kontaktpflege mit dem Betrieb - sofortige Intervention bei Schwierigkeiten - Versorgung von "Abbrechern" 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontrolle und Besprechung der schriftlich angefertigten Berichte -Präsentation der Vorstellung des Praktikums - Weiterführung der schuleigenen Berufe Kartei - gemeinsame Reflektion der Fremdbeurteilung und der Selbsteinschätzung - gemeinsame Überlegungen für das nächste Praktikum
Eltern	Unterstützung bei der Praktikumssuche	<ul style="list-style-type: none"> motivieren, zum Durchhalten unterstützen; - Rückmeldungen an die Schule bei Problemen, Erkrankung des Schülers usw. - ggf. gemeinsames Gespräch mit Lehrer und Betrieb 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldung über Beurteilung des Betriebs bzgl. Schlüsselqualifikationen und beruflicher Eignung
Betrieb	<ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Informationen - ggf. Gespräch über individuelle Bedarfe des Schülers -ggf. individuelle Zeitabsprachen 	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Kontaktpflege durch den Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung auf dem schuleigenen Beurteilungsbogen -Hinweise auf Eignung und Schlüsselqualifikationen
Berufs- beratung			
Sonstige		Regionale Träger von Maßnahmen	

Mit differenzierenden Maßnahmen(z.B. zeitliche Verkürzung des „Arbeitstages“ oder einzelne Schnuppertage) sollen möglichst allen Schülern betriebspraktische Erfahrungen ermöglicht werden.

Praktikumsabbrecher werden individuell beraten und nehmen am Unterricht der Oberstufenklassen teil, die nicht im Praktikum sind.

Auch Schüler, die aufgrund ihrer Beeinträchtigungen nicht am regulären Praktikumsbetrieb teilnehmen können, gestalten wir Realsituationen aus dem Arbeitsalltag in der Schule.

Nach Möglichkeit sollen die Schüler ihre Praktika in unterschiedlichen Berufsfeldern absolvieren. Die Berufe sollten Ausbildungsberufe sein, die für die Schüler später realisierbar sind.

4.5 Arbeit mit dem Berufswahlpass

Wir benutzen ab Klasse acht den Berufswahlpass als **Lebensordner**. Die Schüler sollen hiermit lernen, Unterlagen **strukturiert zu ordnen und zu verwalten**. Alle berufsrelevanten Unterlagen sollen hier abgeheftet werden und **den Weg zur Berufswahlentscheidung bzw. den Weg für einen zielgerichteten Übergang dokumentieren**. Am Ende ihrer Laufbahn auf der Pestalozzi-Schule wird den Schülern im Rahmen der Entlassfeier dieser Ordner überreicht, in dem sich dann auch eine beglaubigte Kopie des Abschlusszeugnisses befindet und alle Kontaktdaten der Institutionen aufgelistet werden, die für den geplanten Anschluss des jeweiligen Schülers von Bedeutung sind.

Der Berufswahlpass wird im Rahmen von **Schulberatungsprozessen** und im Rahmen des **Unterrichts** in der Oberstufe der Pestalozzi-Schule eingesetzt.

Der Berufswahlpass dient als **persönlicher Begleiter durch die gesamte Berufswahl** und wirkt als Instrument zur Förderung der Lernfähigkeit. Er hilft den Schülern beim Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt. Er liefert Informationen und ist bei Planungs- und Dokumentationsprozessen im Hinblick auf die Berufswahl eine Hilfe.

Ziel des Berufswahlpasses ist es, nicht nur die fachlichen Kompetenzen, sondern auch die personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen stärker in den Blick zu nehmen. **Die Strukturelemente des Berufswahlpasses:**

Teil 1: Angebote zur Berufsorientierung

- Ziel: Information

Teil 2: Mein Weg zur Berufswahl

- Ziel: Berufsentscheidung

Teil 3: Dokumentation des eigenen Bildungsganges

- Bescheinigungen, Zertifikate, Dokumente

Teil 4: Lebensordner

- Ziel: Allgemeine Lebensplanung

4.6 Berufsorientierungsbüro

Das Berufsorientierungsbüro bietet die Möglichkeit dem Thema Berufsfindung einen eigenen „Raum“ zu geben. Hier finden die Beratungsgespräche mit der Agentur für Arbeit statt. In diesem Raum finden sich verschiedene Informationsmaterialien als Printmedium als auch Internetzugang an allen Rechnern, um Internetrecherchen rund um das Thema Beruf durchführen zu können. Hier erstellen die Schüler ihre Lebensläufe und Bewerbungsschreiben.

12.5. Medienerziehung in der Oberstufe

Das allgemeine Medienkonzeptes (s. 16. Medienkonzept) findet in der Oberstufe Anwendung. In der Oberstufe arbeiten wir mit folgenden Lernprogrammen:

- Budenberg
- Klecks
- Lernwerkstatt 8 und folgenden online-Lernforen:
- Ich-will-lernen.de
- Abfrager.de
- Legakids.de
- Englich4you.de
- Englisch-nachhilfe.de.

8 Das Ende der Schulpflicht

6.1 Schulabschlüsse

An der Pestalozzi-Schule können die und Schüler, abhängig von ihrem Förderschwerpunkt, folgende Schulabschlüsse gemäß des geltenden Schulgesetzes erwerben:

Förderschwerpunkt: Sprache

- Hauptschulabschluss
- Ein dem Hauptschulabschluss (Klasse 9) gleichwertiger Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen
- Hauptschulabschluss (nach Klasse 10)
- Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen (nach Klasse 10)

Förderschwerpunkt: Lernen

- Ein dem Hauptschulabschluss (Klasse 9) gleichwertiger Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen.
- Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen (nach Klasse 10)
- In Ausnahmefällen kann das 10. Schulpflichtjahr in einer außerschulischen Einrichtung abgeleistet werden. Auskünfte über solche Einrichtungen erhalten Interessierte bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit.

Förderschwerpunkt: Emotionale und soziale Entwicklung

- Hauptschulabschluss (§ 38 Abs. 2 APO-S I)
- Ein dem Hauptschulabschluss (Klasse 9) gleichwertiger Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (§ 39 Abs. 1 APO-S I)
- Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen (nach Klasse 10) (§ 25 Abs. 1 Nr. 2 AO-SF)

Eine Beschreibung über die Anforderungen zum Hauptschulabschluss (Klasse 9) ist dem Faltblatt „Anforderungen für den Hauptschulabschluss - Hinweise für Schülerinnen und Schüler von „BUS-Klassen“ zu

entnehmen. Der Hauptschulabschluss nach Klasse 10 wird im Rahmen der zentralen Abschlussprüfung vergeben.

6.2 Verweildauer in der SEK 1

Die Beweggründe

Ein sehr geringer Teil der Schüler, die an der Pestalozzi-Schule das 10. Schulbesuchsjahr beenden, äußern den Wunsch, ihre Schulzeit freiwillig um ein Jahr zu verlängern. Dieser Wunsch wird gestützt durch § 30 der Ausbildungsordnung, ihrerseits angelehnt an § 52 des SchG - AO-SF, der entsprechend die 10-jährige Regelschulzeit (ersetzen mit Vollzeitschulpflicht!) **um bis zu 2 weitere Jahre verlängert werden kann, wenn dies zum Erwerb einer dem Hauptschulabschluss der Klasse 9 gleichwertigen Qualifikation führen kann.**

Der Erwerb des Hauptschulabschlusses der Klasse 9 ist auch die wichtigste Motivation für die Schüler, die Verlängerung ihrer Schulzeit um - bisher nie mehr als ein Jahr - zu beantragen. In den meisten Fällen begründen es die Anwärter damit, einen bestimmten Berufs- bzw. Ausbildungswunsch anzustreben oder allgemein bessere Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsstellenmarkt zu erhalten.

Aber auch dann, wenn sich innerhalb dieses zusätzlichen Schuljahres herausstellen sollte, dass „Schulzeitverlängerer“ ihr eigentliches Qualifikationsziel - den Hauptschulabschluss der Klasse 9 - nicht erreichen, hat diese verlängerte Schulzeit für sie in aller Regel positive Begleiteffekte:

- Aus der pädagogischen Perspektive erhalten diese Schüler zusätzliche gewinnbringende Impulse für ihre Persönlichkeitsentwicklung.
- Über das (zweite) Jahrespraktikum werden wichtige, wenn nicht sogar entscheidende Kontakte für ihre nachfolgende berufliche Ausbildung geknüpft.
- In vielen schulischen Lernbereichen werden die mit Abschluss des 10. Schulbesuchsjahres bescheinigten Schulleistungen noch einmal verbessert.

Das Verfahren

Die freiwillige Schulzeitverlängerung steht im Zusammenhang mit der Förderplanung, die spätestens im 10. Schulbesuchsjahr auch alle berufs- und ausbildungsbezogenen Überlegungen mit einbeziehen muss. Bei den meist gemeinsam mit Schülern, Erziehungsberechtigten und Lehrern geführten Beratungsgesprächen steht im Vordergrund, ob die Anwärter für die Schulzeitverlängerung über das Lern- und Entwicklungspotential verfügen, das erforderlich ist, um in einem 11. Schulbesuchsjahr eine höherwertige Qualifikation erreichen zu können.

Diese im Vorfeld des Verlängerungsantrages angestellten Überlegungen können entscheidenden richtungsweisenden Einfluss auf den gesamten späteren beruflichen Werdegang nehmen. Aus diesem Grunde müssen bei den Förderplan- und Beratungsgesprächen zur Berufsausbildung unbedingt folgende Faktoren mit in die Überlegungen einbezogen werden:

- Berufs-/Ausbildungswunsch

- Ausbildungsdauer
- Voraussetzungen der gewünschten Ausbildung an die schulischen Qualifikationen
- Zu erwartender Stand der Persönlichkeitsentwicklung bei Erhalt des Hauptschulabschlusses (Durchsetzungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Arbeitsverhalten),
- Lerntyp des Bewerbers (kognitiver oder praktischer Lerntyp)
- Leistungsverhalten des Bewerbers in Bezug auf die schulische Mitarbeit
- geleistete Praktika, evtl. mit in Aussicht gestelltem zukünftigen Arbeits- oder Ausbildungsplatz im Praktikumsbetrieb

7. Stufenspezifische Elternarbeit Oberstufe

Obligatorisch findet zweimal jährlich ein Schüler-Elternsprechtag statt, an dem das Förderplangespräch unter Einbeziehung der Berufswahlplanung durchgeführt wird.

Die Eltern werden bei der Suche nach einer geeigneten Praktikumsstelle möglichst einbezogen. In Einzelfällen findet ein gemeinsames Auswertungsgespräch mit dem betrieblichen Betreuer statt, um die elterliche Kompetenz in der Berufswahlunterstützung ihrer Kinder zu erweitern.

Hierzu gehört auch, dass Eltern sensibilisiert werden für Beeinträchtigungen ihrer Kinder, die eine Integration in die Berufs- und Arbeitswelt nachhaltig erschweren. Dazu klären wir die Eltern über die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises auf und bieten Unterstützung zur Kontaktaufnahme (zum Beispiel mit dem Integrationsfachdienst) an.

Eine Teilnahme der Eltern an berufsvorbereitenden Exkursionen wird angeboten. Bei besonderem Beratungsbedarf werden individuelle Gesprächstermine vereinbart.

12.8 Kontakte zu außerschulischen Partnern

Der Schwerpunkt „Berufsvorbereitung“ in der Arbeit der Oberstufe macht die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von außerschulischen Partnern und Institutionen erforderlich.

Die einzelnen Betriebspraktika der Schüler werden durch den engen Kontakt der betreuenden Lehrer/innen zu den jeweiligen Betrieben begleitet und unterstützt.

In enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit werden in den Abschlussklassen die Erstgespräche zur Berufsberatung durchgeführt.

Darüber hinaus bestehen Kontakte zu folgenden Einrichtungen:

- Integrationsfachdienst
- Jugendamt
- Jugendhilfeeinrichtungen
- Kommissariat Vorbeugung
- Polizei (Bezirksbeamter)
- IB (Internationaler Bund für Sozialarbeit)
- Berufskollegs

Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur

Die zuständige Reha-Berufsberaterin der Agentur für Arbeit führt zum Ende der Klasse 9 ein erstes Informationsgespräch in der Klasse durch.

Die Berufsberaterin erhält von der Schule den ausgefüllten Anmeldebogen mit einer Beurteilung aus schulischer Sicht.

Zu Beginn der Klasse 10 findet das erste individuelle Beratungsgespräch mit Eltern im Berufsorientierungsbüro (kurz: BOB) der Schule statt. Ein Lehrer des Klassenteams nimmt, wenn möglich, an diesen Gesprächen teil.

Zu Beginn des zweiten Halbjahres finden die Folgeberatungen ebenfalls in unserer Schule statt.

Nach dem Beratungsprozess am Ende der Klasse 10 stellt die Berufsberaterin sicher, dass jeder Schulabgänger an einer Maßnahme teilnimmt.

9. Projekte in der Oberstufe

9.1 Projekt: „Zukunft fördern“:

Seit 5 Jahren nehmen wir am Projekt „Zukunft fördern“ an verschiedenen Modulen teil. Die daraus entstandenen Angebote ermöglichen den Schülern sich nachhaltig mit den Themen Ausbildung, Stärken und Schwächen, Qualifikation und Berufsorientierung auseinander zu setzen.

In den ersten zwei Jahren haben wir am Modul Berufsorientierungsbüro (BOB) teilgenommen. In diesem Rahmen haben die Schüler an verschiedenen Trainingsmaßnahmen zur Erlangung berufsrelevanter Kompetenzen teilgenommen. Wir waren durch die finanziellen Mittel in der Lage einen Raum als BOB einrichten zu können. So haben wir einen zentralen schulischen Raum für Informationen, Gespräche und Koordinierungsaufgaben zur Verfügung. Der Raum wird von Schülern, Lehrern, der Schulsozialarbeiterin, dem Pädagogen zur Steigerung der Berufsfähigkeit und der Berufsberatung genutzt.

Der Flur zum BOB ist mit Fotos und gemalten Bildern zum Thema Berufswünsche gestaltet. Hierdurch ist das Thema auf besondere Weise immer präsent.

Vertiefte Berufsorientierung

Das Schuljahr 2012/2013 war das dritte Jahr, in dem wir am „Modul 4 – vertiefte Berufsorientierung gestalten“ im Rahmen von „Zukunft fördern“ teilgenommen haben. In diesem Projekt erhalten die Schüler die Möglichkeit sich mit verschiedenen Berufsfeldern/Berufen in der Praxis auseinander zu setzen. Dies ermöglicht ihnen eine bessere Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und der beruflichen Anforderungen zu erhalten. Durch das Projekt wird die realistische Selbsteinschätzung der Schüler gefördert. Zudem sollen die Schüler ihren Horizont in Bezug auf mögliche Praktikumsplätze erweitern und ihre Ängste abbauen. Gerade unsere Schüler neigen, auch aufgrund von Berührungsängsten und mangelndem Selbstbewusstsein, bei der Praktikumswahl häufig dazu bereits bekannte Geschäfte und Tätigkeiten zu wählen. Durch die Praxis erhalten die Schüler Einblick in neue Berufsfelder und Tätigkeiten, bauen durch die erfolgreiche Bewältigung erster Arbeitsschritte im neuen Tätigkeitsfeld Ängste ab und sind daher eher in der Lage neue Berufsfelder als zukünftige Praktika ins Auge zu fassen.

Auch der Aufbau von Selbstbewusstsein und die Reflexion der eigenen Stärken und Schwächen ist elementarer Bestandteil in diesem Projekt. In Rollenspielen reflektieren externe Trainer mit den Schülern die eigenen Stärken und Schwächen.

So erhalten die Schüler die Möglichkeit ihre eigenen Stärken und Schwächen realistisch einzuschätzen.

Um die Motivation der Schüler zu stärken wird auch die zukünftige Lebensplanung und Zielsetzung für die Zeit nach der Schule mit den Schülern besprochen. So sind die Schüler viel besser in der Lage sich zu motivieren und ihre Leistung gezielt zu lenken und ihre Ziele zu definieren.

Zudem reflektieren die Schüler in Rollenspielen im Theater (Password Cultra in Brühl) ihr Praktikum anhand von typischen Situationen aus dem Praktikum. So sollen die Schüler in die Lage versetzt werden zukünftig mit Problemen im Arbeitsleben adäquat umzugehen.

Um gerade den Mädchen Berufsfelder/Berufe näher zu zeigen werden diese das Handwerkerinnenhaus in Köln besuchen und dort praktisch den Beruf der Schreinerin erfahren. So wird auch dem Genderaspekt Rechnung getragen.



Abbildung 2: Mädchen im Handwerkerinnenhaus bei der Arbeit

9.2 Drogenprävention

Die Entwicklung des Drogenkonsums in unserer Gesellschaft macht deutlich, dass dieses Problem von allen ernst genommen werden muss:

- der Politik
- den Eltern und Erziehern
- den Kindern und Jugendlichen
- der Schule
- der Polizei.

Hierbei geht es in erster Linie um das Wohl der heranwachsenden Generation.

Ein erster Schritt zur Problemlösung in der Schule besteht darin, drogenfördernde Faktoren und Situationen zu erkennen. Darauf aufbauend sollen wirksame Maßnahmen zur Drogenprävention entwickelt und umgesetzt werden. Gemäß dem Prinzip „Vorbeugen ist besser als Heilen“ findet Drogenprävention fächerübergreifend, im regulären Unterricht und in gesonderten Veranstaltungen (z.B. Projekttag, Sozialarbeit etc.) statt, bei denen die Schüler über die vielseitigen Risiken und Folgewirkungen von Drogenkonsum und Drogenabhängigkeit informiert werden.

Schulischerseits ist das frühzeitige Erkennen sowie das sachgerechte und koordinierte Handeln bei aktivem Drogenkonsum wichtig. Auf diese Weise sollen selbst- und fremdgefährdenden Aktionen junger Menschen im Umgang mit Drogen entgegengewirkt werden.

Eine übergreifende Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen (Schule, Elternhaus, Polizei) soll dabei in Gang gesetzt werden.

Dabei sollen vorhandene Ressourcen sowie einzelne Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden. Eine Zusammenarbeit mit Polizei und mit Organisationen der Jugendarbeit soll erfolgen.

An der Pestalozzi-Schule besteht eine enge Kooperation mit der örtlichen Polizei und die Lehrerschaft wird regelmäßig im Rahmen der „Suchtprävention“ fortgebildet.

Die Umsetzung einer qualifizierten Drogenprävention erfolgt sowohl im täglichen Unterricht als auch an projektbezogenen Unterrichtstagen.

Weiterhin werden auch die Themenschwerpunkte Alkohol- und Nikotinmissbrauch mit in Unterrichtsprojekten einbezogen (vgl. 27. Konzept Schulsozialarbeit).

9.3 Gesundheitserziehung

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist im Hinblick auf präventive Maßnahmen im Kindes- und Jugendalter ein Schwerpunktthema, das auch in den unterschiedlichsten Bereichen des Schulalltags Berücksichtigung findet.

Bereits in der Kindheit beginnen gesundheitsrelevante Verhaltensweisen und Lebensstile. Deshalb hat eine frühzeitig bei Kindern einsetzende und kontinuierlich

fortgeführte Gesundheitserziehung die besten Aussichten auf längerfristige Erfolge in der Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention.

Neben der Familie stellt die Schule als Leben- und Lernraum ein zentrales Interventionsfeld für präventive Maßnahme dar.

Im Unterricht findet eine organisierte Form des Lernens statt und Heranwachsende aus allen sozialen Schichten können erreicht werden.

Die Gesundheitserziehung gehört zum Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlbereich. Fragen der Gesundheitserziehung werden im Fächerunterricht sowie fächerübergreifend behandelt.

Als „Gesunde Schule“ bietet die Pestalozzi-Schule immer wieder Möglichkeiten, gesundheitsbewusstes Verhalten in Alltagssituationen handlungsorientiert zu erleben.

Die Umsetzung erfolgt im Rahmen von:

- gesundes Schulfrühstück (Schülerfirma „Fitte Kids“)
- Gesundheitstage/-woche
- Sportfeste
- Motto- und Wandertage
- externe Gesundheitsberatung im Rahmen von Unterrichtsprojekten
- Kooperation mit dem „Arbeitskreis Zahngesundheit“
- Gestaltung von Pausenräumen mit Ruhe- und Spielzonen (vgl. „Gestaltete Pause“)
- ansprechende Klassenraumgestaltung
- Einüben von Techniken zur Stressbewältigung, wie z. B. Entspannungs-, Konzentrations- und Bewegungsübungen
- Kooperation mit der AOK (Taekwondo) vgl. 9.4

Danach will schulische Gesundheitserziehung die Schüler befähigen, gesundheitsförderliche Entscheidungen zu treffen und somit Verantwortung für sich und ihre Umwelt zu übernehmen.

Dabei soll das Selbstwertgefühl von Schülern entwickelt und gefördert werden. Bewusst wird an die Lebens-, und Erfahrungswelt, gerade von soziokulturell benachteiligten Schülern, angeknüpft.

Der Familie, insbesondere den Eltern, kommt in der Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle zu.

Eine effektive schulische Gesundheitserziehung und -förderung muss folglich diese Einflüsse berücksichtigen und auch die Eltern in Projekte einbeziehen.

Die übergeordneten Ziele sollen bei allen Maßnahmen verfolgt werden:

- Vermittlung von gesundheitsbezogenem Wissen
- Motivation zu gesundheitsförderlichem Verhalten
- Einüben von gesundheitsgerechtem Handeln

9.4 Musische/sportliche Projektangebote

Über das Projekt „Fit durch Schule“ in Kooperation mit der AOK konnte eine Taekwondo-AG (Klasse 8-10) installiert werden, die als reine Jungen-AG konzipiert ist.

Taekwondo-AG Die 5 Grundsätze des Taek won Do (Höflichkeit, Integrität, Durchhaltevermögen, Selbstdisziplin, Unbezwinglichkeit) beinhalten in hohem Maße Eigenschaften, die in der Berufsausbildung bzw. im Berufsleben von Bedeutung sind. Körperliche sowie charakterliche Aspekte erhalten im Taekwondo eine hohe Bedeutung. Über den Weg der körperlichen Anstrengung (körperliche Aspekte: Beweglichkeit, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Koordination und Gleichgewichtssinn, Atemkontrolle, Konzentration, Körper-Verständnis) und der Beachtung der Verhaltensregeln des Taekwondo erreicht man darüber hinaus auch eine Fortbildung der Persönlichkeit. Eigenschaften und Ziele, die man so durch das Training von Taekwondo finden kann, sind z.B.:

- Selbstsicherheit und Selbstvertrauen
- Erkennen eigener Grenzen
- Geduld
- Fairness, Respekt anderen Menschen gegenüber, unabhängig von deren Rasse, Hautfarbe etc.

Projektwochen

Mit finanzieller Unterstützung unseres Fördervereins führen wir Projektwochen durch, in denen die Schüler nach ihren Neigungen und Interessen ein Projekt aus dem sportlich-musischen Bereich wählen können. Hier arbeiten wir vorrangig mit außerschulischen Anbietern zusammen (Tanzsportverein, Max-Ernst-Museum usw.).

10. Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrer der Oberstufe im Bereich der Berufswahlvorbereitung

Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen ist für die Kolleginnen und Kollegen der Pestalozzi-Schule obligatorisch.

Mehrere Kollegen haben im Jahr 2008 an einer Qualifizierung der Koordinatorinnen und Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung an den weiterführenden Schulen in NRW und im Schuljahr 2011/2012 an den Qualifizierungsmodulen für Koordinatoren der Berufsorientierung an Förderschulen (Bezirksregierung Köln und Schulamt für die Stadt Köln) teilgenommen.

Teilnahme am Arbeitskreis „Berufsorientierung an Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis“

Der Arbeitskreis „Berufsorientierung an Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis“ findet mehrmals im Schuljahr statt. Es treffen sich Vertreter der Schulen mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, motorische und körperliche Entwicklung und Sprache.

Der Arbeitskreis bearbeitet alle Fragen und aktuelle Entwicklungen im Bereich „Steigerung der Berufsfähigkeit von Förderschülern“. Neben aktuellen Themen wie z.B. Zukunft fördern, Potentialcheck, Vergabe des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9, Inklusion etc. findet immer ein reger und intensiver Austausch zwischen den Kollegen statt und ggf. werden Kooperationen zur Zusammenarbeit verabredet.

Workshops „Zukunft fördern“

Im Rahmen der nun schon mehrjährigen (zweimal BOB; dieses Jahr zum dritten Mal Modul 4) Teilnahme an **“Zukunft fördern”** nehmen immer wieder Kollegen an **Workshops** teil, die in diesem Rahmen angeboten werden (z.B. Elternberatung).

Im Rahmen der aktuellen Entwicklung zur Inklusion nahm eine Kollegin am **Workshop “Berufsorientierung in der inklusiven Schule” im Rahmen des Vds Fachkongress am 29.09.2012** (Vielfalt als Chance-alle Professionen nutzen) teil.

Die **Informationsangebote** zu **“Komm auf Tour”** zur Vor- und Nachbereitung nehmen die Kollegen immer gerne in Anspruch.

Fortbildungen, Arbeitskreise und Workshops bieten neben den inhaltlichen Aspekten auch immer eine gute Möglichkeit sich mit Kollegen anderer Schulen und anderer Regionen auszutauschen und von deren Erfahrungen und Ideen zu profitieren.

Neben diesen Möglichkeiten, Kompetenzen für die Begleitung des Berufswahlprozesses zu erlangen, halten wir es für dringend notwendig sich kontinuierlich über Berufsfelder, Vorgaben im Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung, regionale Angebote des Übergangsmanagement, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Regionaldirektion NRW der BA (aktuelle regionale Träger), Ergänzende Ausbildungsangebote, Bildungsgänge der Berufskollegs und entsprechende Regelungen im Schulgesetz zu informieren

11. Ausblick

Im Rahmen der Zertifizierung und der Verleihung des Berufswahlsiegels haben wir verschiedene Möglichkeit der Kooperation erhalten.

Nun gilt es daran anzusetzen und unser Konzept weiter zu entwickeln. Als erste Umsetzungsideen werden wir folgende Projekte initiieren:

- RWE Mathe Power
- Zusammenarbeit mit der Juniorakademie TALKE
- Weiterentwicklung unseres Konzeptes im Bereich Betriebserkundungen.

13. Schnittpunkte und Absprachen zwischen den Stufen

Umgang mit flexibler Eingangsstufe an unserer Schule:

- Max. 5 Jahre Primarstufe an FÖS (INDIVIDUELLE ENTSCHEIDUNG!)

Was geschieht mit den „überalterten Quereinsteigern“ ohne genügende Lese- und Sprachkenntnisse

- Ab spätestens 6. Schulbesuchsjahr bzw. 12. Lebensjahr in die Mittelstufe
- Ggf. ABC-Förderung
- Überalterung vermeiden
- Individuelle Entscheidung – mögl. Mittelstufe 3 J.

Wie kann der Übergang von einer zur nächsten Stufe effektiv durchgeführt werden?

Übergangsgespräche führen, dazu Förderpläne nutzen; Förderpläne vor den Sommerferien weitergeben; nach der Klassenbildung:

- Infos über **Lernstand in Mathe und Deutsch**
- Infos über besondere **Stärken und besondere Schwächen**
- Mitteilung über **Grundlagenkenntnisse im Fach Englisch**
- Infos über **Eltern, familiäres Umfeld, Jugendamt** usw.
- Infos über benutzte Lektüren, behandelte Themen und zuletzt genutztes Arbeitsheft an nächsten Lehrer weitergeben.
Besonders an den Schnittstellen U4-M1 und M3-O1 (s. hier besonders: Stufenspezifische Curricula)
- Absprachen bzgl. Eltern- und Schülerberatung zum Thema **Schulabschluss** (Absprachen von Kriterien usw.)
- Ggf. Infos, ob Anbahnung von Beratung hinsichtlich **Schwerbehindertenausweises stattgefunden hat oder sinnvoll erscheint** (Fachleute herholen; wenn absehbar ist, dass eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht möglich sein wird)
- Ggf. Rückmeldung über geplanten/angedachten Förderortwechsel/Förderschwerpunktwechsel/Bildungsgangwechsel

14 Stufenübergreifende Projekte

14.1 Migrationsförderung

1. Primarstufe

Klassenunterricht im Teamteaching wöchentlich einstündig nach der Didaktik der generativen Textproduktion als Möglichkeit des integrativen Deutschunterrichts

Ziele

- ⇒ Anbahnung der konzeptionellen Mündlichkeit und Schriftlichkeit
- ⇒ Spielerischer und kreativer Umgang zur Textproduktion
- ⇒ Systematische Vermittlung grammatischer und orthographischer Normen
- ⇒ Reflexion über die sprachliche Richtigkeit

Methoden

- ⇒ Verwendung von ästhetischen Texten mit dem Fokus auf die Textstruktur
- ⇒ Vorgehen nach der Methodik der generativen Textproduktion
- ⇒ Artikelsensibilisierung durch farbliche Markierungen

2. Sekundarstufe I

Klassenunterricht im Teamteaching wöchentlich einstündig nach der Didaktik der generativen Textproduktion als Möglichkeit des integrativen Deutschunterrichts (Fortsetzung der Primarstufenarbeit im Sinne des Spiralcurriculums)

Ziele

- ⇒ Fortsetzung der Primarstufenarbeit im Sinne des Spiralcurriculums
- ⇒ Anbahnung der konzeptionellen Mündlichkeit und Schriftlichkeit
- ⇒ Spielerischer und kreativer Umgang zur Textproduktion
- ⇒ Systematische Vermittlung grammatischer und orthographischer Normen
- ⇒ Reflexion über die sprachliche Richtigkeit

Methoden

- ⇒ Verwendung von ästhetischen, altersgemäß passenden Texten und Materialien mit dem Fokus auf die Textstruktur

- ⇒ Vorgehen nach der Methodik der generativen Textproduktion
- ⇒ Artikelsensibilisierung durch farbliche Markierungen
- ⇒ Sprachrunden/Chunks aus der Alltagssprache

3. Intensiv Kleingruppenförderung zur sprachlichen und sozialen Integration

Fortsetzung der Arbeit in 4 Kleingruppen/Fördergruppen klassenübergreifend.

Ziele

- ⇒ Steigerung des Hörverstehens und der phonologischen Bewusstheit
- ⇒ Steigerung des Leseverstehens
- ⇒ Verbesserung der sprachlichen Kommunikation und des aktiven Sprechens
- ⇒ Verbesserung der schriftlichen Kommunikation
- ⇒ Steigerung des Wortschatzes und des passiven Sprachverstehens

Methoden

- ⇒ Arbeit mit dem vollständig an der Schule vorhandenen Material des DAZ-Programms aus dem Finkenverlag und weiteren er des aktiven Sprechens
- ⇒ Sprachrunden/Chunks aus der Alltagssprache

4. Fächerübergreifender Sprachförderunterricht ab Klasse 5 der Sekundarstufe nach dem DemeK-Konzept als QuisS-Schule

Klassenunterricht im Teamteaching wöchentlich dreistündig nach DemeK-Kriterien als Möglichkeit des integrativen Deutschunterrichts (Fortsetzung der Primarstufenarbeit im Sinne des Spiralcurriculums)

Ziele

- ⇒ Wortbildungen
- ⇒ Präpositionen
- ⇒ Deklination und das Artikelsystem
- ⇒ Possessivpronomen (und andere Pronomen)
- ⇒ Adjektivflexion
- ⇒ unregelmäßige Verben
- ⇒ Aktiv/ Passiv
- ⇒ trennbare Verben
- ⇒ Zusammenhang Verbkomplex und Nominalgruppe

Methoden

- ⇒ Verwendung von ästhetischen, altergemäß passenden Texten und Materialien mit dem Fokus auf die Textstruktur
- ⇒ Vorgehen nach der Methodik der generativen Textproduktion
- ⇒ Artikelsensibilisierung durch farbliche Markierungen
- ⇒ Sprachrunden/Chunks aus der Alltagssprache

14.2 Band und Chor-AG

Band-AG

Die Band AG ist eine Arbeitsgemeinschaft, die sich im Wochenrhythmus für zwei Stunden im Musikraum zusammenfindet, um gemeinsam zu musizieren.

Die Band besteht aus fünf Schülern der Mittel- und Oberstufe, die durch ein Casting am Anfang des Schuljahres ausgewählt werden.

Sie wird von einer Lehrperson unterrichtet, wodurch die Teilnehmeranzahl auf maximal fünf Schüler begrenzt werden muss. Voraussetzung zur Teilnahme an der Band AG sind ein „grobes“ Rhythmusgefühl und das Interesse sich mit Musikinstrumenten auseinanderzusetzen.

Musikalische Inhalte/Proben

Die teilnehmenden Schüler haben keinerlei Erfahrungen an den ihnen zugewiesenen Instrumenten und lernen das Spiel der Instrumente ausschließlich donnerstags in der Band AG. Eine Vertiefung im häuslichen Umfeld ist leider aufgrund der fehlenden Instrumente nicht möglich.

Die Schüler haben die Möglichkeit folgende Instrumente zu erlernen:

- Schlagzeug/Percussion
- Keyboard
- Klavier
- Bass
- Gitarre
- Sologesang

Nach dem Aufbau und dem Verkabeln der Instrumente wird zuerst mit der ganzen Band geprobt. Die Räumlichkeiten der Pestalozzi-Schule erlauben es, dass anschließend einzelne Schüler mit ihren Instrumenten im Nebenraum (durch eine Glaswand getrennt) alleine proben können. Nach ungefähr einer halben Stunde wird die Band wieder zusammengeführt, um die gelernten Inhalte zu verbinden. Abschließend bauen die Schüler die Anlage und die Instrumente wieder ab.

Der Aufbau sowie die Verkabelung der Musikanlage ist ein wichtiger Bestandteil des Bandlebens, der somit regelmäßig von den Schülern geübt wird. Bei Auftritten ist es wichtig, dass jedes Bandmitglied weiß, wie die Anlage funktioniert und wie auftretende Fehler behoben werden können.

Soziale Komponenten

Weiterhin ist es wichtig die Schüler auf die Bandgemeinschaft einzustimmen. Die Bandmitglieder müssen sich vertrauen können und füreinander eintreten. Prinzip ist hier „Wir sind die Band!“ Hierfür werden Events wie Pizza essen, Eis essen im Sommer etc. organisiert und durchgeführt.

Weiterhin wird jährlich ein Bandprobewochenende geplant, an dem die Schüler neben dem gemeinsamen Musizieren auch ihre Freizeit miteinander gestalten.

Weitere Förderziele:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Ausdauer und Belastbarkeit
- Stärkung der sozialen Fähigkeiten

Außenwirkung der Band AG

Die Band AG spielt auch in diesem Bereich eine wichtige Rolle. So nimmt die Band an öffentlichen Ausschreibungen teil, tritt bei öffentlichen Veranstaltungen

(Weihnachtsmarkt/Adventsfensteröffnung, etc.) auf, organisierte ein gemeinsames Musikfestival von Regel- und Sonderschulen und produziert in regelmäßigen Abständen CDs mit eigenen Liedern. Durch die Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen konnte die Band bereits einige zusätzliche Gelder sichern, die zum Ausbau des Musikbereichs genutzt wurden. Die Band produzierte zum 800jährigen Bestehen der Stadt Brühl ein eigenes Brühl-Lied und nahm dieses gemeinsam mit dem Chor auf. Weiterhin wurde ein Musikvideo produziert.

Chor-AG

Die Chor AG findet einstündig im wöchentlichen Rhythmus statt. An der Chor AG nehmen derzeit 14 Schüler aus der Mittel und Oberstufe teil.

Sie wird von einer Lehrperson unterrichtet, wodurch die Teilnehmeranzahl auf maximal 15 Schüler begrenzt werden muss. Voraussetzung zur Teilnahme an der Chor AG ist eine kleine Aufnahmeprüfung. Hierbei müssen die Schüler vorgegebene Töne nachsingen, Rhythmen klatschen und sich auf Atemübungen einlassen.

In diesem Jahr planen die Chor- und Theater AG gemeinsame Auftritte bei Schulfesten, Weihnachtskalender am Krankenhaus, Berufswahlsiegel bei sowie Theateraufführungen im Schulalltag .

Musikalische Inhalte/Proben

Die Schüler haben keinerlei Vorerfahrungen im Singen. Lediglich einmal die Woche singen sie in der Gemeinschaft.

Zu Beginn der Stunde werden unterschiedliche Atem- und Gesangsübungen durchgeführt. Anschließend werden die Lieder, die mit den Schülern ausgesucht bzw. geschrieben wurden einstudiert.

In diesem Jahr (Schuljahr 07/08) gibt es erstmals eine Kooperation mit der Theater AG. Ziel ist die gemeinsame Aufführung eines Musicals. Deshalb sind alle Theatermitglieder zusätzlich auch in der Chor AG.

Soziale Komponenten

Weiterhin ist es wichtig, die Schüler auf die Chorgemeinschaft einzustimmen. Ähnlich wie in der Band AG müssen sich die Mitglieder vertrauen können und füreinander einstehen.

Gemeinsame ganztägige Proben oder Probewochenenden tragen wesentlich dazu bei. Weitere Förderziele sind:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Ausdauer und Belastbarkeit
- Stärkung der sozialen Fähigkeiten

14.3 Theater-AG

„Theaterspiele helfen Menschen jeden Alters, sich zu konzentrieren und Energien auf einen bestimmten Punkt zu richten. Zugleich fördern sie die schriftlichen und mündlichen Kommunikationsfähigkeiten – Werkzeuge, die in vielen Alltagssituationen notwendig sind“ (Bany-Winters, 1997).

Im Rahmen der Theaterarbeit lernen die Schüler neben den szenischen Improvisationen und Bewegungsspielen verschiedene weitere Fertigkeiten:

- Umgang mit Körper und Stimme
- Interaktion mit Anderen
- Aufeinander eingehen/sich gegenseitig zuhören
- Förderung von Aufmerksamkeit und Konzentration
- Erlernen verschiedener Darstellungsarten
- Erleben und Umgang mit negativen und positiven Gefühlen im darstellenden Spiel
- Empathie
- Emotionen darstellen
- Positive Erfahrungen außerhalb des herkömmlichen Klassenunterrichts in einer jahrgangsübergreifenden Gruppe
- Aufbau des Selbstbewusstseins durch öffentliche Auftritte

Darstellerische Fähigkeiten stärken neben den Kommunikationsfähigkeiten, das Selbstvertrauen, fördern die Fähigkeit sich gegenseitig zuzuhören und zusammen zu arbeiten. Die Schüler lernen mit ihrem ganzen Körper und ihrer Stimme, Stimmungen zu vermitteln und sie vielseitig auszudrücken.

Verschiedene Materialien (Kostüme, Requisiten, Bühnenbilder etc.) unterstützen sowohl den Aufbau und Ausbau der Kreativität und die Phantasie der Schüler, als auch die Ausdrucksfähigkeiten mit Körper und Stimme. Mit Hilfe technischer Geräte gelingt es verschiedene Szenarien zu schaffen, die den Schülern unterschiedliche Spielräume vermitteln, in denen sie sich in wechselnden Rollen und Umgebungen spielerisch ausprobieren können.




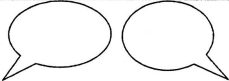




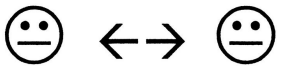
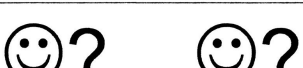



15. Streitschlichtung und Trainingsraumkonzept

15.1 Streitschlichtung

Mit unserem Streitschlichtungsprogramm sollen Schülerinnen und Schüler das Streiten mit Worten lernen und befähigt werden, ihre Krisen selbst zu bewerten und zu lösen. Die Ideen zur Konfliktbewältigung entwickeln sie selbstständig unter behutsamer Führung durch Erwachsene.

In einem genau festgelegten Gesprächsritual, das als Piktogramm und als Fortschrittsdokumentation stets vorliegt, können die streitenden „Parteien“ in die Lage versetzt werden, ihre Auseinandersetzungen auf eine für beide Seiten befriedigende Art und Weise zu lösen und zu Vereinbarungen zu kommen, die schließlich in einem Friedensvertrag schriftlich festgehalten werden.

Dabei geht es nicht darum, jemanden zu bestrafen oder zu disziplinieren, denn alle Informationen werden absolut vertraulich behandelt und nur in Ausnahmefällen an einzelne Lehrer, jedoch nie an Mitschüler weitergegeben.

1. Ritual		Begrüßung	
2. Ritual		Erinnerung an die Regeln	
3. Ritual		Wer beginnt?	
4. Ritual		Was ist passiert? (Jeder berichtet)	
5. Ritual		Wie ging es dir dabei?	
6. Ritual		Stellt euch den Streit noch einmal vor!	
7. Ritual		Sage was du gemacht hast!	
8. Ritual		Worüber hast du dich geärgert? Sage es der/dem anderen.	
9. Ritual		Wenn du der/die _____ gewesen wärest, worüber hättest du dich geärgert? (Vielleicht hinter den Stuhl stellen)	
10. Ritual		Wie geht es dir jetzt? (Sage es dem anderen!)	
11. Ritual		Vorschläge: Was wünschst du dir vom anderen? Was bist du bereit zu tun?	
12. Ritual		Gemeinsame Vereinbarung	
13. Ritual		Verabschiedung	

Voraussetzung ist dabei immer die grundsätzliche Bereitschaft der betroffenen Schüler, ihre Probleme lösen zu wollen.

Für die Schüler selbst ist die Teilnahme an der Streitschlichtung auch eine Chance, die eigene Konfliktfähigkeit zu erfahren und weiter zu entwickeln.

Unsere Erfahrungen mit ernststen Auseinandersetzungen machen Mut und zeigen Erfolg.

Unsere Schüler können oft ihre Streitigkeiten in der ritualisierten Situation nahezu selbstständig lösen und äußern fast immer zum Abschluss ihre Zufriedenheit und auch Überraschung über die erzielten Lösungen.

In diesem Schuljahr gibt es zwei fest installierte Stunden zur Streitschlichtung. Weitere Stunden werden nach

15.2 Trainingsraum-Modell

Dringlichkeit jederzeit möglich gemacht.



an der

Pestalozzi-Schule Brühl



Intention

**störungsfreier
Unterricht**

für

Schüler und Lehrer

Leitsätze

**Jede/r Lehrer/in hat das Recht,
ungestört zu unterrichten.**

**Jede/r Schüler/in hat das Recht,
ungestört zu lernen.**

**Jede/r muss die Rechte
der anderen respektieren.**

Was bietet der Trainingsraum:

Förderung und Hilfe

Es wird angestrebt, das Schülerbewusstsein für Regeln, Regeleinhaltung und Regelverletzung zu stärken und sie zu verantwortlichem Handeln zu motivieren.

ZIEL: Jeder Schüler soll lernen, dass er über sein Verhalten selbst entscheidet und deshalb auch selbst verantwortlich ist.

Bründel/Simon 2003

Regeln für störungsfreien Unterricht (Unterstufe) :

- ✓ Ich bin leise!
- ✓ Ich schaue genau hin!
- ✓ Ich höre ganz genau zu!
- ✓ Ich melde mich und warte!
- ✓ Ich bleibe an meinem Platz!
- ✓ Wir spielen schön und friedlich!
- ✓ Ich lasse meine Mitschüler ungestört arbeiten!



Regeln für störungsfreien Unterricht (Mittel- und Oberstufe) :

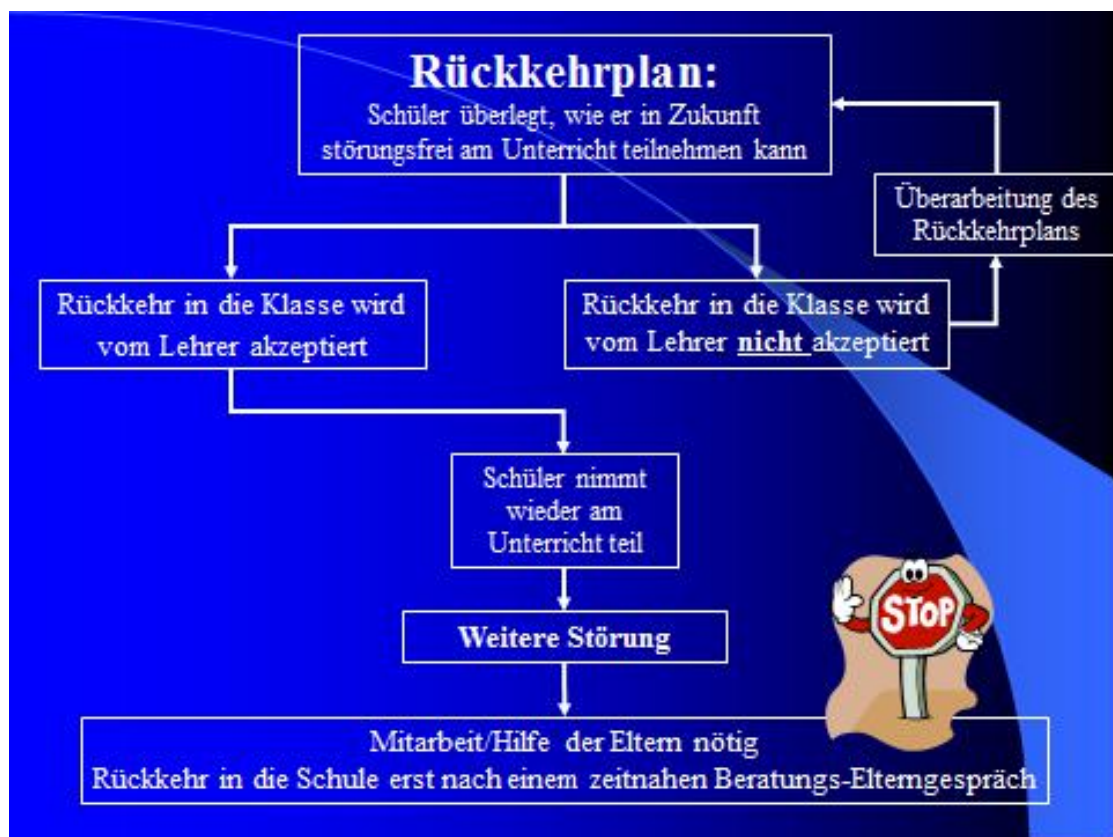
- ✓ Ich befolge die Anweisungen meiner Lehrerinnen und Lehrer.
- ✓ Ich passe im Unterricht auf und arbeite mit.
- ✓ Ich höre zu, wenn andere sprechen.
- ✓ Ich melde mich und warte bis ich aufgerufen werde.
- ✓ Ich spreche freundlich und verständige mich in deutscher Sprache.
- ✓ Ich bleibe an meinem Platz und laufe nicht herum!
- ✓ Ich verhalte mich rücksichtsvoll und gehe friedlich mit meinen Mitschülern und Lehrern um.
- ✓ Ich achte das Eigentum anderer.

Ablauf des Trainingsraum-Programms



Trainingsraum:

- besonderer Raum mit besonderen Regeln
- Hilfe bei der Bearbeitung eines Plans zur Rückkehr in die Klasse durch den Trainingsraumlehrer
- Besondere Lehrerrolle – „HELFER“
- Hilfe „richtiges“ Verhalten zu lernen
- Hilfe für alle mehr im Unterricht zu lernen



Wann ist die Hilfe und Unterstützung der Eltern erforderlich ?

- Erneute, fortgesetzte Störung im Klassenraum nach dem Trainingsraumbesuch
- Weigerung in den Trainingsraum zu gehen
- Störung nach einer Ermahnung im Trainingsraum
- Rückkehr in die Klasse auf Umwegen

- Schüler Kl. 1-4 werden von den Eltern oder einer benannten Ansprechperson abgeholt und in ihre Obhut geben
 - Schüler Kl. 5-10 werden mit einem Elternbrief nach Hause geschickt; die Eltern werden darüber informiert, dass ihre Hilfe notwendig ist
- ein zeitnahes Beratungsgespräch wird vereinbart!

Regeln im Trainingsraum

- Ich sitze an meinem Tisch und verhalte mich ruhig.
- Ich bemühe mich, einen guten Plan zu erstellen.
- Alle haben das Recht, ungestört zu arbeiten.
- Ich warte auf die Besprechung des Plans, bis ich aufgerufen werde!
- Ich werde im Trainingsraum nur EINMAL ermahnt, wenn ich störe!

Besetzung des Trainingsraumes

Der Trainingsraum ist jeden Tag von der 3. bis zur 5. Stunde besetzt.

Der Trainingsraum hat Besetzungspriorität. Für den Notfall werden Partnerklassen eingerichtet!

Vorgehen bei häufigem Besuch des TR

(von Ferien zu Ferien)

- Nach dem 3. Besuch des TR:
„Klassenlehrerteam-Schüler-Gespräch“
- Nach dem 6. Besuch des TR:
Eltern-/Schüler-/Lehrergespräch
- Nach dem 10. Besuch des TR: Eltern-/Schüler-/Lehrergespräch mit Schulleitung;
Aussprechen einer Ordnungsmaßnahme



16. Konzept zur Medienerziehung an der Pestalozzischule Brühl

1. Ausstattung

1.1. Ausstattung mit neuen Medien

Durch die im Jahr 2009 zugewiesenen Fördermittel im Rahmen des Konjunkturpakets 2 war es uns möglich, 12 neue Pentium Quad- Core PCs mit dem Betriebssystem Windows XP professionell sowie Office 2007 anzuschaffen.

Im Jahr 2013 erhielten wir weitere 25 baugleiche Computer mit Pentium SFF Core Duo Prozessoren mit dem Betriebssystem Windows 7 professional sowie Office 2010 Lizenzen. Hierzu wurde der PC Raum auf insgesamt 12 Schülerarbeitsplätze erweitert.

Im Jahr 2013 noch laufend erfolgt die Umstellung auf das Logodidact System, welches vom Schulsupport von Netcologne verwaltet wird. Hierdurch sind alle Schülerrechner sowie ein Computer im Lehrerzimmer miteinander vernetzt und jedem Schüler und Lehrer ist es möglich, sich über einen individuellen Zugang einzuloggen.

Zurzeit befinden sich in den Klassenräumen des Hauptgebäudes verteilt 22 Rechner der oben genannten Ausstattung. Ein Rechner steht für Vorbereitungen im Lehrerzimmer bereit.

Auf allen PCs durchgängig vorhanden ist eine Office Version (2007 oder 2010), die aktuelle Budenberg Software, das Programm Tintenklecks sowie Lernwerkstatt 8, die jeweils individualisiert von den Schülern verwendet werden können.

Im PC-Raum ist es mit Hilfe eines Beamers möglich, Inhalte für alle Schüler sichtbar an die Wand zu projizieren. Ein 5.1. Stereosystem ermöglicht die klanglich anspruchsvolle Wiedergabe von Sounddateien.

Die Ausstattung mit Hardware kann daher nach Jahren der eher spartanischen Ausstattung als durchweg gut oder sehr gut bezeichnet werden. Auf allen PCs durchgängig vorhanden ist eine Office Version (2007 oder 2010), die aktuelle Budenberg Software, das Programm Tintenklecks sowie Lernwerkstatt 8, die jeweils individualisiert von den Schülern verwendet werden können.

Aus technischen Gründen konnten die 4 Klassenräume in den Pavillons noch nicht an das System angeschlossen werden. Insbesondere fehlt hier noch der Internetzugang. Die Stadt Brühl und Netcologne arbeiten weiterhin an einem Anschluss auch dieser Klassenräume.

In den Klassenräumen der Pavillons ist folgende Ausstattung vorhanden:

Räume	CPU	Ram	Drucker	Betriebssystem	Software	Internetzugang
P2 02 Block	P4 CPU2,8	504 MB	Kyocera FS 1500	Windows XP Professional V 2002	Office 2003, BB Tintenklecks, Papyrus,	nein
P2 02 Block	P4 CPU2,8	504 MB		Windows XP Professional V 2002	Office 2003, BB Tintenklecks, Papyrus,	nein
P2 02 Block	P4 CPU2,8	504 MB		Windows XP Professional V 2002	Office 2003, BB Tintenklecks, Papyrus,	nein
P1 02 SCHN	AMD ATHLON 2,03	256 MB	Canon BJ 200	WINDOWS XP home	BB, Klecks, Office 2000	nein
P1 02 SCHN	Pentium®	16 MB	-----	WINDOWS 95	BB, Klecks	nein
P1 02 SCHN	Authenic AMD	16 MB	-----	WINDOWS 95	BB, Word, PP 95	nein
P1 02	P 4 CPU 2,8	504 MB	-----	WINDOWS XP Professional	BB, Klecks,	nein

SCHN						
P1 02 SCHN	Athon AMD 2,0	512 MB	-----	WINDOWS XP Home	BB, Klecks, Papyrus Works 2002	nein
P1 01 Schmitz	Pentium r	32 MB	HP 640C	Windows XP	BB, Word 97	nein
P1 01 Schmitz	AMD Athlon 2,0	256 MB	-----	Windows XP	Office 2003, BB, Klecks,	nein
P1 01 Schmitz	AMD Athlon 2,0	256 MB	-----	Windows XP	Office 2003, BB, Klecks,	nein
P2 02 Kös	P4 CPU 2,8	248 MB		Windows XP Professional	Office 2003, Klecks, BB	nein
P2 02 Kös	P4 CPU 2,8	504 MB	Hp 6122	Windows XP Professional	Office 2003, Klecks, BB, Gut 1	nein
P2 02 Kös	Pentium r	32 MB	Hp 6122	Windows XP	Klecks, BB, Office 97, Papyrus, BB, Gut 1	nein

1.2. Ausstattung mit klassischen Medien

Der richtige Umgang mit Medien bestimmt maßgeblich das Zurechtfinden in der heutigen Gesellschaft. Neben den in Punkt 1.1. genannten „Neuen Medien“ verfügt die Pestalozzi-Schule auch noch über verschiedene Möglichkeiten, Filmmedien vorzuführen.

In der Villa Kamphausen verfügt die Schule über einen Medienraum, welcher mit einem großen Flachbildschirm, einem Videorecorder VHS und einem DVD-Player ausgestattet ist. Weiterhin ist hier die schulinterne Videothek mit Lehrfilmen zu verschiedenen Bereichen untergebracht. Um die Filme möglichst schnell zu finden, gibt es im Lehrerzimmer eine geordnete Kartei, in welcher die Filme nach Genres einsortiert sind. Die Filme sind in den letzten Jahren von Kollegen im öffentlichen Fernsehen aufgenommen worden und können jederzeit im Unterricht unterstützend eingesetzt werden.

Weitere Möglichkeiten, Filme zu sehen, bietet zum einen der Naturwissenschaftsraum. Hier gibt es ebenfalls einen Fernseher mit einem VHS Recorder sowie einem DVD-Player.

Als dritte Möglichkeit bietet sich der Computerraum an. Hier besteht die Möglichkeit, Filme direkt über das Internet (z.B. über edmond.NRW) anzusehen. Die Filme können über den Beamer projiziert werden, der Sound erklingt über ein Dolby Surround 5.1 System.

1.3. Druckmedien/Bücher

In einem separaten Raum im Erdgeschoss untergebracht, befindet sich die Schülerbücherei. Zu Konzept und Ausstattung der Schülerbücherei siehe Punkt 9.3.

Regelmäßig nehmen die Klassen der Oberstufe und der oberen Mittelstufe an den Zeitungsprojekten „Zisch“ und „Zeitungszeit“ teil.

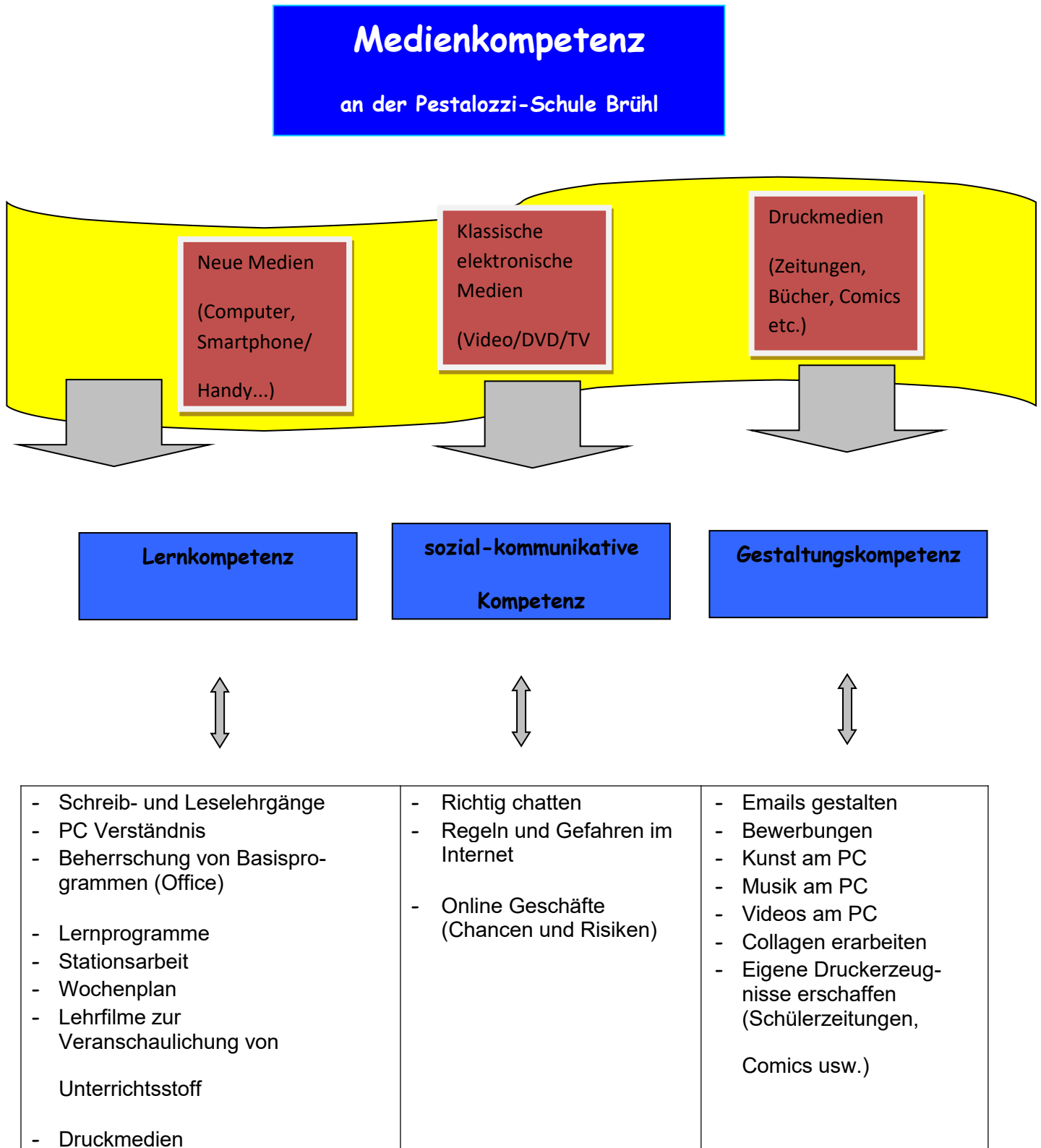
„Lesen ist eine Schlüsselkompetenz zur Teilhabe an gesellschaftlicher Kommunikation. „Es öffnet den Zugang zum Wissen der Welt“.

Hierfür bieten Zeitungen ein ideales Medium für den Unterricht, um Textbotschaften zu lesen, zu verstehen und einzuordnen und um Textsorten zu unterscheiden und zu bewerten. Sie lassen sich lernorganisatorisch gut in den Unterricht einbinden und bieten die Möglichkeit, in den verschiedensten Sozialformen zu arbeiten. Sie eignen sich damit auch besonders für kooperative Lernformen.

Im Rahmen der Zeitungsprojekte wird neben der Behandlung sprachlich-medialer Inhalte auch die Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Themen gefördert. Dies stellt für einen Teil der Schüler eine Rolle im Rahmen der Berufsorientierung dar.

2. Konzept zur Medienkompetenz an der Pestalozzi Schule Brühl

Das Medienkonzept der Pestalozzi- Schule Brühl basiert auf drei Säulen mit drei Zielrichtungen.



3. Umsetzung an der Pestalozzi- Schule am Beispiel der „Neuen Medien“

Während die klassischen Medien (Bücher, Zeitungen, Fernseher, DVD und Video) weiterhin einen bedeutenden Platz im Sinne beispielsweise einer Veranschaulichung von Unterrichtsinhalten und zur Steigerung der Lesekompetenzen einnehmen, benötigen die sogenannten „Neuen Medien“ insbesondere durch die rasante Entwicklung eine besondere Beachtung, um Förderschüler nicht von der technischen Entwicklung abzukoppeln.

In allen Stufen der Pestalozzi-Schule erfolgt zurzeit Unterricht mit dem PC. Wir versuchen ebenfalls in jeder **Klasse** PC-Unterricht zu erteilen, welches aufgrund der Raumverteilung, der Stundenaufteilungen und der personellen Besetzung (kleine Lerngruppen) leider nicht überall zu jeder Zeit gelingt.

Die Computer werden in den einzelnen Klassenräumen zur Differenzierung, zum Spielen (Entspannung/Belohnung) und zur Umsetzung von Unterrichtsmethoden wie der Freiarbeit genutzt. In der Mittelstufe werden ebenfalls PCs in den Klassenräumen genutzt, und in den meisten Klassen findet der PC-Unterricht differenziert für einzelne Schüler mit ein bis zwei Unterrichtsstunden in der geteilten Klasse statt. Ähnlich ist es in der Oberstufe geregelt. Da es hier im Besonderen um die Vorbereitung auf das Leben nach der Schule und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen geht, wird hier noch einmal besonderer Wert auf einen geregelten PC-Unterricht gelegt.

3.1. Beobachtungen

Bei den Schülern kommt der PC-Unterricht von der ersten bis zur zehnten Klasse gut an. Der Computer ist ein beliebtes Medium, welches die Schüler in vielerlei Hinsicht zum Lernen motiviert. So lesen sie beispielsweise viel intensiver Texte und sind bemüht, beim Verfassen von E-Mails oder Mitteilungen im Chat-Room, richtig zu schreiben. Eine besondere Neugier gilt dem Internet. Hier sind die Schüler hoch motiviert, bestimmte Seiten oder Informationen zu Themen ausfindig zu machen. Durch den Netzbetreiber sind bestimmte Inhalte für die Schüler gesperrt. Besonderes Augenmerk muss bei allen Schülern auf die Vermittlung der vermeintlichen „Gefahren“ des Internets gerichtet werden.

3.2. Lerninhalte in den Stufen

3.2.1.Zielsetzungen der Unterstufe

Pädagogisch-didaktische Zielvorstellungen

- Sicherheit im Umgang mit dem Rechner aufbauen durch Einführung in die Computer-Hardware und durch einfache Spiel- und Lernprogramme
- Arbeits- und Sozialverhalten fördern (Förderung des selbständigen Arbeitens durch Freiarbeit und Stationen lernen unter Einbezug des PCs/Förderung der Konzentrationsfähigkeit)
- Sozialverhalten (Absprachen treffen, Entschuldigungsbriefe auf dem PC schreiben)
- Förderung verschiedener Schwerpunkte wie Kreativität, Figur-Grund-Wahrnehmung, Visu-motorische Koordination, Erkennen von Raum-Lage-Beziehung, visuelles Gedächtnis, Auge-Hand-Koordination, Dosierung der Handkraft,...)

Fachspezifische Zielvorstellungen über den Umgang mit dem PC

- Hardware-Komponenten eines Computers kennenlernen: Rechner, Monitor, Tastatur, Maus, Drucker, Lautsprecher, Speichermedien, CD-Rom-Laufwerk)
- Schrittabfolge zum Hoch- und Runterfahren des Computers
- Orientierung auf der Benutzeroberfläche
- Umgang mit der Maus (Doppelklick, linke und rechte Maustaste)
- Fenster und Programme schließen
- Umgang mit der Tastatur (Buchstaben groß und klein, Leertaste, Zahlen, Escape, Pfeiltasten,...)
- Cursor beachten
- Anwenden einfacher Malprogramme
- Benutzung des Internets als Möglichkeit der Veranschaulichung von Lerninhalten, zur Recherche bzw. Benutzung von Spiel- und/oder Lernprogrammen

Zielvorstellungen im Bereich Sprache durch Lernprogramme etc.

- Buchstaben üben und merken
- Akustische und optische Differenzierung von Lauten und Silben
- Wort-Bild-Zuordnung
- Analyse- und Syntheseübungen
- Erlebnisorientiertes Lesen

Zielvorstellungen im Bereich Mathematik durch Lernprogramme etc.

Förderung...

- der Additions- und Subtraktionsfähigkeit
- der Orientierungsfähigkeit in unterschiedlichen Zahlenräumen
- der Schätzfähigkeit
- des räumlichen Vorstellungsvermögens
- des Sachaufgabenverständnisses

3.2.2.Zielsetzungen der Mittelstufe

Basierend auf den erlernten Basisfertigkeiten, die sich die Schüler in der Unterstufe angeeignet haben, erfolgt der PC Unterricht in der Mittelstufe. Ergänzend werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

Arbeit mit Standardsoftware

- Speichern und Verwalten von Dokumenten
- Formatierungsmöglichkeiten einsetzen (fett, kursiv, unterstrichen)
- Schriftart und Schriftgrößen
- Einsatz von Word bei der Gestaltung von Einladungs- und Entschuldigungsschreiben, Verträge, Freundschaftsbriefe
- Umgang mit Cliparts
- Umgang mit Word Art

Einsatz von Lernprogrammen zur Ausschöpfung individueller Fördermöglichkeiten

- Schriftliches Rechnen nach Budenberg
- Tintenklecks LRS Rechtschreibprogramm

Einsatz des Internets

- Kennen lernen kindgerechter Internetseiten
- Umgang mit bestimmten Suchmaschinen (Blinde Kuh)
- Herunterladen von Bildern etc.
- Benutzung des Internets als Möglichkeit der Veranschaulichung von Lerninhalten, zur Recherche bei unterrichtsrelevanten Themen bzw. Benutzung von Spiel- und/oder Lernprogrammen

3.2.3.Zielsetzungen der Oberstufe

Allgemein:

Anknüpfen an die bisher erworbenen Fähigkeiten, deren Festigung und Ausbau, mindestens Basiswissen über Hardware, Textverarbeitung, Grafik- und Bildbearbeitungsprogramme, Tabellenkalkulation (Excel), Internetnutzung. Einsatz von (fachspezifischer) Lernsoftware. Inhaltliche Orientierung an Berufsvorbereitung, Schlüsselqualifikationen, Schülerbedürfnissen.

Der Computer

- Hardwarekomponenten benennen können
- Reinigung und Pflege der Hardware

Programmanwendungen

- Textverarbeitung (Word): Speichern und Verwalten von Dateien, Formatieren, Verwenden von Formatvorlagen, Rechtschreibprogrammen etc.
- Lernprogramme (Budenberg, Tintenklecks, Lernwerkstatt)
- Spiele

Internet

- Recherchen (Homepages, Suchmaschinen, Online-Lexika, Links, Serviceangebote – Berufsvorbereitung/ Arbeitsamt)
- Lesezeichen/ Favoriten einrichten
- Angemessener Umgang mit Angeboten, Warnmeldungen, Kaufangeboten, Kettenbriefen etc., Gefahren des Internets

4. Ausblick

- Eine detaillierte Einführung des Logodidact-Systems für alle Lehrer (Fortbildung) der Pestalozzi- Schule steht noch aus.
- Es muss weiterhin an der Verzahnung des Computerunterrichts mit dem Klassen- bzw. Fachunterricht gearbeitet werden.
- Dazu sollten eigene Programmteile, Lern-CDs, Internetseiten, Dokumente, Bilder, Grafiken, Sound usw. themenzentriert vorbereitet sein.
- Die Basiskompetenzen sollten für alle Kollegen bekannt sein, um ähnliche Verfahrensschritte in den Klassen anzuwenden.
- Gerade der Berufswahlunterricht bietet viele Möglichkeiten für ein integriertes Konzept (Lebenslauf, Bewerbung, Adresssuche, Arbeitsamt-Online, Firmensuche, Praktikumsbericht, Öffnungs- und Beratungszeiten usw.).
- Alle Aktivitäten in den Klassen oder der Schule sollten in medialer Form dokumentiert werden und für das Neue Lernen mit Medien zugänglich gemacht werden.
- Eine Aktualisierung der Homepage muss effizienter und zeitnah erfolgen, wobei auch die Schülerseite einen wichtigen Bestandteil übernimmt.
- Die Schule sollte sich an den vielfältigen Wettbewerben in diesem Bereich beteiligen und Kontakt zu anderen Schulen online aufnehmen.
- Bestimmte Funktionen und Tastenkombinationen sollten für die Schüler zum selbständigen Arbeiten vereinfacht und übersichtlicher gestaltet werden.
- Ein Whiteboard im Computerraum wäre sinnvoll.

- Weitere für Förderschulen geeignete Lernsoftware soll angeschafft werden.
- Das Internet sollte an möglichst allen PCs in den Klassen (Pavillon) genutzt werden können.
- Derzeit besteht an der Pestalozzi-Schule absolutes Handy-Verbot für Schüler. Da sich jedoch durch die zunehmend rasante Verbreitung von Smartphones die Möglichkeiten erweitern und es nicht mehr ausschließlich um das Telefonieren geht, sondern auch um das Erlangen von Informationen, ist hier in Zukunft der Umgang mit Smartphones zu überdenken. Weitere Möglichkeiten sind: Synchronisation von Smartphones, Umgang mit Tablets.
- Da die Kinder den richtigen Umgang mit diesen Medien lernen müssen, sollten auch Seiten wie Facebook oder Twitter fester Bestandteil im Medienkonzept der Pestalozzi-Schule werden. Die Schüler müssen einen gesunden Umgang mit diesen Kommunikationsseiten erlernen. Eine Einbindung in den PC-Unterricht ist hier in Zukunft nicht mehr auszulassen.

17. Förderplankonzept

I. Grundaussagen zum Förderplan-Konzept der Pestalozzi-Schule-Brühl:

Ziel:

Verantwortungsbewusste Schüler! (siehe Schulphilosophie im Schulprogramm)

Nutzen:

Die Pestalozzi-Schule arbeitet nach einem institutionalisierten Förderplan-Konzept.

- Förderplanarbeit findet im Alltag statt!
- Förderpläne werden regelmäßig fortgeschrieben und evaluiert!
- Schüler, Eltern und andere Institutionen werden in die Förderplanarbeit mit eingebunden
- Förderplanarbeit findet im Team statt
- Verantwortung wird von allen Beteiligten getragen
 - Schüler: entwicklungsabhängig → lernen, handeln
 - Eltern/Sorgeberechtigte: → versorgen, erziehen
 - Lehrer: → Förderung (Bildung und Erziehung)

II. Organisatorische Umsetzung

Verabredungen zur institutionalisierten Förderplanarbeit: Reflexion und Weiterentwicklung

Förderplanarbeit mit Beteiligung der Schüler/Eltern

1. Wochenreflexion: Kurzfristige Ziele

- freitags: jeder Schüler füllt Rückblick auf die Woche aus/ Feed-back-Runde/Training Selbst- / Fremdwahrnehmung/-einschätzung: gemeinsame Planung mit Schülern > Wie und Wann?
- Lehrer wertet Wochenreflexion aus
- montags: Rückmeldung für jeden Schüler einzeln; dabei werden individuelle Wochenziele vereinbart
 - a) bei möglicher Teamarbeit: in 2 Kleingruppen
 - b) wenn keine Doppelung gegeben ist → Einzelbesprechung am Pult während Freiarbeit / Stillarbeit

2. Förderplangespräche/Orientierungsstunde: Mittelfristige Ziele

- regelmäßig finden individuelle Förderplangespräche des Klassenteams mit einzelnen Schülern/innen statt
- Sprechzeit für Schüler im Rahmen einer wöchentlichen Orientierungs-/Sprechstunde: Besprechung der Förderziele
 - eine Dopplung wöchentlich fest einplanen, damit Förderziele besprochen, reflektiert und weiterentwickelt/fortgeschrieben werden können (ca. 3-4 Schüler pro Stunde, fortlaufend nach Absprache im Team)

3. Schüler / Elternsprechtage: Mittelfristige/Langfristige Ziele

- September/Oktober – Januar- April/Mai
- jede Klasse entscheidet, ob mit Schülern, mit Eltern oder mit beiden Parteien
- Formulare: Stärken/Schwächen und „Förderziele“ (s. Anlage)

Wichtig:

- es gibt Eltern mit denen eine Zusammenarbeit so nicht möglich ist
- Deshalb: Versuch, Ziele mit dem Kind umzusetzen

Türöffner:

- unangemeldete Besuche
- Schulsozialarbeit als Unterstützung
- erste Kontakte sollten positiv sein

Umsetzung:

- Förderzeile sichtbar zwischen Eltern, Schülern und Lehrern
- engmaschige Information

4. Ideen insgesamt:

- regelmäßig Feedback an die Schüler geben
- Selbst- und Fremdeinschätzung trainieren
- es müssen konkrete, einheitliche Konzepte vereinbart werden, die altersmäßig modifiziert werden müssen und die ritualisiert in allen Klassen durchgeführt werden
- Konsequenzen müssen verabredet werden
- Ziele und Maßnahmen müssen überprüft und gegebenenfalls neu definiert werden

Ziele des Erziehungs- und Förderplan-Konzeptes sind:

- Verständigung auf ein Konzept als Verpflichtung für alle,
- Alltagssprache statt Fachsprache,
- Handlungsnähe statt Geblubber,
- Systematisierung der Arbeitsschritte (Prozessbeschreibung!),
- Festlegung der zeitlichen Etappen der Erstellung, Überprüfung und Fortschreibung,
- Notwendigkeit der Dokumentation,

(s. Anhang: **Formulare „Stärken/Schwächen“, „Förderziele“ und die „Ist-Stand-Beschreibung“ als Grundlage der Förderplanung**, Sackgasse und Sonderpädagogische Maßnahmen)

18. Fortbildungskonzept

Fortbildung unterstützt die Schulentwicklungsarbeit in allen Bereichen. Die Schulleitung bereitet eine Konferenzvorlage für die Fortbildungsplanung vor. Die Lehrerkonferenz beschließt die Themen sowie eine Rangfolge der Umsetzung. Die Schulleitung führt den Beschluss in Kooperation mit einer Vorbereitungsgruppe aus. Nachdem in den vergangenen Jahren regelmäßig zum Portfolio der Qualitätsanalyse, an Methoden im Umgang mit verschiedenen Förderbereichen sowie an der Entwicklung der Curricula gearbeitet wurde, liegt nun der Schwerpunkt auf dem Thema Inklusion sowie – auch im Hinblick auf die großen Veränderungen in der Schullandschaft im Rahmen von Inklusion – in der Vertiefung unserer konzeptionellen Arbeit zu den Förderschwerpunkten.

Das Fortbildungskonzept der Pestalozzi-Schule Brühl steht auf sechs Säulen:

1. Fortbildungsveranstaltungen für das ganze Kollegium
2. Fortbildungsveranstaltungen für Teile des Kollegiums
3. Individuelle Weiterqualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer
4. Individuelle Weiterqualifizierung der Schulleitung
5. Gegenseitige Weiterqualifizierung im Kollegium
6. ***Neue Säule ab 2013 im Rahmen der Mitarbeit an der Entwicklung einer inklusiven Schullandschaft:***
Miteinbeziehung der Kooperationsschulen in die Fortbildungsangebote der Pestalozzi-Schule

Durch die verschiedenen Komponenten soll der Schulentwicklungsprozess gefördert und die Qualitätssicherung erreicht werden.

zu 1. Fortbildungsveranstaltungen für das ganze Kollegium

s. Anlagen zu den einzelnen Schuljahren, ab 2007/08

Im laufenden Schuljahr liegt ein Schwerpunkt auf der Entwicklung des Konzeptes Emotionale und soziale Entwicklung, da die Schule zunehmend Rückläufer mit diesem Förderschwerpunkt aus dem Regelschulsystem aufnimmt.

Die Sprachförderung Demek werden wir kollegiumsintern weiterentwickeln.

zu 2. Fortbildungsveranstaltungen für Teile des Kollegiums

- Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen und Fachkonferenzen

zu 3. Individuelle Weiterqualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer

Die Fortbildung der einzelnen Kollegen erfolgt in Absprache mit der Schulleitung und mit Blick auf den Bedarf bezogen auf die Themen der aktuellen Schulentwicklung und die besonderen pädagogischen Herausforderungen unserer heterogenen Schülerschaft sowie im Hinblick auf das inklusive Arbeitsfeld. Hier sind u.a. zu nennen:

- Unterrichtsentwicklung
- Fachdidaktik
- Demek: 2 weitere Kollegen sind in der Qualifizierung
- Inklusion – Gemeinsames Lernen
- Konzepte zu den verschiedenen Förderschwerpunkten
- Gesundheitsförderung an Schulen
- Kompensatorischer Sport
- Teilnahme an den unterschiedlichen Qualitätszirkeln im Rhein-Erft-Kreis: (z.B. Berufsorientierung, Werken, Mathematik, Mittelstufe, Sport, Englisch und Stufenarbeitskreisen)
- Beratung
- Berufsorientierung
- Konfliktmanagement

zu 4. Individuelle Weiterqualifizierung der Schulleitung

- Teilnahme am Arbeitskreis; Schulleitung Förderschulen Lernen
- Moderatorin für Inklusion
- Fortbildungstagungen der Schulleitungen an Förderschulen im RP Köln zu jeweils aktuellen Themen der Schulentwicklung (November 2013 – Aktuelle Aufgabenstellungen im inklusiven Transformationsprozess)
- Fortbildungen im Rahmen des Schulleiterkreises Förderschule/Hauptschule des Rhein-Erft-Kreises (Oktober 2013, Traumapädagogik)

zu 5. Gegenseitige Weiterqualifizierung im Kollegium

- Demek:
Zeitfenster in den Lehrerkonferenzen zur Vorstellung neuer Methoden/Ideen
3stufiges Beratungskonzept:
1. Hospitation und Feedback
2. Gemeinsam Planung einer Unterrichtsstunde
3. Hospitation und Feedback; durchgeführt von der Sprachbeauftragten
- Zeitfenster für Rückmeldungen zu individuellen Fortbildungen/gute Unterrichtserfahrungen etc. in der Lehrerkonferenz
Bei Bedarf und Interesse werden Methoden, Techniken, Materialien, etc. gemeinsam im Kollegium erprobt und begutachtet.
- Vorplanung eines Fortbildungstages zum Fach Mathematik, mit interner und eventuell externer Begleitung

zu 6. Neue Säule ab 2013 im Rahmen der Mitarbeit an der Entwicklung einer inklusiven Schullandschaft: Einbeziehung der Kooperationsschulen

- Bereich der Curricula: Kooperationsprojekt mit den Hauptschulen aus Brühl und Wesseling zur sukzessiven Erarbeitung der Curricula für die Kernfächer Englisch, Deutsch und Mathematik; im Schuljahr 2013/14 beispielhaft für die Klasse 5
- Teilnahme von Kollegen der Kooperationsschulen an der Diagnostikfortbildung im November 2013, sowie zum Thema Emotionale und soziale Entwicklung im April 2014
- Teilnahme am Runden Tisch Inklusion, initiiert und geleitet von der stellvertretenden Schulleiterin der Pestalozzi-Schule

Perspektive / Planung/Zeitschiene

In der Aktualisierung des Schulprogramms sowie bei der Sichtung der vorhandenen Curricula wurde deutlich, dass sich das Kollegium vertieft mit den Themen der zielgleichen und zieldifferenten Förderung, sowohl bezogen auf die Kompetenzstufenerwartungen als auch auf adäquate Formen der Leistungsbewertung und –beschreibung befassen muss.

Im Hinblick auf die Regelschule als möglicher neuer Dienstort steht auch die Vertiefung der verschiedenen Fachdidaktiken an sowie das Auffüllen des persönlichen Handwerkskoffers in den Förderschwerpunkten, die man nicht studiert hat. Arbeiten in der Inklusion fordert von jedem Kollegen ein breites Handlungsspektrum.

Neben der fachlichen Weiterqualifizierung sollen die Themen der Rollenfindung in der Inklusion aber auch die Vision einer in der Inklusion weiter bestehenden Förderschule maßgeblich zum Zuge kommen.

19. Gesunde Schule

Die Schule ist auf Grund ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages verpflichtet, an der Gesundheitserziehung mitzuwirken.

Gemäß dem Bericht der KMK vom 5. Juni 1992 gehört die Gesundheitserziehung an Schulen zum Pflicht, Wahlpflicht und Wahlbereich.

Fragen der Gesundheitserziehung werden im Fachunterricht sowie fächerübergreifend behandelt.

Gesundheitliche Aufklärung für Kinder und Jugendliche ist in institutionelle und soziale Zusammenhänge eingebettet, wobei Schule ein zentrales Interventionsfeld für präventive Maßnahmen sein kann.

Als ein übergeordnetes Ziel sollte die Förderung einer gesundheitsdienlichen Lebensweise und Lebenswelt im Hinblick auf die physische, psychische und soziale Gesundheit verstanden werden.

Alle Maßnahmen im Bereich der Schule sollten, die Stärkung der Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen, als Ziel verfolgen.

An der Pestalozzischule soll dies geschehen durch:

- Die Vermittlung von gesundheitsbezogenem Wissen
- Die Motivation zu gesundheitsförderlichem Verhalten
- Das Einüben von gesundheitsgerechtem Handeln

Alle Lehrer sollen befähigt sein, selbstständiges und eigenverantwortliches Gesundheitshandeln zu lehren.

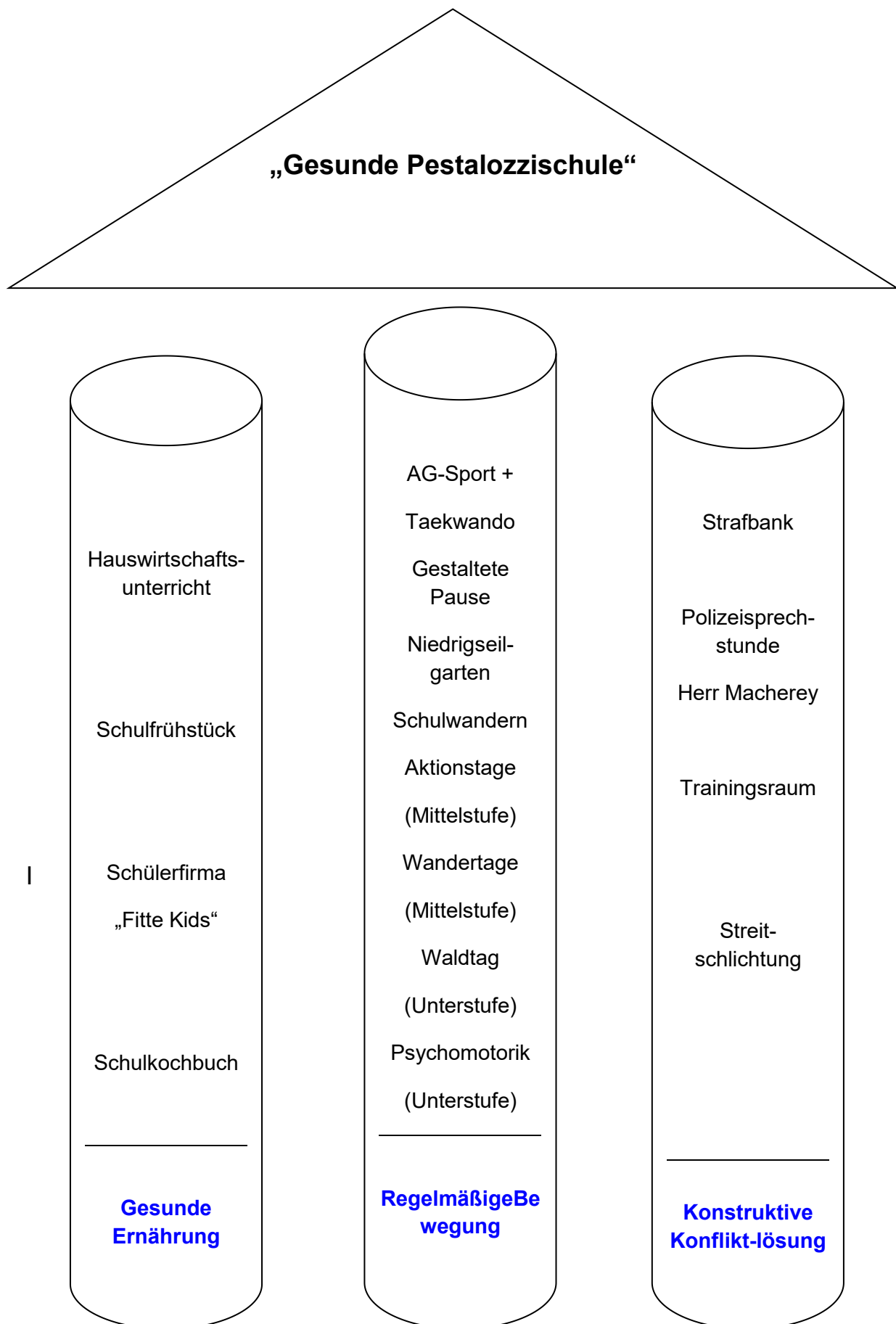
Die Schwerpunkte der schulischen Gesundheitserziehung sind in den Richtlinien und Lehrplänen in folgenden Themen verankert:

- Hygiene
- Zahngesundheitspflege
- Ernährungserziehung
- Sexualerziehung und Aidsprävention
- Suchtprävention
- Erste Hilfe
- Sport und Bewegungserziehung

Als so genannte Leitfächer sind Biologie, Gesellschaftslehre und Sport zu nennen, aber auch Fächer wie Hauswirtschaftslehre, Chemie, Physik, Religionslehre/Ethik und Technik/Arbeitslehre bieten entsprechende Anknüpfungspunkte.

Dabei werden die Themen unter verschiedenen Aspekten und jeweils altersgemäßer Komplexität im Laufe der Schulzeit und über die Schulstufen hinweg behandelt.

Das Konzept der „Gesunden Pestalozzi Schule“ steht auf drei Säulen:



Immer mehr rückt die Förderung des Sozialverhaltens von Kindern und Jugendlichen an der Pestalozzi Schule in den Vordergrund. Mangelnde Sozialkompetenz ist eine wesentliche Ursache für immer häufiger zu beobachtenden Aggressionen in der Schule.

Die drei Säulen sind miteinander vernetzt und Teilaspekte interagieren.

Eine wesentliche Bedeutung bei der Umsetzung des Konzepts der Gesundheitserziehung an der Pestalozzi Schule ist eine enge verantwortungsorientierte Kooperation mit Eltern bzw. erziehungsberechtigten Personen.

Familiäre Erfahrungen sollen aufgegriffen und ein Bezug zur Lebenswelt der Schüler soll hergestellt sein.

Die Pestalozzi Schule ist seit dem Jahr 2000 Mitglied im OPUS- Netzwerk NRW:

OPUS, ist ein Projekt welches vom Ministerium des Landes NRW und der Gemeinde Unfallversicherung initiiert wird. Es dient der Gesundheits- und Sicherheitsförderung an den Schulen in NRW.

Der Auftrag von OPUS liegt im Aufbau eines Netzwerkes gesundheitsfördernder Schulen in NRW.

OPUS unterstützt:

- in Planung, Durchführung von gesundheits- und sicherheitsfördernden Aktivitäten
- mit Beratungs- und Fortbildungsangeboten
- mit der Bereitstellung von finanziellen Mitteln
- koordinierend die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus vielfältigen Bereichen

Die Ziele von OPUS sind konform mit den Zielen der Pestalozzi Schule:

„Gesunde Lern- und Arbeitsbedingungen in der ganzen Schule zu schaffen und damit zur Gesundheit aller Beteiligten beizutragen“.

20. Elternkooperation an der Pestalozzi-Schule

Eine ganzheitliche Förderung unserer Kinder und Jugendlichen muss auch deren soziales Umfeld einbeziehen. Die Haltung von Familie und Freundeskreis spielt oft eine erhebliche Rolle bei der Frage, ob die Schüler ein positives Verhältnis zu „ihrer“ Förderschule aufbauen können.

Um Eltern zu unterstützenden Partnern der Schule zu gewinnen, bedarf es einer intensiven und geduldigen Elternarbeit, die aus vielen Bausteinen besteht:

Mitgestaltung der Eltern an einem aktiven Schulleben:

- Mitarbeit an der Schülerfirma „Fitte Kids“
- Engagement im Förderverein „Regenbogen e.V.“
- Mitarbeit in den Klassen- und Schulpflegschaften
- Mitgestaltung von Schulfesten
- Begleitung bei Schulausflügen und Theateraufführungen
- Gemeinsames Basteln und Feiern
-

Lehrer und Leitung der Pestalozzi-Schule sind dankbar für diese spürbare Unterstützung, denn die Elternarbeit ist uns ein besonderes Anliegen. Diese Mitgestalter benötigt die Pestalozzi-Schule, damit nicht grauer Schulalltag, sondern ein buntes Schulleben wachsen kann (s. auch Punkt 9).

Mitarbeit der Eltern an unserer pädagogischen Arbeit in Form von :

- Elterngespräche zur Eingangsdiagnostik
- Elternabende
- Schüler-Elternsprechtage (Förderplangespräche)
- Sprechtag mit Zeugnisausgabe
- individuelle Absprachen (persönlich/telefonisch)
- regelmäßige schriftliche Mitteilungen (Kontakthefte)
- Unterstützung zur Einhaltung der Schulordnung, darin auch Zusammenarbeit im Rahmen des Konzeptes „Trainingsraums“
- Hausbesuche
- Präventive Gespräche
- Krisengespräche
- Elternfragebogen/Evaluation
- stufenspezifische Elternarbeit vgl. Stufenkonzepte
- Zusammenarbeit Schule, Eltern, Agentur für Arbeit im Übergang Schule-Beruf

Beispiele aus dem pädagogischen Alltag zeigen, dass die enge Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern und Schülern die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen positiv beeinflusst.

Unsere Schulsozialarbeiterin unterstützt diesen wichtigen Bereich der Kooperation in vielen Teilen (s. 27.). In Krisensituationen stellt sie eine wichtige Säule dar. In Konfliktsituationen zwischen Lehrern und Eltern kann sie ergänzend zur Schulleitung vermittelnd wirken.

Wichtig ist uns die wertschätzende Haltung gegenüber allen Eltern und Erziehungsberechtigten auf dem Hintergrund der Annahme, dass jeder und jede Person das ihr jeweils mögliche in den Erziehungs- und Bildungsprozess einbringt.

Die Gespräche mit den Eltern und Erziehungsberechtigten führen wir lösungsorientiert im Sinne des nächsten notwendigen wichtigen Schrittes für die Entwicklung des Kindes. Wir nutzen unser Netzwerkwissen um notwendige außerschulische Unterstützungssysteme für die Eltern zu erschließen.

21. Öffentlichkeitsarbeit

Für uns als Förderschule ist es ein Anliegen mittels Öffentlichkeitsarbeit einer Stigmatisierung entgegenzuwirken, ein Sprachrohr für die Schüler zu öffnen und ihnen Teilhabe zu ermöglichen. Das positive Klima, das an unserer Schule herrscht, transportieren wir gerne nach Außen. Zugleich veröffentlichen wir in unserer Schule die Rückmeldungen, die wir aus dieser Arbeit bekommen.

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns mehr als Pressearbeit, auch wenn diese ganz sicher ein zentrales Element darstellt.

Wir unterscheiden zwischen der inneren und äußeren Öffentlichkeitsarbeit.

Instrumente innerer Öffentlichkeitsarbeit

- Pestalozzi-Kurier (Schulzeitung)
- Schulprogramm
- die Einbindung der Eltern
- gemeinsame Schulfeiern → siehe "Schulgemeinschaft und Schulleben"
- Formen der Schüleraufnahme
- Verabschiedung und Begrüßung neuer Schüler/innen und Lehrkräfte.

- Schüler- und Elternsprechtage
- Aushänge in den Fluren
- SV Brett
- Informationsbrett für Lehrer
- Ausstellung von Schülerarbeiten,
- Teamsitzungen / Konferenzprotokolle
- schulinterne Fortbildung / pädagogische Konferenzen
- Lehrerausflug

Instrumente äußerer Öffentlichkeitsarbeit

- Homepage (<http://www.schulen-bruehl.de/pestalozzi>)
- Flyer
- Festschriften
- Öffnung von Unterricht für Hospitationen (Eltern, Erzieher, Lehrer anderer Schulformen, Praktikanten etc.)
- Ausstellungen von Schülerarbeiten außerhalb des Schulgebäudes
- Feste und Feiern
- Austausch und Teilnahme an Wettbewerben
- öffentliche Aufführungen (Theater / Tanz / Konzerte)
- Sportveranstaltungen
- Logo und Leitspruch der Schule
- Erscheinungsbild der Schule (Räume, Gebäude, Außengelände)
- Kontakte zu Sponsoren
- Kontakte zu Einrichtungen und Betrieben der Stadt
- Praktika
- Umgangsformen und Verhalten in der inner- und außerschulischen Öffentlichkeit)
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Brühl

22. Zusammenarbeit mit anderen „helfenden“ Institutionen

Pädagogische Arbeit erfordert auch die Zusammenarbeit mit zahlreichen außerschulischen Partnern und Institutionen. So führen z.B. die Aufgaben der Berufsvorbereitung, Fragen der Prophylaxe, vielfältige individuelle Probleme der Schüler zu Kontakten mit anderen Einrichtungen.

Wir arbeiten zusammen mit

- dem Jugendamt der Stadt Brühl
- sozialpädagogischen ambulanten Diensten (z.B. Caritas, Diakonie Bonn)
- Integrationsfachdiensten
- Gesundheitsamt des Rhein-Erft-Kreises
- der Jugendgerichtshilfe
- dem Sozialamt der Stadt Brühl
- der Agentur für Arbeit
- der örtlichen Dienststelle der Polizei
- der Verkehrspolizei
- dem Kommissariat Vorbeugung (Drogen/Suchtprävention)
- der Feuerwehr
- Jugendhilfeeinrichtungen
- Kultra: Jugendzentrum der Stadt Brühl
- dem Internationalen Bund für Sozialarbeit
- Praxen für Ergo- und Sprachtherapie
- der Feuerwehr
- der DLRG
- DJK Sportverband Diözesanverband Köln
- AOK (Projekt: Fit durch Schule)
- Taekwon-Do Wesseling (Projekt: Fit durch Schule)
- Diverse Beratungsstellen
-

23. Zusammenarbeit und Kontakte mit Kindergärten und Schulen

Dieser Aspekt hat sich im Rahmen der Entwicklung einer inklusiven Schullandschaft zu einem Schwerpunkt unserer Schule entwickelt. Vernetzung und gelingende Kooperation spielen eine wichtige Rolle für die Umsetzung der jeweiligen individuellen Förderplanung. Übergreifend für alle Schulen und Kindergärten hat die Stellvertretende Schulleiterin der Pestalozzi-Schule einen Runden Tisch für die Stadt Brühl initiiert, der gut besucht wird. Hier ist auch die Stadtelternpflegschaftsvertreterin beteiligt.

Darüber hinaus hat sich das Kooperationsfeld nach Wesseling – die Stadt Brühl ist seit 1.8.2013 für die Förderschüler aus Wesseling zuständig – erweitert. Die beiden Brühler Förderschulen ordnen Kollegen in die weiterführenden Schulen ab. Eine weitere Kooperation wird mit der Stadt Hürth aufgebaut. Da hier die Förderschule auslaufend gestellt ist, wird die Pestalozzi-Schule in Absprache mit der Dr.Kürten-Schule, Verbundschule der Stadt Hürth, auch Hürther Schüler aufnehmen.

Die Pestalozzi-Förderschule nimmt seit vielen Jahren regelmäßig an den Arbeitskreisen der Kindergärten und an den Schulleitertreffen der Grundschulen im Stadtgebiet teil und berät in Fragen besonderer Förderbedarfe. Gerne bieten wir uns bei Fragen einzelner Kindergärten und Schulen zur intensiveren Beratung an. Weiterführende Informationen siehe auch Diagnose/AO-SF.

Mit weiterführenden Schulen gibt es immer schon Kontakte in Zusammenhang mit Überprüfungen des sonderpädagogischen Förderbedarfs und Rückschulungen. Aktuell arbeiten einige unserer Kollegen und Kollegen an diesen Schulen in Voll- oder Teilabordnungen. Die Zahl wächst mit jedem Schuljahr. In diesem Zusammenhang kooperieren wir auch mit der ortsansässigen Förderschule Geistige Entwicklung, da auch diese Kollegen in die Abordnung gegeben hat. Wir laden diese zu gemeinsamen Fortbildungen ein. Die Kollegen beider Systeme nutzen den Austausch für gegenseitige Beratungen. Die Schulleitungen der Hauptschulen kooperieren bereits intensiv unter anderem auch in gemeinsamen Schulleitertagungen des Rhein-Erft-Kreises.

Mit den Förderschulen im Rhein-Erft-Kreis findet ein regelmäßiger Austausch der Kollegen in verschiedenen Arbeitskreisen zu unterschiedlichen Themen statt. Außerdem nehmen unsere Schüler an Sportwettkämpfen im Rhein-Erft-Kreis teil (z.B. Fußball-Turnier, Badminton-Schleifen-Turnier, u.a.).

Die Abschlussklassen besuchen jährlich den Berufsparcours des Goldenberg-Berufskollegs.

24. Offene Ganztagsschule



SCHÜLERGARTEN

Konzept für den „Offenen Ganztag“

an der Pestalozzi-Schule in Brühl

Förderschule mit den Förderschwerpunkten

Sprache, Lernen und emotionale und soziale Entwicklung

der Stadt Brühl

Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none">• Einrichtung des offenen Ganztags zum Schuljahresbeginn 2007/2008 Mit 30 Schülerinnen und Schülern
Schülerzahlen- entwicklung	2008/2009: 44 Kinder 2009/2010: 34 Kinder 2010/2011: 23 Kinder 2011/2012: 20 Kinder 2012/2013: 24 Kinder
Was heißt „Offener Ganztag“?	<p>„Offen“ heißt:</p> <ul style="list-style-type: none">• es ist eine Schulveranstaltung als Bestandteil der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit• die Teilnahme ist freiwillig; bei Vertragsabschluss aber bindend für mind. ein Schuljahr• für die Teilnahme wird ein einkommensabhängiger Elternbeitrag erhoben• zusätzliche Angebote zum Unterricht und in Zusammenarbeit zwischen Schulträger, Schule, Kinder- und Jugendhilfe und weiteren außerschulischen Partnern <p>„Ganztag“ heißt:</p> <ul style="list-style-type: none">• außerunterrichtliche Angebote zusätzlich zum planmäßigen Unterricht• an Unterrichtstagen außerhalb der Unterrichtszeit zwischen 11:40 Uhr und bis in der Regel bis 16:00 Uhr.
Ziele und Grundsätze des Offenen Ganztags	<p>Die Landesregierung verfolgt mit dem Ausbau von Ganztagsangeboten folgende Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">• umfassende Bildungsförderung möglichst aller Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellem Hintergrund• Unterstützung der Eltern in der Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgaben• Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf• Ganztag aus einer Hand zur einfachen Orientierung für die Eltern

Angebote	<p>Zwei Gruppen mit insgesamt 24 Kindern.</p> <p>Öffnungszeiten: Montags bis donnerstags von 11:40 bis 16:00 Uhr Freitags von 11:40 bis 15:00 Uhr</p> <p>Zusätzlich an unterrichtsfreien Tagen aufgrund von z. B. Konferenzen, Fortbildungen, Elternsprechtagen von 8:00 bis 16:00 Uhr.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Mittagstisch Abhängig vom Unterrichtsende der Schüler/innen. Erleben von gemeinsamem Essen mit Tischregeln und Küchendienst. • Hausaufgaben-/Lernzeiten Begleitete Hausaufgaben- und Lernzeiten in fest eingeteilten Kleingruppen im Anschluss an das Mittagessen. Während der Hausaufgaben-/Lernzeiten werden die Schülerinnen und Schüler von den pädagogischen Fachkräften sowie zeitweise zusätzlich von LehrerInnen begleitet. • Förder- und Freizeitangebote in Form von freien Angeboten sowie verbindlichen Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen: Musik, Theater, Natur, Ernährung, kreatives Gestalten, Sport und Bewegung • Ferienspiele Jeweils eine Woche in den Herbst- und Osterferien. Zwei Wochen in den Sommerferien. Programm Jede Ferienspielwoche steht unter einem Motto und wird thematische entsprechend ausgestaltet und beinhaltet: Gemeinsames Frühstück und Mittagessen; freizeitpädagogische Angebote aus den Bereichen Sport und Bewegung, freies Spiel, Entspannung, Werken; Ausflüge in die nähere Umgebung oder themenbezogen zu besonderen Zielen. • Projektbeispiele - zum Teil auch während der Ferienspiele - <ul style="list-style-type: none"> • Fantasiereise in Kooperation mit dem Max-Ernst-Museum Brühl des LVR (s. Anlage); • Schauspielwerkstatt, Musical in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendsportschule NRW:
-----------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung für Nachhaltigkeit In Kooperation mit nua: natur- und umweltschutz-akademie nrw • Ausflüge z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Besuch unseres Caterers mit Führung und Mittagessen im Betrieb • Erlebnisbauernhof in Frauwüllesheim • grüne Flora Köln • Gertrudenhof • Maislabyrinth • Besuch von Polizei und Feuerwehr ...
Personal	<p>Die Maßgabe für unser pädagogisches Handeln ist der respektvolle und wohlwollende Umgang mit den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern und spiegelt sich wieder in unseren</p> <p style="text-align: center;">Leitgedanken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen • Begabungen und Neigungen werden bestmöglich gefördert • Geborgenheit und Sicherheit werden im Gruppengefüge vermittelt • Sozialkompetenzen und Konfliktfähigkeit werden unterstützt <p>Die Mitarbeiter/innen des offenen Ganztags verstehen sich als</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezugspersonen und Beziehungsgestalter • Vertreter der Belange der Kinder • Gestalter von Lernumwelten • Lernwegbegleiter <p>Ein bis drei pädagogische Fachkräfte als Bezugserzieher/innen abhängig von der Anzahl der Kinder und deren individuellen Förderbedarfen, die vor der 6. Stunde aus dem Unterricht kommen.</p> <p>Nach Beendigung der 6. Stunde drei pädagogische Fachkräfte für 24 Kinder.</p> <p>Eine Ergänzungskraft für die Mittagessenzeit.</p> <p><u>Team- und 1. Gruppenleitung des Offenen Ganztags</u></p> <p>Aufgaben: Ganztagskoordinator/in nach innen und außen, Bezugserzieher/in, Ablauforganisation, Lehrer-Eltern-Gespräche, Teilnahme an Konferenzen, Koordination von AGs, Mittagessenkoordination und -begleitung, alltagspädagogische Arbeit.</p>

	<p><u>2. Gruppenleitung</u></p> <p>Aufgaben: Bezugserzieher/in, Mittagessenbegleitung, Hausaufgabenbegleitung, offene Angebote und Arbeitsgemeinschaften, alltagspädagogische Arbeit</p> <p><u>Ergänzungskraft</u></p> <p>Mittagstischbegleitung, Hausaufgabenbegleitung, alltagspädagogische Arbeit</p>
Räume	<ul style="list-style-type: none"> • 4 Klassenräume • Medienraum • Psychomotorikraum • Aula als Essbereich • Zwei Küchen • Kellerbereich • Schulhof mit Spielplatz • Turnhalle
Grundsätze der pädagogischen Arbeit	<p>Maßgeblich für die pädagogische Arbeit im offenen Ganzttag sind die Ziele, Chancengleichheit, Verbesserung der Bildungsqualität und Vereinbarkeit von Beruf und Familie, welche das Land Nordrhein-Westfalen mit der Umstellung auf offene Ganzttagsschulen verfolgt.</p> <p>Darüber hinaus orientiert sich die pädagogische Arbeit an den Leitsätzen der Schule.</p> <p>Der Ganzttag bietet den Kindern ein alternatives Umfeld zum Unterricht. Der geschützte Raum des Ganztags bietet den Kindern Möglichkeiten zum Spiel, kreativen Aktivitäten, Bewegung und Entspannung. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen. Daher richtet sich die Gestaltung der Maßnahmen (Gruppenzusammensetzung, Raumgestaltung, Zeitstruktur, Angebote und Regeln) an den Entwicklungsbedürfnissen von Förderschülern aus.</p> <p>Alltagsorientierung und Lebensweltbezug (Bezug auf Erfahrungen der Kinder, Orientierung am praktischen Tun, Routine) sind für die pädagogische Arbeit handlungsleitend.</p> <p>Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse, Interessen und des sozialen Hintergrundes.</p>

	<p>Hierbei sollen Stärken erkannt und gefördert und Schwächen ausgeglichen werden. Die Kinder entwickeln einen Gemeinschaftssinn, lernen Entscheidungen zu treffen, mit Konsequenzen umzugehen und Verantwortung zu übernehmen. In alltäglichen Situationen erweitern die Kinder ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen. Die Kinder sollen sich respektiert und ernst genommen fühlen, um im sicheren Rahmen des Ganztags Selbstvertrauen, Selbstbestimmung und Verantwortung sowie Kooperationsfähigkeit zu erlernen.</p> <p>Gleichzeitig wird betont, dass die Gesamtverantwortung für die Entwicklung und Erziehung der Kinder auch im Rahmen vom Offenen Ganztags bei den Eltern der Kinder verbleibt.</p> <p>In diesem Sinne wird für eine koordinierte Begleitung der Kinder bei ihrer Entwicklung eine enge Zusammenarbeit mit Schule und Eltern, angestrebt.</p>
Verzahnung des offenen Ganztags mit Schule und Unterricht	<p>Damit über die Betreuung hinaus auch Förderung und Unterstützung des Lernens wirksam gestaltet werden kann, bedarf es der engen Kooperation und klarer Strukturen zwischen Schule und dem Ganztagsbereich.</p> <p>Der Schulleiter ist qua Auftrag verantwortlich für die Bildungs- und Erziehungsarbeit, d.h. die inhaltliche Arbeit wird gemeinsam mit dem Schulleiter, den Lehrer/innen und den Mitarbeiter/innen des Ganztagsbereiches im Rahmen der Richtlinien und den Grundaussagen des Schulprogramms ausgestaltet.</p> <p>Für den gesamten Schultag gelten gleiche Grundsätze wie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausordnung • Schulregeln • Verhaltensregeln • Aufenthaltsorte • Konsequenzen bei Fehlverhalten <p>Strukturell sollen folgende Absprachen getroffen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die pädagogischen Fachkräfte stehen mit den Lehrer/innen und einer eventuellen Sozialarbeiter/in in regelmäßigem Austausch. • Elterngespräche und –beratung finden auch in Absprache mit den Lehrer/innen oder der Schulleitung statt, um ein hohes Maß an Transparenz zu erzielen. • Eine Mitarbeiterin des Ganztagsbereiches nimmt regelmäßig an Lehrerkonferenzen teil.



SCHÜLERGARTEN

	<ul style="list-style-type: none">• Lehrer/innen und/oder der Schulleiter nehmen regelmäßig an Teambesprechungen des Ganztags teil.• Halbjährliche Koordinationsgespräche im Rahmen der Qualitätssicherung zwischen Träger und Schulleitung;• Wöchentlicher Gesprächstermin zwischen Leitende/r Koordinator/in und Schulleitung;• Möglichkeiten des Informationsaustausches zwischen OGS-Kollegium und Lehrerkollegium bspw. durch<ul style="list-style-type: none">• Aushänge von Personaleinsatzplänen, Menüplänen, Küchennutzungsplan, AG-Plänen• Mitteilungshefte, Wochenpläne• weitere Maßnahmen nach Absprache• Gemeinsame Gestaltung von Schulveranstaltungen• Gemeinsame Fortbildungen
--	---

6. November 2013

25. Förderverein Regenbogen e.V. der Pestalozzischule Brühl

Über den Förderverein

Die Gründungssatzung des Fördervereins der Pestalozzi-Schule wurde am 17. Oktober 1979 unterzeichnet.

Damals hieß er "Stadtverband zur Förderung Lernbehinderter Brühl e.V." und war - wie auch heute noch - sowohl dem "Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Lernbehinderungen e. V." wie auch dem "Landesverband zur Förderung Lernbehinderter Nordrhein-Westfalen e.V." angeschlossen.

1979 war es noch nicht allgemein üblich, dass einer Schule auch ein Förderverein angeschlossen ist. Die Gründungsmitglieder des Fördervereins hatten sich zu diesem Schritt entschlossen um die Probleme, mit denen Lernbehinderte in der Gesellschaft konfrontiert sind, einem großen Kreis von Menschen nahe zu bringen und um Verständnis zu werben.

So heißt es in §2 der Satzung:

- Der Verband dient der Förderung aller Lernbehinderten und der von Behinderung bedrohten Menschen in Gesellschaft und Beruf.
- Aufgabe und Zweck ist die Förderung aller Maßnahmen und Einrichtungen, die eine wirksame Lebenshilfe in allen Altersstufen bedeuten.
- Der Verband will mit allen Mitteln für ein besseres Verständnis der Öffentlichkeit gegenüber den besonderen Problemen der Lernbehinderten werben.
- Er strebt eine enge Zusammenarbeit mit allen öffentlichen und privaten, konfessionellen und wissenschaftlichen Organisationen ähnlicher Zielsetzung an.

Im Jahre 1999 entstand die Idee, den Namen des Fördervereins zu verändern. Es wurde ein Wettbewerb unter den Schüler ausgeschrieben um den "besten" Namen. Der Name sollte leicht merkbar sein, die Schüler sollten sich mit ihm als Fördervereinsnamen identifizieren können. Gewonnen hat der Name "Regenbogen", der Gewinner wurde belohnt mit zwei Freikarten für ein FC-Spiel.

Heute – nach knapp 34 Jahren - hat der Förderverein noch 48 Mitglieder. Vor 10 Jahren waren es noch über 70.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Schule sowohl finanziell als auch ideell zu unterstützen. Finanzielle Hilfe wird vor allem für diejenigen Projekte benötigt, für die öffentliche Mittel nicht oder nicht ausreichend zu Verfügung stehen.

Die Förderung erstreckt sich auf:

- die Gewährung von Beihilfen für die Beschaffung von Materialien
- die Unterstützung bedürftiger Schüler bei Klassenfahrten
- die Entlohnung des für die wöchentlich stattfindende psychomotorische Gruppentherapie zuständigen Therapeuten
- die Mitgestaltung und Mitfinanzierung von Schulfesten
- viele verschiedene Kleinigkeiten.

Der Förderverein ist aber auch Ansprechpartner für Eltern, die sich z.B. zum ersten Mal mit der Problematik der Lernbehinderung bei ihrem Kind auseinandersetzen müssen. Hier bekommen sie qualifizierte Antworten auf ihre Fragen, und – ganz wichtig – hier sind Menschen, die in der gleichen Situation stehen wie sie selbst, mit denen sie über ihre Ängste und Sorgen sprechen können, die ihnen helfen können bei ihren Problemen.

Das alles lässt sich natürlich nur verwirklichen, wenn möglichst viele Menschen zur Mithilfe bereit sind und dem Förderverein beitreten. Es tut gut zu erfahren, dass sich hier in Brühl gemeinnützige Organisationen stark machen für die Belange der Schüler der Pestalozzi-Schule und sie unterstützen mit finanziellen Zuwendungen an den Förderverein, aus denen z.B. der Psychomotoriklehrer bezahlt werden kann.

Das Vermögen des Vereins setzt sich zusammen aus den Mitglieds-beiträgen, aus Geld- und Sachspenden und vereinzelt vom Gericht verordneten Bußgeldern.

Wie werde ich Mitglied?

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit 12 € - 1 € für jeden Monat - aber natürlich freuen wir uns über jede freiwillige Zahlung von höheren Beiträgen.

· [Aufnahmeantrag \(Word.doc\)](#)

Da der Förderverein als gemeinnütziger Verein anerkannt ist, können alle Zahlungen steuerlich abgesetzt werden. Auf Wunsch wird selbstverständlich eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

Ist Ihr Interesse vielleicht geweckt? Weitere Auskünfte über die Arbeit des Fördervereins können Ihnen die Vorstandsmitglieder geben. Zur telefonischen Kontaktaufnahme rufen Sie doch bitte in der Schule an: 02232-15560

26. Mädchen-und Jungenförderung (Gender-Konzept)

„Übertragen auf Unterricht bedeutet Gender Mainstreaming, die Gender Perspektive in allen Bereichen des Lernens und Lehrens, im alltäglichen Handeln zu berücksichtigen mit dem Ziel, geschlechtergerechtes Unterrichten und Lernen zu ermöglichen. Jungen und Mädchen sollen in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen wahrgenommen werden, um ihre Potentiale zu nutzen und zu fördern, und um einengenden Geschlechtsrollenzuschreibungen entgegenzuwirken“ (s. www.genderundschule.de).

Die Erfahrungen aus dieser Arbeit werden in der Lehrerkonferenz thematisiert und fließen somit in die konzeptionelle Weiterentwicklung und praktische Unterrichts- und Projektplanung der Pestalozzischule mit ein.

Zur Förderung der Mädchen, aber auch der Jungen, steht die Schulsozialpädagogin als Ansprechpartnerin hilfreich dem Kollegium zur Seite.

Die Gender-Perspektive wird folgendermaßen in der Pestalozzi-Schule umgesetzt:

Stufe	Angebot	Intentionen
UST	Förderung der Basiskompetenzen, Wahrnehmungstraining, Sprachförderung, soziales Lernen/ Sozialtraining durch die Schulsozialarbeiterin, (Kunst-Gesprächs- und Entspannungsangebote/ Ruheinseln), vgl. 1.1.1, s.a. Anhang	Stärkung des Selbstwertgefühls, Umgang mit Aggressionen lernen, Konfliktlösungskompetenzen, Förderung der anteilig kleinen Mädchengruppe (Ich-Stärkung, Ausdrucksmöglichkeiten bieten, Gesprächsangebote schaffen)
	Pausenangebote (Kämpfen nach Regeln, Seil springen, Tanzen statt Toben, Spiele in der Turnhalle, Spiele und Musik, Computer, Mädchen-Teestube etc.)	Berücksichtigung von Mädchen- und Jungeninteressen bei den Pausenangeboten
MST	Klassenstärkung/-findung durch ein Sozialtraining für Schüler der 5. Klasse mit der Schulsozialarbeiterin und dem jeweiligen KlassenlehrerInnenteam	Stärkung der Klassengemeinschaft, Teambildung, Förderung des Gemeinschaftsgefühls
	AG's (Mädchen-Gruppe, Sport-Förder-Gruppe, Band, Chor)	Förderung der jeweiligen Interessen durch getrenntgeschlechtliche, aber auch gemischtgeschlechtliche Bereiche, um somit Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch zu schaffen und individuelle Fähigkeiten zu fördern
	Lesepaten	Ausgleich von Unterschieden in der

MST		Lernausgangslage in geschützten Einzelsituationen schaffen
	Pausenangebote (Mädchen-/ Mädchen- und Jungencafé, Kämpfen nach Regeln, Spiele in der Turnhalle, Spiele und Musik, Computer)	Getrennt- und gemischtgeschlechtliche Gesprächsräume bieten
	Beratungsangebote durch die Vertrauenslehrerin und die Schulsozialarbeiterin, Gespräche mit Frauenärztin, Suchtprävention durch die AWO, Sexualkunde, getrenntgeschlechtlicher Unterricht	Einzelfallberatung, Informationsvermittlung durch außerschulische Experten, ohne Hemmungen mädchen- und jungentypische Interessen- und Problemfelder besprechen können
OST	Geschlechtergetrennte Angebote, wie Aids-, Sucht-, Gewaltprävention durch die AWO Rhein-Erft, (Ansprechpartner Herr LeBihahn), Konzept liegt der Schule vor. Besuch der Frauenberatungsstelle, ggf. einer Frauenarztpraxis in gemeinsamer Vorbereitung mit der Schulsozialarbeiterin sowie Suchtprävention in Kooperation mit der Polizei (Ansprechpartnerin Frau Ziemek) ab Kl. 8	Ärztliche Gesundheitsförderung (ÄGGF) nach Geschlechtern getrennt, Information, Einblick in jungen- bzw. mädchentypische Probleme gewinnen, Solidarität
	Berücksichtigung verschiedener Interessen während des Sportunterrichts aber auch parallel dazu, z. B. Burgenbau, Praxisangebote: Catering, Fahrradwerkstatt, Requisite, Hamet, PC-Arbeit, s.a. Punkt 1.1.1	Individuelle Förderung, Schaffung eines diskriminierungsfreien Bewegungsraumes, Stärkung des Selbstwertgefühls
	Arbeits- und Wirtschaftslehre Aufarbeitung des Themas geschlechtsspezifischer Berufe, s. a. www. genderundschule.de	Erweiterung der Rollenkonzepte, Thematisierung der Geschlechterrollen in der Hausarbeit
	Pausenangebote (Mädchencafe/Mädchen-und Jungencafé, Computer, Gesellschaftspiele)	Getrennt- und gemischtgeschlechtliche Gesprächsräume bieten
	Beratungsangebote durch die Vertrauenslehrerin und die Schulsozialarbeiterin	Einzelfallberatung
	Gemischtgeschlechtliches Klassensprecherteam	Identifikationsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen

Weitere Maßnahmen:

Taekwondo-AG innerhalb der Nachmittagsbetreuung der OGS: Über das Projekt „Fit durch Schule“ in Kooperation mit der AOK konnte eine Taekwondo-AG (MS-OS) installiert werden.

Zur Förderung und Unterstützung von Jungen im sozialen, emotionalen und lebenspraktischen Bereich wurde an der Pestalozzischule ein männlicher Kollege als Jungenbeauftragter ernannt. Dieser ist Ansprechpartner für alle Fragen, die Jungen lieber mit einem Mann besprechen möchten. Erfahrungen in der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Jungen, der Berufs- und Lebensplanung für Jungen sowie der Sexualpädagogik sind die Grundlagen für ein qualifiziertes Beratungsangebot.

27. Schulsozialarbeit

27.1 Tätigkeitsbeschreibung

1. Rahmenbedingungen

1.1 Personelle Bedingungen

Eine Schulsozialarbeiterin (Dipl. Sozialarbeiterin) ist seit Oktober 2010 an der Schule tätig. Sie arbeitet in Teilzeit mit 25 Stunden in der Woche, von Montag bis Donnerstag. Die Schüler und Lehrer können die Schulsozialarbeiterin in den Pausen und nach Bedarf ansprechen und ggf. einen Termin vereinbaren. Für Schüler besteht die Möglichkeit einen Termin über die Klassenlehrer zu vereinbaren. Die Eltern können die Schulsozialarbeiterin telefonisch, persönlich, per Mail oder auch über einen Klassenlehrer kontaktieren. Ein persönlicher Termin wird dann kurzfristig vereinbart. Darüber hinaus gibt es einen speziellen Briefkasten, der für persönliche Anliegen genutzt werden kann.

Der Schulsozialarbeiterin steht ein gut ausgestatteter und ausreichend großer eigener Raum für Beratungsgespräche sowie Büro- und Verwaltungsaufgaben zur Verfügung.

Ihr steht ein Handgeld zur Verfügung aus dem sie Angebote (Material etc.) finanzieren kann.

Die Schulsozialarbeit wird regelmäßig in Form von Teambesprechungen im Jugendamt, Supervision, kollegialer Beratung, Fall- und Kontaktstatistiken, Projektabschlussgesprächen mit den beteiligten Lehrern reflektiert und evaluiert.

1.2 Einbindung in schulische Strukturen

Durch die regelmäßige Teilnahme an Lehrerkonferenzen, Team- bzw. Stufenbesprechungen, Dienstbesprechungen ist die enge Zusammenarbeit und der Austausch mit Lehrern und Schulleitung gesichert. Darüber hinaus finden noch nach Bedarf Termine mit der Schulleitung und den Stufenkoordinatoren statt.

Die Schulsozialarbeiterin hat Zugang zu allen, für ihre Arbeit relevanten Räumen in der Schule, z.B. Gruppenräume, Fachräume.

2. Angebote der Schulsozialarbeit

2.1 Beratung und Betreuung von Schülern, Eltern und Lehrern

- Die Einzelberatung, Begleitung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern in schulischen und außerschulischen Bereichen (z.B. bei persönlichen Problemen, Schulschwierigkeiten, Konflikten mit Lehrern, Eltern oder Mitschülern)
- Eltern- und Familienarbeit: Beratung und Unterstützung von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei Erziehungsfragen und Konfliktsituationen, Begleitung und Kontaktherstellung zu anderen Beratungsstellen und Institutionen, Ärzten und Therapeuten.
- Unterstützung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten im Kontakt mit Jugendamt, Arbeitsamt, Jobcenter sowie anderen Behörden.
- Teilnahme an Gesprächen beim Elternsprechtage.
- Begleitung der Eltern bei Gesprächen mit der Schulleitung und Lehrern.
- Unterstützung der Lehrer bei Gesprächen mit Eltern.
- Kriseninterventionen

2.2 Projekte und Gruppenangebote

Der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Schule liegt in der Gruppen- und Klassenarbeit.

Berufsvorbereitende Angebote

Oberstufe

- Praktische Übungen zu den Themenkomplexen Bewerbung, Vorstellungsgespräch, Umgang mit Konflikten, Stärkung der Kommunikationsfähigkeit. Es wird ein Mobilitätstraining angeboten, in dem die Orientierung in der Stadt sowie die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und Einrichtungen geübt wird. (siehe Anhang: Praxis AG „Rund ums Bewerben“)
- Praxisangebot zur Selbsteinschätzung beruflich relevanter Fähigkeiten. Das Angebot findet periodisch statt und wird in Zusammenarbeit mit der StuBo Koordinatorin durchgeführt. Die Grundlage für das Angebot ist die „Portfoliomappe Berufsfindung“ vom Verlag an der Ruhr (siehe Oberstufenkonzept)

Mittelstufe:

- Bei der „City – AG“ wird die Orientierung in der Stadt sowie die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und Einrichtungen geübt. Das Angebot findet periodisch statt (siehe Projektbeschreibung „City – AG“).

Angebote der Gewaltprävention

Ein Verhaltenstraining zur Erweiterung der sozialen Kompetenz findet in Unter- und Mittelstufe statt (siehe Unterstufenkonzept).

Angebote der Suchtprävention

Die Gestaltung von Projekttagen zum Thema Drogen und Alkohol in Zusammenarbeit mit der Polizei (Oberstufe, siehe Projektbeschreibung)

Geschlechtsspezifische Angebote

- In der Mädchen AG treffen sich die Mädchen aus den Klassen 5-7 (Mittelstufe). Ziel der AG ist es die Mädchen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. In Rahmen der AG suchen sie sich ihre eigenen Themen, wie z.B. Freundschaft, Schönheitsideale oder Mode, aus. (siehe auch Mittelstufenkonzept)
- Ärztinnen-Informationsstunde wird von der ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau e.V. (ÄGGF e.V.) angeboten und findet ein mal jährlich in der Mittel- und Oberstufe statt (Konzept der ÄGGF e.V. siehe <http://www.aggf.de/unser-engagement/fuer-lehrer/unser-konzept/> (2013)).
- Stufenübergreifend: siehe Teestube

Integrationsprojekte

- Begleitung und Unterstützung von neuen Schülern, insbesondere bei Schülern, die während des laufenden Schuljahres an die Pestalozzi-Schule wechseln.
- Unterstützung von Schülern in schwierigen Situationen während des Unterricht z.B. Schwimmen). Ziel ist, dass der Schüler vom Unterricht nicht ausgeschlossen wird (wegen z.B. Verhaltensschwierigkeiten) und nach einiger Zeit in der Lage ist am Unterricht ohne Unterstützung teilzunehmen.
- Spiel- und Vorlesestunde, 2x in der Woche (3 bis 4 Kinder).

2.3 Offene Angebote, Beziehungsarbeit

- Teepause/Teestube findet in der großen Pause 3x pro Woche statt (Montag, Dienstag und Donnerstag). Die Termine für Mittel- /Oberstufe, Mädchen und Unterstufe werden durch Aushang der Angebote bekannt gegeben.
- Pausenpräsenz auf dem Schulhof.
- Nach Bedarf, insbesondere bei neuen Schülern, Teilnahme an den, mit der Unterstufe regelmäßig stattfindenden Ausflügen in den Wald.
- Nach Bedarf findet in der Unterstufe unterrichtsbegleitende Präsenz zu Unterstützung einzelner Schüler und zum Beziehungsaufbau statt.
- Unterstützung in der Nachmittagsbetreuung: pädagogische Freizeitangebote, offene Sprechstunde nach Bedarf.

3. Kontakte zu anderen Institutionen /Netzwerkarbeit

Neben den pädagogischen Angeboten und der Beratung spielt die Vernetzung, mit allen für die schulische und sozialpädagogische Arbeit, relevanten Personen bei Behörden, Verbänden und Institutionen eine wichtige Rolle. Insbesondere sind hier zu nennen:

- Jugendamt / ASD
- Suchtberatung
- Familien- und Erziehungsberatungsstellen
- Integrationsfachdienst
- Ärzte/Fachärzte
- Arbeitsamt
- Jobcenter
- andere Schulen / Schulsozialarbeiter
- Polizei
- Sportvereine
- Stadtteilbüro Brühl-Vochem

27.2 Beschreibung der Angebote und Projekte

27.2.1 Berufsvorbereitende Angebote

„CITY AG“ / Mittelstufe

Bei der „City – AG“ wird die Orientierung in der Stadt sowie die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und Einrichtungen geübt. Das Angebot findet periodisch, 1x pro Woche mit einer Doppelstunde statt.

Ziele

- Stärkung des Orientierungsvermögens im Wohnort und der näheren Umgebung
- Kennenlernen und Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Kennenlernen von Aufgaben und Angeboten der Ämtern und Institutionen
- Kennenlernen von Freizeitangeboten bzw. Einrichtungen
- Ängste vor Unbekanntem nehmen
- Kommunikationsverbesserung
- Verbesserung der Mobilität
- Verbesserung und Stärkung der zeitlichen und räumlichen Wahrnehmung der Schüler
-

Teilnehmer

Auswahl der Teilnehmer

- Schüler können sich im Rahmen der Wahlpflicht-Arbeitsgemeinschaften freiwillig melden
- Schüler können vom Klassenlehrer zugewiesen werden

Anzahl der Teilnehmer und zeitlicher Umfang

- 6 – 8 Schüler aus der Mittelstufe
- 1x pro Woche, eine Doppelstunde
- Dauer der AG ein Halbjahr

Methoden

- Praktische Übungen
- Einzel- und Teamaufgaben

Übungseinheiten

- Arbeiten mit Karten und Stadtplänen in Theorie und Praxis
- öffentliche Verkehrsmittel
 - öffentliche Verkehrsmittel im Wohnort erkunden (Bus, Bahn, DB)
 - Kennenlernen der Örtlichkeiten
 - Beschaffung und Lesen von Fahrplänen
 - Erstellung von Fahrtrouten
 - Auswahl und Kauf von Fahrkarten
- Ämter und Behörden (was kann ich wo erledigen)
- Jugendzentren, die Örtlichkeiten und Angebote
- Stadtbücherei, Angebote und Nutzungsmöglichkeiten
- Informationszentrum
- Angebote der Musikschule, Vereine usw.
- Einübung von Gesprächsabläufen in realen Situationen

Sonstige

Die Schüler sollen durch praktische Übungen im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel und das Verständnis für Öffnungszeiten von Behörden, Ämtern und Institutionen soweit geschult werden, dass sie in diesen Bereichen selbständiger und sicherer werden.

Durch Angebote im Bereich Freizeit bekommen sie Ideen und Anregungen zur persönlichen Freizeitgestaltung.

Praxis AG „Rund ums Bewerben“/Oberstufe

Die Schüler haben oft Schwierigkeiten die passende Praktikumsstelle oder den passenden Beruf zu finden. Oft wissen sie nicht was sie gerne machen würden. In einem ersten Schritt setzen sich die Schüler mit ihren Stärken und Schwächen auseinander und somit lernen sie sich besser einzuschätzen.

Im nächsten Schritt versuchen die Schüler einen passenden und für sie interessanten Beruf zu finden.

Außerdem finden praktische Übungen zu den Themenkomplexen Bewerbung, Vorstellungsgespräch, Umgang mit Konflikten sowie Stärkung der Kommunikationsfähigkeit statt.

Besprochen werden Verhaltensregeln, Kleidung und Körpersprache.

1. Ziele:

- Eigene Interessen herausfinden
- Passende Praktika finden
- bessere Selbsteinschätzung
- Durchhaltevermögen und Selbstwertgefühl stärken
- Stärkung der Motivation
- Bewerbung um einen Praktikumsplatz
- Verbesserung der Kommunikation im Umgang mit Konflikten

2. Teilnehmer (Auswahl, Anzahl) und zeitlicher Umfang

- Schüler aus der Oberstufe werden von den Klassenlehrern zugewiesen
- 1x pro Woche eine Doppelstunde
- Dauer der AG ein Halbjahr

3. Methoden

- Einzel- und Gruppenarbeit
- Unterricht (Arbeitsblätter)
- Rollenspiele

4. Übungseinheiten

4.1. Was kann ich? Was möchte ich?

- Stärken und Schwächen herausfinden
- Berufswunsch und Berufsmöglichkeiten

4.2. Vorstellungsgespräche

- Erscheinungsbild

4.3. Verhalten im Vorstellungsgespräch

- Begrüßen
- Vorstellen
- Auftreten

4.4. Haltung und Körpersprache

- Sich präsentieren (Referieren oder lautes Vorlesen in der Gruppe)

4.5. Praktische Übungen

- Vorstellungsgespräche in Rollenspielen
- Einübung von telefonischen Vorstellungsgesprächen bzw. Anfragenwegen eines Praktikumsplatzes
- Suche nach einem Praktikumsplatz (Internetrecherche, Suche in der näheren Umgebung)
- Respektvoller Umgang mit anderen Menschen
- Durchhaltevermögen und Problemlösung bei Schwierigkeiten im Praktikum

5. Literatur/Arbeitsmaterial:

- „Ich kann was und ich mach was draus! Materialien zur Berufsorientierung“, M. Pieper, Verlag an der Ruhr 2011
- „Berufsvorbereitung an Förderschulen, Berufskunde und -orientierung“ W.J.Schnabel, Persen Verlag 2011

27.2.2 Gruppenspiele zur Erweiterung der sozialen Kompetenz

Die Grundlage der Arbeit ist das Konzept „Stopp – Kinder gehen gewaltfrei mit Konflikten um“ von K. Hoffmann, V. von Lilienfeld-Toal, K. Metz, K. Kordelle-Elfner; Persen Verlag; 2003

In der Arbeit werden vier auf einander aufbauende Einheiten thematisiert und nach Altersstufen verfeinert:

- Umgang mit Gefühlen
- Umgang mit Provokationen
- Drohende Konflikte stoppen
- Miteinander Reden

Darüber hinaus werden die Einheiten durch Bewegungs- und Gruppenspiele ergänzt und erweitert (siehe Literaturliste)

Zielgruppe:

Das Projekt ist ein gewaltpräventives Angebot und richtet sich an Schüler aus den Klassen U1-3 und U4-5 sowie Mittelstufe 5-6.

Das Projekt findet mindestens 1mal in der Woche statt und dauert 45 Minuten.

Ziele:

- Kinder lernen mit Konflikten im Alltag umzugehen
- Das Klassengefühl – „WIR - Gefühl“ - stärken
- Aggressionen und Konflikten entgegenzuwirken, in dem dem Kind eine andere Möglichkeit gezeigt wird oder die Kinder eine eigene Möglichkeit für sich selbst finden sollen.
- Kinder sollen lernen eigene und der anderen Gefühle wahrzunehmen und zu berücksichtigen
- Positive Gefühle erleben
- Den Umgang im täglichen Miteinander zu erleichtern und zu verbessern
- Eskalationen vermeiden
- Umgang mit Konfliktsituationen aufzuzeigen und einzuüben
- Sich alleine und in der Gruppe positiv zu erleben
- Handlungskompetenzen bei Umgang mit Konflikten zu vermitteln
- Verbesserung der Kommunikation im Umgang mit Konflikten
- Regelerarbeitung, -einübung und -einhaltung

Methoden:

- Einzel- und Gruppenarbeit
- Unterricht (Arbeitsblätter)
- Rollenspiele
- Partnerarbeit, Teamarbeit
- Spielen, Musik, Bastelarbeit
- Geschichten und Erzählungen.
- Diskussionen
- Verschriftlichung

Arbeitsmaterial / Literatur:

- „Die 50 besten Spiele für mehr Sozialkompetenz“, R. Portmann, Don Bosco Verlag, 2008
- „Wut-weg-Spiele für Kita, Hort und Schule: Aggressionen abbauen - Entspannung finden“ P. Stamer-Brandt, K. Puth, Verlag Herder; 2010
- „Beziehungsfähigkeit und Sozialkompetenz fördern: Unterrichtsmaterialien für die Förderschule. Sekundarstufe“ A. Kelly, Persen Verlag; 2013
- „101 Spiele zu Förderung von Sozialkompetenz und Lernverhalten in der Grundschule. (Lernmaterialien) (Bergedorfer Unterrichtsideen)“ J. Mosley, H. Sonnet, Persen Verlag; 2013

27.2.3 Alkoholprävention an der Pestalozzi-Schule in Brühl

Das Projekt findet 1mal jährlich vor Karneval statt und besteht aus zwei Teilen mit je 90 Minuten. Der erste Teil wird von der Schulsozialarbeiterin der Schule durchgeführt und bezieht sich auf das Konzept der Drogenhilfe Köln zum Thema Alkohol und Suchtprävention.

Der zweite Teil wird von eine Polizistin der Kreispolizeibehörde Rhein-Erft-Kreis, Direktion Verkehr, Kommissariat Verkehrsunfallprävention/Opferschutz durchgeführt.

Zielgruppe:

Das Projekt ist ein präventives Angebot und richtet sich an Jugendliche aus der Oberstufe (Klasse 8-10)

Ziele:

- Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol und Sucht durch Jugendliche
- Probierkonsum soll zeitlich hinausgezögert werden
- Alkoholkonsum soll reduziert werden
- Kritisches Nachdenken über den eigenen Alkoholkonsum
- Das Wissen zum Thema Alkohol soll verbessert werden
- Stärkung der Akzeptanz der Altersgrenze des Jugendschutzes
- Die Fähigkeit zur realistischen Einschätzung der Folgen des Alkoholkonsums (und Drogenkonsums) und Vermeidung des Konsums in bestimmten Situationen wie z.B. im Straßenverkehr
- Förderung des verantwortlichen Umgangs mit Alkohol bei Jugendlichen
- Reduzierung des Rauschtrinkens/exzessiven Trinkens bei Jugendlichen

Methoden:

Teil 1

- *Gruppenarbeit*
- *Diskussionsrunde*
- *Einsatz des "Methodenkoffer Alkoholprävention" der Drogen Hilfe Köln*

Suchtverlauf: „Anhand neun unterschiedlicher Stationen, einer „Suchtkarriere“ lernen die Jugendlichen durch den „Suchtverlauf“, wie Sucht entsteht. Beschriebene Trinksituationen aus dem Alltag helfen bei der Einschätzung, zwischen dem Genuss von Alkohol, dem Alkoholmissbrauch oder gar einer Alkoholabhängigkeit zu unterscheiden.

Film: „Du fehlst“, ein kurzer Film, der die Problematik von Alkohol im Straßenverkehr darstellt.

Rauschbrillen: vier Rauschbrillen, die Jugendlichen einen Eindruck geben, wie stark Alkoholkonsum die Wahrnehmung beeinträchtigt.

Spiel: "Das ultimative Alkohol-Quiz" auf spielerischen Art erlerne die Jugendlichen wichtige Informationen über die Wirkung und Gefahren des Alkoholkonsums

Methodenhandbuch Alkoholprävention: (Hintergrundinformationen und Übungen zur Alkoholprävention.)

Teil 2

- *Film*, der die Problematik von illegalen Drogen im Straßenverkehr darstellt.
- *Informationsgespräch*
- *Diskussionsrunde* (Beispiele aus dem Polizeileben, Auswirkung auf das Berufsleben)

Erfolgskriterien:

- 32 Schüler haben am Projekt teilgenommen (davon 10 Schüler nur am Teil 2)
- hohe Beteiligung der Schüler an Spielen und Diskussionen

- Projekt ist auch für das Schuljahr 2013/2014

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Befragung der Schüler / Rückmeldung der Schüler
- Rückmeldung der Lehrer
- Abstimmung der Schüler

27.2.4Ärztinnen-Informationsstunde

Ärztinnen-Informationsstunde wird von der ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau e.V. angeboten und findet an der Pestalozzi-Schule ein Mal jährlich in der Mittel- und Oberstufe statt.

Das Konzept der ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau e.V.

Quelle: <http://www.aggf.de/unser-engagement/fuer-lehrer/unser-konzept/> (2013)

„Mit unserem Engagement möchten wir nicht nur die schulische Sexualerziehung um einen ärztlichen, präventiven Aspekt ergänzen, sondern Handlungssicherheit für ein gesundes und selbstbestimmtes Leben in Vielfalt stärken. Unser Credo: „Den eigenen Körper kennen, schätzen und schützen lernen“.

Der Bedarf ist groß, denn die jungen Menschen

- ... kommen früh in die Pubertät
- ... stecken aufgrund tiefgreifender körperlicher Veränderungen vorübergehend in einem „Fremdkörper“
- ... neigen dazu, ihren Körper geringschätzig und abwertend zu beurteilen
- ... gehören zu einer medienerfahrenen Generation, die Vieles gehört und gesehen hat, aber Weniges einordnen kann
- ... wissen meist viel zu wenig über Hygiene und Gesundheit, den richtigen Umgang mit ihrer Sexualität, über wichtige Vorsorge- und Impfangebote etc.

Nicht nur weil sich die Heranwachsenden vielfach aus Scham, Unsicherheit und zunehmender Emanzipation Eltern und Lehrern entziehen ist es wichtig, dass sie für ihre Fragen, Ängste und Nöte eine Anlaufstelle haben.

Mit unserer **Ärztinnen-Informationsstunde** schaffen wir in vielen Schulen diese Anlaufstelle. Wir suchen Jugendliche dort auf, wo sie sind: in ihrer Schule im vertrauten Klassenverband. Wir thematisieren Gesundheit frühzeitig und entwicklungsbegleitend und passen die Themen den jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufen an. Wir führen präventive Gespräche mit Mädchen und Jungen

ab der 4. Grundschulklasse bis zum Ende der Schullaufbahn. Im Fokus stehen die Mädchen in der Pubertät (5. bis 9. Klasse) (...)“

27.2.5 Spiel- und Vorlesestunde

Das Angebot richtet sich an Schüler der Unterstufe:

- denen es in bestimmten Situationen und Stimmungslagen schwer fällt sich zu konzentrieren und am Unterricht teilzunehmen
- neu an der Schule sind
- Schwierigkeiten im Kontakt mit anderen Schülern haben
- ihre Mitschüler stören und sich selbst beim lernen behindern

In Kleingruppen (3 bis 4 Kinder) haben sie die Möglichkeit zwei Mal in der Woche je 45 Min zu spielen und zur Ruhe zu kommen.

Ziele	Methoden
Umgang mit Konkurrenzsituationen	Brettspiele/ Gesellschaftsspiele Rätsel lösen
Steigerung des Durchhaltevermögens/Geduld	Puzzle, Brettspiele
Umgang mit eigenen Emotionen Umgang mit Emotionen anderer	Tipp-Kick, Kicker
Steigerung des logischen Denkens und Planungsfähigkeit	Brettspiele
Akzeptanz von Regeln	Brettspiele
Verbesserung der Sozialkompetenzen	Rollenspiele (Figuren, Handpuppen, Stofftiere)
Steigerung der Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit	Vorlesen von Büchern Hörbücher Memory Brettspiele
Steigerung der Kreativität und Fantasie	basteln und malen Fantasie Geschichten hören und erfinden Kinderbücher Spielen mit Puppen, Figuren, Handpuppen

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze! Darum sind gute Spiele eine wichtige Ergänzung des schulischen Bildungsangebots. Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen, sie lernen beim Spiel. Im Gehirn prägt sich besonders gut ein, was über mehrere Sinne hineingelangt.“ (Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Neurologe und Gründer des ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen)

28. Ausblick und Visionen für die Zukunft

